MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
11 (1941)

137 (18.5.1941) Sonntag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-300542

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Sonntag-Ausgabe | 11. Jahrgang | Nummer 137 | Mannheim, 18. Mai 1941

Königswahl für Kroatien in Rom

Heute Empfang Pawelitschs im Quirinal / Der Herzog von Spoleto vorgesehen

Die Krone Zwonimirs

(Eigene Meldung des „HB")

Rom, 17. Mai.

Am Freitagabend wurde das folgende amtliche Kommuniqué veröffentlicht:

„Am Sonntag wird eine kroatische Delegation unter Führung des Poglavnik Ante Pawelitsch in Rom eintreffen, um Seiner Majestät den König und Kaiser Victor Emanuel zu bitten, den Prinzen aus dem Hause Savoyen zu bezeichnen, der die Krone Kroatiens tragen wird. Die Deligation wird des weiteren in Rom einige wichtige politische, wirtschaftliche und territoriale Abkommen unterzeichnen."

Diese Nachrichten sind in Italien mit großer Freude aufgenommen worden. Der kroatischen Abordnung, die am Samstag bereits nach Rom reiste, gehören außer Pawelitsch, der bis zur Verkündung des neuen Herzoges das Amt des Regenten versieht, der stellvertretende Regierungspräsident Kulenowitsch, der Vizegeneral des Heeres Wladimir und verschiedene andere Minister und hohe kroatische Beamte an. Die geistlichen Behörden werden durch den Bischof von Agram Sabis Sevis und die Mohammedaner durch den Großmufti von Agram Jsmet vertreten sein. Ferner gehört der Abordnung eine Vertretung der Bauerngruppen der verschiedenen Provinzen in ihren malerischen Volkstrachten an.

Ueber das Programm des Sonntags bringt „Popolo di Roma" noch folgende Einzelheiten. „Pawelitsch, der nach seiner Ankunft am Sonntagfrüh in der Villa Madame Wohnung nimmt, wird noch am Sonntagvormittag eine Unterredung mit dem Duce haben und dann gegen Mittag mit der gesamten Abordnung von König und Kaiser im Quirinal empfangen werden. Dabei wird Pawelitsch an Victor Emanuel die Bitte um die Namensnennung des Herzogs richten und anschließend werden die Verträge zwischen Italien und Kroatien unterzeichnet, die unter anderem eine Zollunion und das Benützungsrecht gewisser dalmatinischer Häfen, die unter kroatischer Staatshoheit stehen, für Italien vorsehen.

Wie das kroatische Amtsblatt bereits mitgeteilt hat, gilt die Krone des Königs Zwonimir als das Symbol des neuen kroatischen Staates. Sie besteht aus einem goldenen Reifen, an dem acht kleeblattartige gezackte Zierate hängen, und enthält außerdem mit dem Kreuz versehenen Reichsapfel noch den Schmuck vielfarbiger, kostbarer Edelsteine. König Zwonimir war der Gründer des ersten Königreiches der Kroaten, das im 10. und 11. Jahrhundert zu stolzer Blüte kam. So schließt die Begründung der Staatsform des neuen Kroatiens an eine monarchistische Ueberlieferung an, die bereits vor vielen Jahrhunderten bedeutende staatliche Leistungen aufwies.

Der Antrag der kroatischen Königskrone an das Haus Savoyen war das große Ereignis am Samstag in Italien. Ueber die ganze Breite der Blätter wurde die Nachricht als größte Sensation gebracht, wobei die Zeitungen Bilder des italienischen Königs und Kaisers, des Duce und auch des Schlosses von Agram brachten. Die gesamte Oeffentlichkeit erwartet mit gespanntem Interesse die Ankunft des kroatischen Führers Pawelitsch und der ihn begleitenden Delegation. Die Abordnung, die Kroatien in einer Autokolonne durchreiste, hat die italienische Grenze am Samstag um 19 Uhr bei Pstumia (Adelsberg) überschritten und wurde dann in Triest von italienischen Behörden und Hofkavalieren begrüßt. Im Sonderzug wurde danach die Reise zur italienischen Hauptstadt fortgesetzt.

Der Herzog von Spoleto, von dem man in römischen politischen Kreisen sagt, daß er von Victor Emanuel als kroatischer König genannt werde, wurde am 9. Mai 1900 in Turin als Sohn des 1931 verstorbenen Herzogs von Aosta und der Prinzessin Helene von Frankreich geboren. Er ist der Großneffe des Königs und Kaisers. Sein älterer Bruder Amadeus führt seit dem Tode des Vaters den Herzogtitel und kämpft gegenwärtig als der heldenhafte Verteidiger Abessiniens in Ostafrika. Der Herzog von Spoleto vermählte sich am 1. Juli 1939 in Turin mit Irene, Prinzessin von Griechenland und Dänemark, die am 13. Februar 1914 in Athen geboren wurde. Der zukünftige König Kroatiens gehört dem italienischen Senat an und führt den Herzogtitel, der ihm durch königliches Dekret 1940 verliehen wurde, nach dem mittelalterlichen Herzogtum Spoleto im mittleren Italien.

König Victor Emanuel hat wegen des Staatsaktes in Rom am Freitag Albanien verlassen. Vor der Rückkehr nach Italien hielt er sich noch in der montenegrinischen Hauptstadt Cetinje auf, wo er am Grabe des Großfürsten Mirko von Montenegro, des Großvaters der Königin und Kaiserin einen Kranz niederlegte. In der Herzlichkeit der Aufnahme Victor Emanuels in Cetinje klang die Erinnerung an seine häufigen Besuche vor dem Weltkrieg wieder auf, vor allem an das Jahr 1896, in dem in Cetinje die Verlobungsfeier des damaligen italienischen Kronprinzen mit Prinzessin Helene, der Tochter des Königs Nikita von Montenegro stattfand.

Acht britische Kriegsschiffe beschädigt

Dr. v. L. Rom, 17. Mai. (Eig. Dienst)

Ueber die englischen Verluste in der Luft-Seeschlacht bei der hundert Kilometer nordöstlich von Bizerta gelegenen Insel Galite am 8. und 9. Mai veröffentlichen „Vie Dell Aria" folgende Angaben. Schwer beschädigt wurde das 27 000-Tonnen-Schlachtschiff „Renaud", ein Flugzeugträger (22 000 Tonnen), vier Kreuzer, darunter ein 10 000-Tonnen-Kreuzer, sowie zwei Zerstörer, darunter der Zerstörer H 70. Zu den nach höheren Angaben bei diesen Kampfhandlungen versenkten drei englischen Transporter zählt mit Sicherheit der 6197-Tonnen-Dampfer „Banffshire", von dem zahlreiche Wrackteile an die Küste der Insel Lanteleria angeschwemmt wurden. Die weiteren englischen Verluste sind gegenwärtig nicht amtlich festzustellen. Daß solche jedoch eintraten, beweisen die an den Küsten angespülten Leichen zahlreicher englischer Matrosen.

Die Italiener noch am Roten Meer

Erfolgreiche Verteidigung von Assab / Asmara—Addis Abeba getrennt

Dr. v. L. Rom, 17. Mai. (Eig. Dienst)

Wie General Cabiati berichtet, leisten im Raum um Assab in der Nähe des Bab el Mandeb italienische Truppen noch immer erfolgreichen Widerstand gegen englische Angriffe. Die Engländer befinden sich dementsprechend vier Monate nach Beginn ihrer Abessinienoffensive noch immer nicht im vollen Besitz der italienischen Roten-Meer-Küste. Die Gegenden um Assab, Djimma und Gondar sind mit Amba Aladschi die Hauptwiderstandszentren der italienischen Truppen. Die Schlacht um Amba Aladschi und das Berggebiet nördlich von Dessie dauert jetzt bereits drei Wochen. Die Engländer greifen in zwei Stoßrichtungen an, und zwar mit den unter General Platt im Erythräaabschnitt eingesetzten Truppen von Norden her und durch die unter General Cunningham vom Süden über Dessie kommenden Verbände. Ihr Ziel ist die Beherrschung der rund 1000 Kilometer langen Straße Asmara—Addis Abeba, die 80 Kilometer südlich von Makalle durch die Truppen des Herzogs von Aosta abgeriegelt wurde. Die Kampfhandlungen um Amba Aladschi weisen Aehnlichkeit mit denen im Raume von Keren im März auf. Den heftigen englischen Angriffen folgen häufig energisch ausgeführte italienische Gegenstöße. Dabei zeichneten sich Fliegerverbände, die nach Verlust ihrer Flugzeuge als Infanteristen kämpfen, besonders aus.

Erbitterung in Kreta

Dr. v. L. Rom, 17. Mai. (Eig. Dienst)

Nach Augenzeugenberichten in der italienischen Presse ist die politische Lage von Kreta infolge der vielfachen Gegensätze zwischen der griechischen Schattenregierung, dem Exkönig, den britischen Kommandostellen und der kretischen Bevölkerung äußerst gespannt. Der Exkönig und der Exminister mußten sich starke Leibwachen englischer Truppen zulegen, da mehrfach Attentatsversuche von seiten der Bevölkerung erfolgten, die in ihnen die Schuldigen für die Situation Griechenlands sieht. Im Innern der Insel wurden auch die kleinen Dörfer von englischer Seite militärisch besetzt, um Aufstandsbewegungen zu unterdrücken.

Das herausfordernde Verhalten englischer Offiziere gegenüber der Bevölkerung Kretas, die der Flucht der Engländer auf ihre Insel eingedenk ist, hat Erbitterung ausgelöst, die sich in blutigen Zusammenstößen in Kandia Luft machten. Englische Polizisten, die in einsamen Gegenden der Insel postiert waren, wurden diesen Berichten zufolge Opfer des Volkszorns.

Soldatenheim „General Rommel" in Tripolis

Berlin, 17. Mai. (HB-Funk.)

Der Stützpunktspieler der AO der NSDAP übergab in Tripolis im Rahmen einer Feierstunde dem Standortältesten der deutschen Wehrmacht das erste deutsche Soldatenheim in Afrika, das zu Ehren des verdienten Führers des deutschen Afrikakorps den Namen „General Rommel" erhielt. Zu der Feierstunde waren Vertreter aller in Nordafrika stationierten deutschen Truppeneinheiten, der Vizegouverneur, der Präfekt und zahlreiche hohe Vertreter der italienischen Wehrmacht, der faschistischen Partei und der Behörden erschienen.

Nach umfassenden Vorbereitungen nahm ferner die Landesgruppe Italien der Auslandsorganisation der NSDAP kürzlich die feierliche Einweihung des ersten deutschen Soldatenheimes in Sizilien vor. Seitens der italienischen Wehrmacht waren dazu die drei Kommandierenden Generale des Heeres, der Luftwaffe und der Marine erschienen.

Die Festung ohne Flugplätze

Gibraltar für den modernen Krieg ein unzulänglicher Stützpunkt

Madrid, 17. Mai. (Eig. Dienst)

„Vor Jahren war Gibraltar eine Mittelmeerbasis erster Ordnung", schreibt am Freitagabend der Militärsachverständige Luis de Salazar in der Madrider Abendzeitung „Pueblo". „Ebenso wie Malta hat auch Gibraltar diesen Rang verloren", heißt es in dem Artikel weiter. „Die Fortschritte der Artillerie, der Fernkampfgeschütze und der Luftwaffe haben einen Wandel geschaffen und aus dem Schlüssel des Mittelmeers, den Gibraltar einmal darstellte, einen Stützpunkt zweiten Grades gemacht. Man konnte einmal behaupten, daß Gibraltar das Singapore des Westens sei, aber — so fügt der Militärsachverständige hinzu — die modernen Waffenlehrer und die Luftwaffe haben diesem Vergleich den Boden entzogen.

Die Engländer glauben, daß Gibraltar uneinnehmbar sei. Doch hat es keine Flugplätze und in einem Umkreis von mehreren hundert Meilen kann es sich nicht die Hilfe einer wirksamen Luftwaffe verschaffen. Gibraltar ist nun mal eine reine Marinebasis und sie kann weder Häfen noch Molen noch Docks unter die Erde legen, die sie gegen Luftangriffe schützen, gegen die sie nicht einmal eine geeignete Verteidigungsmöglichkeit besitzt. Eine Marinebasis — so schließt Salazar seinen Kommentar —, wo die Flotte nicht in Ruhe repariert oder versorgt werden kann oder ankern kann, eine Basis, die zu nichts taugt, ist eine künstliche Basis."

Das Blatt richtet einen Appell an die spanische Jugend, in ihrer Kampfbereitschaft nicht nachzulassen. Das Opfer der Falangehelden dürfe nicht umsonst sein. Das Vaterland könne in Gefahr kommen, wenn ein Staat in der Stunde der Entscheidung nicht wisse, was er wolle.

Vier Flugzeughallen bei Chikago vom Sturm zerstört

Neuyork, 17. Mai. (HB-Funk.)

Ueber den mittleren Westen raste, wie aus Columbus (Ohio) berichtet wird, ein Sturm, der vier Flugzeughallen im Chikagoer Gebiet einriß. Vierzig Flugzeuge wurden dabei am Boden zerstört. Das Unwetter riß auch Hunderte von Schornsteinen um und fällte zahllose Bäume. Der allein auf dem Chikagoer Flughafen angerichtete Schaden wird auf annähernd eine halbe Million Dollar geschätzt. Vier USA-Heeresflieger fanden bei dem Sturm den Tod.

Segen des Muttertums

Berlin, 17. Mai.

Vor wenigen Tagen kam der Brief eines Gefallenen in meine Hände, den dieser kurz vor seinem Heldentod an seine Mutter gerichtet hat. Aus diesem Brief spricht all das, was wir Deutschen an Gutem und Schönem um den Begriff „Mutter" fühlen. „Jetzt erst wird mir bewußt, wie umfassend mich Deine Liebe betreute, wie Du so manchen meiner Schritte gelenkt hast, ohne daß ich dessen bewußt wurde. In dieser ruhigen Stunde zwischen den Gefechten, da ich an Dich denke, weiß ich auch um Dein und der vielen Mütter Opfer in dem uns aufgezwungenen Kampf. Es ist niemals kleiner als unser eigenes, selbst dann nicht, wenn wir unser Leben hingeben. Denn, liebe Mutter, Du hast mir ja dieses Leben geschenkt und Dir, nur Dir wird es genommen, wenn es mir beschieden sein soll, im fremden Lande zu bleiben — —".

Opfer — wieviel Worte werden in diesen Tagen um diesen Begriff gemacht? Wieviele sehen im Verzicht auf kleine Alltäglichkeiten ein Opfer. Wieviele profanieren dieses ernste Wort täglich, weil sie nie seinen Sinn begriffen haben. Wir wollen uns alle nicht besser machen, als wir sind. Wenn uns eine Unbequemlichkeit auferlegt wird, wenn wir auf so manche Dinge verzichten müssen und dies alles auf uns nehmen, wie leicht sind wir dann geneigt, von einem Opfer zu sprechen, leichtfertig und unüberlegt. Was aber Opfer heißt, das sagt uns dieser Gefallene in seinem letzten Brief. Es ist mehr als nur das Aufsichnehmen von Unbequemlichkeiten. Es ist auch mehr, als nur die Entrichtung einer selbstverständlichen Gabe in eine Sammelbüchse. Es ist die Hingabe des eigenen Blutes, die Hingabe des unter Schmerzen Geborenen für die Gemeinschaft. Tausendfältig empfängt das Mysterium „Mutter" immer wieder seinen Sinn und seine geheiligte Segnung durch das Opfer. Wenn wir daher heute aller Mütter denken, dann tun wir dies gleichzeitig im Gedanken an all das, was sie in ihrem Leben auf sich nehmen und an Pflichten zu erfüllen haben. Es ist ja nicht so, daß mit dem Mutterwerden diese Pflichten schon erfüllt sind. Wohl ist die Erhaltung der Art, die Zukunft unseres Volkes, im Willen zum Kinde begründet. Was wäre jedoch die Erfüllung ihres Weibtums für eine jede Mutter, wenn aus ihr nicht Sorge und Mühe bis zur Selbstaufopferung folgen würden.

Gerade der Mann, der heute vor dem Feinde steht, wird mehr denn je ermessen, daß sein Lebensweg im Schatten des Mütterlichen gegangen ist. Aus diesem Mütterlichen empfängt der Mensch die Kraft, den Lebenskampf zu bestehen. Aus diesem Mütterlichen empfangen die seelischen Bezirke ihre wärmsten Impulse. Die Härte des Kampfes braucht sie. Aus ihnen erhält der Kampf seine edlen Züge. Es ist gerade uns Deutschen eigen, im Rohen und Unzarten etwas Gemeines zu sehen. Wir verdanken dieses Empfinden im Wesentlichen der Herzensgüte derer, die uns geboren haben. Daneben ist uns das Beispiel der Mutter, ihre Gabe, selbstlos zu sein, Ansporn zu gleichem Tun. Sie hat meist vor uns den Sinn, den Kern der Dinge gesehen. Aus ihrem Muttertum, das ihr so viele Pflichten auferlegt, wächst ihr das Bewußtsein über Wert und Unwert im menschlichen Leben. Gerade wir Nationalsozialisten, wir, die wir in harten Jahren dem Führer in seinem Kampfe gefolgt sind, wissen nur zu gut, daß dieser Kampf um die Seele des Volkes zum guten Teil gewonnen wurde, weil viele Mütter — oft lange vor den Vätern — die Lauterkeit des Wollens des Führers erkannten. Der Frauen sind nicht wenige, die es in der Kampfzeit der Bewegung auf sich nahmen, den Sohn, den Gatten dem Führer zuzuführen. Ja, auch jene Zeit war eine Zeit der Bewährung der deutschen mütterlichen Frau. Das weiß auch der Führer. Er hat daher noch nie eine Gelegenheit vorübergehen lassen, diesem Wissen Ausdruck zu geben.

MARCHIVUM

Aber wir brauchen ja nicht gerade an die Zeit des Umbruchs und Aufbruchs denken, wenn wir dem Mutter- und Frauentum Kränze flechten wollen. Deutschlands Niedergang nach dem Weltkrieg sah dieses Muttertum weitgehend ungebrochen. Seine Seelengröße, seine, nach vier schrecklichen Kriegsjahren immer noch vorhandene moralische Kraft half den verratenen, um den Lorbeer des Endsieges betrogenen Männern über manche Bitternis hinweg. Und heute? Erleben wir in diesen Tagen nicht zu jeder Stunde den heroischen Einsatz der deutschen Frau und Mutter? Ist sie nicht wieder diejenige, die am schwersten an allem zu tragen hat, was Krieg und Kriegszeit mit sich bringen? Mit welch unendlicher Geduld nimmt sie so manche Beschwernisse hin. Mit welcher Selbstverständlichkeit übernehmen viele Mütter zu ihren Pflichten um die Familie noch die Pflichten des Mannes. Sie stehen an der Drehbank wie er, sie werken und wirken in den Fabriken und Kontoren und haben nur eines im Sinn: helfen, mithelfen, auf ihre Art mitkämpfen. Ihrer gilt es besonders heute zu gedenken. Wir wollen dabei ruhig jene einschließen, denen das Schicksal Mutterglück versagt hat, die aber trotzdem neben ihrem täglichen Pflichtenkreis der Arbeit ihr mütterliches Gefühl in anderer Weise verströmen. Viele von ihnen tragen die Haube und Tracht jener Helferinnen, die den Verwundeten Schmerzen lindern helfen. Viele auch sind in einer der großen Hilfsorganisationen der Partei tätig und helfen, dem Schicksal des Krieges seinen giftigen Stachel zu nehmen. Sie alle sind Vorbild und Beispiel für jene, denen die Erringung des Sieges als Gemeinschaftsaufgabe noch nicht ins Bewußtsein gedrungen ist. Vielleicht gehen sie gerade am heutigen Tage in sich und lassen den guten Vorsätzen die Taten folgen. Auch dadurch kann dem Muttertag mitten im Lebenskampf unseres Volkes eine Weihe werden.

Schließlich gedenken wir heute auch besonders noch jener Mütter, die ein rachsüchtiger und unmenschlicher Feind aus dem Frieden der Familie heraus um ihr Liebstes beraubt hat. Wenn ihr Opfer dazu beigetragen hat, das „Jetzt erst recht!" in uns zu wecken und zu stärken, dann war es wahrlich nicht umsonst.

Kriegszeiten sind keine Zeiten für laute Feiern. Sie hindern uns aber nicht, im Herzen dankbar denen zu sein, aus deren Schoß wir gekommen sind. Indem wir sie heute mit Gaben der Liebe ehren, ehren wir uns selbst und jene, die für uns in fremder Erde ruhen.

Wilhelm Ratzel.

Mehr Tabak aus der Türkei

(Eigene Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 17. Mai

Eine Erhöhung um 70 Prozent erfährt der deutsch-türkische Warenaustausch durch den Abschluß des neuen Kompensationsgeschäfts mit der Türkei, so meldet das „Südost-Echo" am Samstag. Die Abkommen sind inzwischen paraphiert und sollen Anfang nächster Woche ratifiziert werden. Wie das „Südost-Echo" weiter erfährt, umfassen die drei Kompensationsabkommen Warenlieferungen in Höhe von 25 bis 30 Millionen RM. Das erste und größte Geschäft besteht türkischerseits in Tabaklieferungen. Von deutscher Seite werden Industrieerzeugnisse aller Art, vornehmlich Konsumgüter, geliefert. Das zweite Geschäft besteht auf deutscher Seite in der Lieferung chemischer Erzeugnisse, das dritte in der Lieferung von Papierwaren. Die türkischen Gegenlieferungen erstrecken sich vor allem auf Futtermittel, Häute und Felle, Mohair, Feigen und Olivenöl.

Frankreich hält treu zu Pétain

Die Einmischung Roosevelts scharf zurückgewiesen / Eine europäische Politik eingeschlagen

(Eigene Meldung des „HB")

Genf, 17. Mai.

Die französische Presse im unbesetzten wie im besetzten Gebiet hat sich einmütig hinter die von Marschall Pétain in seiner Rundfunkansprache verkündete Politik gestellt, in der er nach einem Bericht über die Fortsetzung der Unterhaltungen mit Deutschland das französische Volk aufforderte, ihm auf dem Wege der Ehre und der nationalen Interessen zu folgen. Die nordamerikanischen und die englischen Angriffe gegen Frankreich sind mit Erbitterung aufgenommen und in einer offiziellen Erklärung scharf zurückgewiesen worden. Außerdem hat der französische Botschafter in Washington, Henri Haye, eine Erklärung abgegeben.

In dem französischen amtlichen Kommuniqué zur Haltung der USA heißt es: „In Regierungskreisen ist man über die Erklärung Roosevelts überrascht, die er in Washington gemacht hat und nachdem er die über den Rundfunk verbreitete Rede Marschall Pétains so auslegte, als ob Frankreich seine Kolonien Deutschland zur Verfügung stelle. Eine derartige Auslegung erscheint um so erstaunlicher, als sie von offiziösen Erklärungen begleitet ist, die die Besetzung von Französisch-Guyana und Martinique ins Auge fassen. Im Mai 1940, als Frankreich von England fallen gelassen wurde, haben die USA sich ebenfalls nicht verpflichtet gefühlt, dem französischen Rufe zu folgen. Heute hat Frankreich das gute Recht, mit seinem Besieger die Grundlagen einer gemeinsamen Neuorganisation des kontinentalen Europas ins Auge zu fassen. Dies bedeutet keineswegs, daß Frankreich damit die Absicht habe, England oder gar die USA anzugreifen. Im übrigen bringen die Erklärungen des französischen Botschafters in Washington den Standpunkt des französischen Volkes zum Ausdruck, daß es ein Feind jeglicher Abtrünnigkeit innerhalb des Landes und der Kolonien ist und volles Vertrauen in die Weisheit und den hohen Patriotismus des Marschalls setzt."

Die Erklärung des französischen Botschafters hat folgenden Wortlaut: „In seinem Leiden und den Schwierigkeiten, denen das französische Volk gegenwärtig ausgesetzt ist, findet es in Marschall Philipp Pétain einen großen Staatsmann, hinter den es sich geeint stellt. Trotz aller Trennungsversuche, die von außen her unternommen werden, ist das französische Volk entschlossen, nach wie vor hinter Marschall Pétain zu stehen."

Zur Rundfunkerklärung des Marschalls Pétain schreibt das „Journal": „Im Grunde genommen handelt es sich darum, auf dem in Montoire vorgezeichneten Weg weiterzugehen. Wenn der Waffenstillstand unterzeichnet wurde, so bedeutet das, daß man weder die Kraft noch den Willen hatte, weiterzukämpfen. Man mußte also zu Verhandlungen bereit sein. Ja, aber welche Verhandlungen? Das ist der springende Punkt. Die Lösung des Problems hängt nicht von uns ab, sondern vom Sieger und darüber hinaus vom Gegner des Siegers, solange dieser den Kampf fortführt. Und so finden wir uns England gegenübergestellt."

Im „Paris Soir" heißt es: „Die Botschaft des Marschalls ist absichtlich kurz gefaßt. Sie ist klar und versöhnend. Versöhnend, weil der Staatschef in dem Hinweis auf die laufenden deutsch-französischen Verhandlungen die Franzosen gebeten hat, ohne Hintergedanken ihm auf dem Wege der Ehre und des nationalen Interesses zu folgen. Ehre und nationale Interessen, zwei Begriffe, die der Marschall nicht allzu oft zu zitieren pflegt. Deshalb haben wir Vertrauen."

Das „Oeuvre" erklärt, „die Regierung habe zwar lange gezögert, aber schließlich doch den europäischen Weg eingeschlagen. Frankreich könne nicht mehr passiv bleiben, es müsse eventuellen Angriffen der Engländer oder Nordamerikaner die Stirn bieten. Es müsse verteidigen, was ihm gehört".

Roosevelts Kampfansage

(Eigene Meldung des „HB")

Neuyork, 17. Mai.

Präsident Roosevelt erklärte in einer Pressekonferenz, die USA könnten nicht glauben, daß die französische Regierung ihre Zustimmung zum Plan eines freiwilligen Bündnisses mit Deutschland geben könnte.

Dieser Erklärung war eine lange Konferenz zwischen Roosevelt, Staatssekretär Hull und Unterstaatssekretär Sumner Welles vorangegangen, die auf eine Rundfunkrede Pétains anberaumt worden war. In Roosevelts Erklärung wird weiter behauptet, daß das Verhältnis der USA zu Frankreich den Bedingungen des deutsch-französischen Waffenstillstandes Rechnung getragen habe, daß aber anderseits die USA als das mindeste von Frankreich erwartet, daß es keinerlei Zusammenarbeit mit Deutschland über den Waffenstillstandsvertrag hinaus betreibe.

Gleichzeitig mit diesem Angriff Roosevelts gegen Frankreich verbreitet die nordamerikanische Agentur „United Preß" eine Meldung, wonach die USA den Raub der französischen Kolonien in Amerika plane. „Von zuverlässiger Seite verlautet, daß die amerikanischen Staaten auf Grund der Akte von Habanna demnächst Besprechungen darüber führen werden, ob Martinique und andere französische Besitzungen in der westlichen Erdhälfte unter panamerikanische Kontrolle gestellt werden sollen." Es wird hinzugefügt, daß diese Besprechungen von der Regierung der USA anberaumt werden. Die gleiche Agentur meldet, daß eine Anzahl von Beobachtern in Washington der Meinung sind, daß der nordamerikanische Botschafter in Vichy, Admiral Leahy, bald zurückberufen werden wird, was vielleicht als Vorspiel zu einem völligen Abbruch der diplomatischen Beziehungen gewertet werden könne. In friedensfreundlichen Kreisen des Kongresses bezeichnet man Roosevelts neuesten Schachzug als einen weiteren Schritt in der Richtung des Kriegseintritts der USA.

Roosevelt verkündete noch, daß Maßnahmen für ein neues „ziviles Verteidigungsprogramm" in Vorbereitung seien, das bereits in der nächsten Woche in Kraft treten soll. Er selbst sagte dazu, es werde sich um Maßnahmen handeln, die „jeden Mann, jede Frau und jedes Kind" (!) betreffen könnten.

Britische Bomben auf syrische Flugplätze

Ein niederträchtiger Angriff auf französisches Gebiet

(Eigene Meldung des „HB")

Genf, 17. Mai.

Britische Flugzeuge haben mit Bomben und Maschinengewehren syrische Flugplätze angegriffen, wie amtlich in Vichy bekanntgegeben wurde.

Englands Außenminister Eden hatte diesen Angriff gegen französisches Gebiet im englischen Unterhaus angekündigt. Ohne vorherige Ankündigung bombardierten britische Flugzeuge am 14. und 15. Mai Palmyra und am 15. Mai den Flugstützpunkt Rajak in Syrien. Im Laufe des letzteren Angriffs wurde ein französischer Offizier getötet und mehrere Personen verletzt. Weiter wird in amtlichen Erklärungen der französischen Regierung mitgeteilt, daß am 16. Mai die Vorstadt von Beirut, Kjachrofrie, die Flugplätze von Mezze und Rajak von britischen Flugzeugen unter Maschinengewehrfeuer genommen wurden. Dabei entstand weder Sachschaden noch Verluste an Menschenleben.

Täglich werden Flugblätter, die zur Abtrünnigkeit auffordern, über Städte Syriens und des Libanon abgeworfen. „Dieses agitatorische Treiben Großbritanniens bedeutet einen flagranten Akt gegen Frankreich. Der Oberkommissar von Syrien und Libanon, General Dentz, hat beim englischen Konsul protestiert." Außerdem wurden am Freitag mit Bomben die syrischen Flugplätze Rajak, Palangra, Damaskus und Beirut angegriffen. General Dentz hat in einer neuen Erklärung auf die völlige Willkür der britischen Angriffe hingewiesen.

Die Reaktion auf die englischen Angriffe in Syrien ist ungeheuer. Das Volk sammelt sich in allen Städten zu Demonstrationen gegen England, wie aus Beirut gemeldet wird. General Dentz hat die französische Armee in Syrien in höchste Alarmbereitschaft versetzt.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 17. Mai. (HB-Funk.)

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika zieht sich der Feind, der mit starken Kräften an der Sollum-Front angegriffen und einige Anfangserfolge gegen unsere vorgeschobenen Abteilungen erzielt hatte, vor dem zum Gegenangriff übergegangenen italienisch-deutschen Streitkräften kämpfend zurück. Unsere Truppen stellen die Verbindung mit den eigenen vorgeschobenen Kräften wieder her, die, obwohl vom Feind überflügelt, zäh ihre eigenen Stellungen gehalten hatten. Dem Feind wurden beträchtliche Verluste zugefügt.

Italienische und deutsche Flugzeuge haben zum Erfolg der verbündeten Truppen wirksam beigetragen.

Im Abschnitt von Tobruk haben wir einige befestigte Stellungen erobert.

Unsere Jagdflugzeuge haben einen Bienheim-Bomber, der einen Angriffsversuch gegen den Hafen von Bengasi unternahm, brennend abgeschossen.

Verbände des deutschen Fliegerkorps haben die Flotten- und Luftstützpunkte von Malta bombardiert, wo Brände, Explosionen und schwere Schäden an den militärischen Anlagen verursacht wurden.

In Ostafrika ist die Lage unverändert.

Ueberwinterung in der Eishöhle

Dem Andenken Wegeners, dessen Leiche am 19. 5. 1931 gefunden wurde

Vom 13. September 1930 an waren wir zwei Mann in „Eismitte". Am 5. Oktober hatten wir im Zelt —37 Grad und beschlossen nun, unter die Schneeoberfläche zu ziehen, um vor der erbarmungslosen Kälte Schutz zu suchen. Wir hatten in den letzten Wochen mit Messer, Fuchsschwanzsäge und Spaten unterirdische Gänge und Räume aus dem Firn herausgeschnitten. Die Firndecke von 1,60 Meter hielt jede Kälte ab. Schlafsäcke aus Firn waren beim Ausschachten gleich stehengelassen worden. Der Zugang zur Firnhöhle wurde durch 3 Vorhänge aus Säcken, Gummi- und Renntierfellen abgeschlossen.

Unser erster und stärkster Eindruck war der, als ob wir in einer Krypta aufgebahrt lägen. Alles weiß wie Marmor, unsere Lager rechtwinklig wie Marmorsockel von Sarkophagen. Zauberhaft blau schimmerte von oben der letzte Rest des Tageslichtes durch die Firndecke. Dazu das matte Licht einer kleinen Lampe, die das Gewölbe geisterhaft unwirklich erhellte. Braucht man Firn zum Wasserkochen, so schneidet man sich ein Stück aus der Wand heraus. Durch Wiederholung dieses Verfahrens entstehen zugleich nützliche Wandschränke. Will man Abwaschwasser oder sonstige Flüssigkeiten fortgießen, so sticht man mit dem Skistock ein Loch in den Boden und gießt das Zeug hinein. Es verschwindet spurlos. Ist das Lager zu hoch oder zu schräg, so nimmt man Schlafsack, Strohsack und Renntierfelle fort und schneidet es sich passend zurecht. Am 7. Oktober wollte das Petroleum nicht brennen. Unser Wohnraum war voll Ruß und Qualm. Da stießen wir durch die Decke mit dem Skistock ein Loch und konnten wieder aufatmen.

Am 10. Oktober fiel die Temperatur auf —52 Grad. Bei diesen Kältegraden bildete sich kilometerweit aus dem Schornstein unseres Luftlochs eine „Nebelfahne". Sie begann erst etwa 100 Meter entfernt und zog dann in unabsehbare Weiten am Boden dahin. Beim Ausatmen knisterte unser Atemhauch.

Am 30. Oktober hörten wir plötzlich über uns einen Hundeschlitten rauschen. Der Grönländer Rasmus Villumsen ist da. Wir führen ihn ins Haus und ziehen ihm seine vereisten Pelze aus. In wenigen Minuten sind auch Wegener und Loewe da. Georgi und ich staunten immer wieder über die kaum glaubliche Leistung, bei Temperaturen von unter —50 Grad gegen den Wind mit Hundeschlitten zu reisen. Und daß Loewe das sogar die letzten vier Tage noch mit erfrorenen Zehen durchgehalten hatte! Es machte auf uns fast einen übernatürlichen Eindruck, daß Wegener so frisch, froh und gesund aussah wie nach einem Spaziergang. Der Gegensatz zwischen der Temperatur von —5 Grad in unserm Zimmer und der Kälte draußen war so groß, unser Raum war so wohnlich eingerichtet im Vergleich mit dem Reisezelt, daß Wegener ein über das andere Mal ausrief: „Ist das hier gemütlich! Ist das hier gemütlich!"

Wegeners Energie war durch die vierzigtägige harte Schlittenreise nicht erschöpft, im Gegenteil: sie war erst richtig angefacht worden. Er hielt jetzt sozusagen nichts mehr für unmöglich. Er freute sich, daß wir uns entschlossen hatten, in „Eismitte" zu überwintern. Wegener hielt es für das richtigste, wenn Loewe bei uns in „Eismitte" blieb. Am 1. Nov. feierten wir alle zusammen Wegeners 50. Geburtstag. Und dann reisten er und Rasmus mit zwei Schlitten und 17 Hunden nach Westen zurück. Nun waren wir für ein halbes Jahr von der Welt abgeschnitten. In wenigen Tagen entschied das Schicksal über Loewes Zehen. Sie waren nicht mehr zu retten. Die Sehnen ragten schon als Rippen über das zersetzte Fleisch empor. Georgi schliff sich sein Taschenmesser so scharf und dünn wie eine Rasierklinge — schweren Herzens; denn der Liebesdienst, den er Loewe erweisen sollte, kostete wahrhaftig Ueberwindung. Er schnitt das Fleisch rings um die Zehenwurzeln ab, kniff den fünften bis zweiten Zehenknochen mit einer Blechschere durch und trennte die sehr empfindliche große Zehe an der weichsten Stelle durch. Fünf Tage später mußten auch die Zehen des linken Fußes daran glauben.

Der kälteste Tag unserer Ueberwinterung war der 21. März — Frühlingsanfang — mit —65 Grad! Wiederholt wurden wir von einer sehr eigenartigen Erscheinung heimgesucht, die uns jedesmal neu erschreckte. Das war der „Firnstoß". Er beginnt mit einem leisen Sausen, das immer mächtiger anschwillt. Plötzlich dröhnt ein Donnerschlag, begleitet von einem mehr oder weniger heftigen Stoß wie bei einem Erdbeben; dann läßt das Sausen wieder nach und verliert sich in der Ferne. Die Firnstöße erfüllten uns mit dauernder Besorgnis. Die Decke unseres Wohnraumes war nämlich durch den winterlichen Schneezuwachs 20 000 Kilogramm schwer geworden, 1600 Kilogramm je Quadratmeter, so daß sie sich im Frühjahr monatlich 6 bis 7 Zentimeter senkte.

Als am 7. Mai festgestellt war, daß Alfred Wegener und Rasmus Villumsen umgekommen waren, wurde sofort die Suche aufgenommen. Wegener hatte bereits bei Kilometer 285 eine Pemmikankiste zurückgelassen; bei Kilometer 255 war Wegeners Schlitten gefunden worden. Bei Kilometer 189 hatten Wegeners Skier gestanden, in der Mitte der zersplitterte Skistock. In zwei Schlafsackbezüge eingenäht, wurde Wegener gefunden. Er war völlig angekleidet. Der ganze Anzug war tadellos in Ordnung und von Treibschnee frei. Wegener ist wahrscheinlich nicht auf dem Marsche, sondern im Zelt liegend gestorben, und zwar nicht durch Erfrieren, sondern nach körperlicher Ueberanstrengung durch Herzschwäche. Rasmus muß bei Wegeners Tod noch frisch und in guter Verfassung gewesen sein. Rührend ist die Sorgfalt, mit der er Wegener bestattete, bewundernswert die Umsicht, mit der er das Grab angelegt und bezeichnet hat. Die Suche nach Rasmus blieb erfolglos. Alfred Wegener, der Organisator und Leiter des großen deutschen Forschungsunternehmens 1930/31 in Grönland, war Professor an der Universität Graz. Nach seinem Tode übernahm sein Bruder, Prof. Dr. Kurt Wegener, die Leitung der Expedition. In dem bei Brockhaus erschienenen Buche: „Alfred Wegeners letzte Grönlandfahrt" ist sie ausführlich beschrieben.

Ernst Sorge.

Chemiker-Tagung in Wien

In Wien trat am Samstag der Verein deutscher Chemiker im NS-Bund deutscher Techniker zu einer überaus gut besuchten Vortragsveranstaltung zusammen, auf der von fachkundiger Seite ein Querschnitt durch die wichtigsten Forschungsergebnisse auf verschiedenen Gebieten der chemischen Wissenschaft gegeben wurde.

Der Reichsfachgruppenwalter Chemie und Vorsitzender des Vereins deutscher Chemiker, Dr. Carl Merck (Darmstadt), umriß eingangs Sinn und Zweck der Wiener Chemikertagung. Er hob die Notwendigkeit der engen Zusammenarbeit zwischen Industrie und Hochschule sowie die Pflege des Leistungsstandes der Chemie hervor, würdigte die stolzen Leistungen der deutschen Wehrmacht in diesem Krieg und versprach, daß die Ingenieure, Chemiker und Physiker in gemeinsamer Arbeit bemüht bleiben würden, die deutschen Waffen immer weiter zu vervollkommnen. Insbesondere würdigte der Reichsgruppenwalter die Wichtigkeit der Chemie für die Rohstoff-Freiheit des deutschen Volkes. Nach einem Dank an die Förderer der Wiener Tagung überreichte Dr. Merck unter dem lauten Beifall der Tagungsteilnehmer an Professor Dr. K. Gleu (Jena) den Preis der Carl-Duisburg-Stiftung für 1941.

Die Reihe der fachwissenschaftlichen Vorträge eröffnete Staatsrat Dr. W. Schieber, Schwarza (Thüringen) mit dem Thema „Neue Rohstoffquellen und Aufschlußverfahren für Cellulose". Mit einem Referat von Professor Dr. K. Gleu, Jena, über „Anorganische Persäuren" und von Dr. R. Brill, Ludwigshafen, über „Röntgenstrahlen als Hilfsmittel der Forschung in Wissenschaft und Industrie" war die Vormittagssitzung der Tagung beendet, die am Nachmittag mit weiteren Vorträgen ihren Fortgang nahm.

MARCHIVUM

Glosse des Tages

Die Sucht der Vervielfachung

Viele gehen mit Zahlen recht großzügig um, und wenn es sich nicht gerade um die Steuererklärung oder die Gasrechnung handelt, sind sie rechte Verschwender. Sie runden nicht nur nach oben ab, sie hängen auch gern eine Null dran, es kommt ihnen auf ein paar Hundert mehr oder weniger gar nicht an.

Etwas sind wir alle ja schon von klein auf an die ziffernmäßige Uebertreibung gewöhnt worden: „Tausendmal habe ich dir das doch schon gesagt." Man schickt tausend Dank und tausend Küsse und spricht von einem hundertprozentigen Erfolg. Die Dezimalrechnung ist uns immer am geläufigsten gewesen. Und wenn die Hausfrau zuweilen etwas für ihr Taschengeld bei der Abrechnung draufschlägt, ist das auch bei Männern, die allzu genau sind, verständlich.

Aber wenn es um Menschenleben geht, ist Genauigkeit unentbehrlich. Gerede, das die Verluste leichtfertig vergrößert, vermehrt auch Sorgen und Unruhe und schwächt die seelische Kraft und Frische. Das ist, als wenn man an den Pfeilern massiver Kellergewölbe gräbt. Das einzelne Leid mag unendlich schwer sein, die Zahl der Mitbetroffenen kann es dann auch nicht erleichtern. Aus schwerem Herzen kommen doch keine schlimmen Wünsche.

Wir haben eine Verantwortung unserm Volke gegenüber in allem, was wir sagen. Man kann unbeabsichtigt dem Feind in die Hände arbeiten, wenn man Unbestätigtes ohne Nachprüfung einfach weitergibt. Wir setzen den Wert des Lebensopfers herab, wenn wir die Reihe mit einer großen Geste gleich ins Unübersehbare erweitern. Keiner darf jetzt über Dinge reden, die er nicht selbst gesehen hat. Vom Hörensagen entsteht nur Verwirrung und Unsicherheit. Und wir wollen doch hier in der Heimat genau so fest und tapfer dastehen wie unsere Kameraden draußen an der Front!

Die größeren Perspektiven

Von Helmut Sündermann

In der Vielfalt der Geschehnisse zeichnen sich dem, der sie mit Ueberlegenheit ordnet und betrachtet, deutlich die Merkmale ab, die Ereignisse von Episoden trennen, die das Bleibende und Entscheidende von dem abheben, was nur das Interesse des Tages fesselt.

Den unablässigen Gedanken an das Ziel, den niemals abirrenden Blick aufs ganze einem Volk zur Richtschnur gegenüber zu haben — das ist eines der Geheimnisse all der wunderbaren Erfolge, mit denen der Führer in diesem uns aufgezwungenen Kampf die Welt in Erstaunen und die britischen Kriegsverbrecher in panischen Schrecken versetzt hat.

Sie greifen wie Ertrinkende nach jedem Schatten, der über das Wasser streicht. Ob es militärische Erfolge sind, die sie erträumen, wie dies im Balkanfeldzug der Fall war, oder propagandistische Wirkungen, die sie sich von Sensationsnachrichten erhoffen. Die Angst hat sie blind gemacht, wuterfüllt tappen sie im Finstern, und die Ergebnisse ihrer Hoffnungen sind katastrophal, weil die Voraussetzungen falsch und die vorgefaßten Meinungen trügerisch waren. Gerade die Wellen ihrer Propaganda, die sie bei allen Gelegenheiten ohne Ueberlegung zu erzeugen pflegen, wenden sich immer wieder gegen sie, und die Karten, auf die sie dabei setzen, stecken nicht für sie, sondern für uns, die sie vernichten wollen! Immer wiederholt sich das Schauspiel, daß sie heute als Ausgeburt der Hölle verdammen, wen sie gestern als Sendboten des Himmels gelobt haben, daß sie einen Helfer dort erhofften, wo sie dann einen erbitterten Gegner erkennen müssen.

Es steht schlecht um die Clique Churchill. Ihre Winkelzüge sind nur noch von der Angst der Stunde diktiert, und jeder dieser Züge bringt dies immer offener zutage. Auch im Kampf der Worte und der Lügen, in dem sie sich Meister wähnen, denken sie nicht mehr weiter als bis zum nächsten Morgengrauen und erschöpfen sich darin, heute das vergessen zu lassen, was sie gestern verkündet haben!

Diesem ebenso wütenden wie hastigen Treiben der Plutokraten, die ihr Stunde kommen fühlen, steht die siegessichere Ruhe des deutschen Volkes gegenüber, die durch nichts zu erschüttern ist. Sie gründet sich auf jene größere Schau der Dinge, die die Kräfte wägt, die sich in diesem Kampfe gegenüberstehen, und die die Macht ermißt, die Deutschland sich erkämpft hat, und von der allein dieser Krieg entschieden wird.

Wir Deutschen sind aus einem Volk der Schwärmer zu einer Nation von Realisten geworden, und die nüchterne Sprache des Wehrmachtberichtes ist der einzige Gradmesser, nach dem wir die Kriegslage beurteilen. Er bietet uns jene „größere Perspektive", die allein einen realen Blick in die Zukunft ermöglicht. Frei von Phantasterei und dem Wahn der Sensation, erachten wir die Stukabomben und die U-Boot-Torpedos für die einzige Mitteilungsform, die Herr Churchill und das Gelichter um ihn wirklich verstehen. Und die zerschlagenen Häfen und Fabriken auf der britischen Insel, die Schiffe, die auf den Meeresgrund gesandt werden, sind die einzig bedeutsamen Meilensteine auf dem Wege zum Siege.

Kastanienblüten vom Louvre bis zum Etoile

Schrebergärtner auf jedem Rasenstück / Sonnenbummel im Bois de Boulogne / Die unbestrümpften Beine der Pariserin

(Sonderbericht des „Hakenkreuzbanner")

Paris, 17. Mai.

Welch ein Trugschluß, etwa von Frankreichs Metropole mehr Wärme, einen früheren Frühling erwarten zu wollen als am Rhein oder etwa in Berlin. Die Eisheiligen spielen bei den französischen Gärtnern eine ebenso verhängnisvolle Rolle wie bei den deutschen. Und wer ist hier nicht Gärtner?

Wer allerdings glaubt, etwa mit einer Gartenethik im Sinne Friedrich Försters oder der britischen Lords hier etwas bestellen zu können, wird einem schweren Irrtum verfallen. Und mehr denn je wird in diesem Lande der Gemüse und der Obstbäume jede Kultivation der Scholle unter dem Gesichtswinkel betrachtet: Was gibt die Erde jetzt her, um den Tisch zu bereichern? Wandert man in die Bannmeile von Paris hinaus, so sieht man an vielen Orten Kameraden junger und alter Männer dabei, verwahrlosten Rasen, Schuttplätze, Lehmlöcher, totes Gelände umzugraben. Eine Million Schrebergärten allein für Paris mehr hat die Regierung versprochen, in Gemeinschaft mit dem Präfekten des Seine-Departements neu zu schaffen.

Allein, es liegt ein weiter Weg in Frankreich zwischen dem Geschrei, das die Zeitungen über ein neu gelegtes Ei in der Verwaltung anstimmen und seiner praktischen Durchführung! Aber im Frühling liest man gern die holde Versprechung von der neuen Million Gärten. Mehr Menschen als bisher werden sich dann sonntags zeitig auf die Metro setzen, um nach den Grundstücken in der Bannmeile hinauszufahren, Salat, Zwiebeln, Spinat und Blumenkohl zu stecken.

Stabschef Lutze besucht SA-Kameraden in Frankreich (Photo: Hoffmann)

Der Stabschef im Gespräch mit SA-Kameraden, die jetzt beim Heer dienen, am Triumphbogen in Paris.

Bis jetzt allerdings beschränkt sich die Erholungssucht der Pariser auf die allernotwendigsten Spaziergänge. Sie sind von einer beinahe entwaffnenden Anspruchslosigkeit. Ein Gang die großen Boulevards hinunter bis zum Place de la Concorde und dann die Champs Elysee hinauf über den Etoile in den Bois de Boulogne. Es genügt dann, in eine Staubwolke mit Hunderttausend anderen gehüllt, den Anschein zu erwecken, als ob man frische Luft schnappen wollte. Man ergeht sich im Gegensatz zu den Deutschen, die selbst eine solche Stadtwanderung als einen Marsch zur körperlichen Ertüchtigung oder zur Herbeiführung einer besseren Verdauung auffassen. Die endlosen Reihen der Platanen haben ein zauberhaft duftiges erstes Grün längs der eintönigen grauen Häuserreihe ausgebreitet. Die Kastanien stehen in voller Blüte.

Das ist für Paris dasselbe wie für Berlin. Nur daß hier das allzu üppige Laub der kräftigen Stämme noch dichter und schattenspendender längs der großen Straßenzüge steht als in den deutschen Städten. Nach vielen Wochen voll Regen, feuchtem Weststurm, nach beinahe eiskalten Nächten hat dieses nach der Aussaisung der Pariser ungewöhnlich kühle Frühjahr über Nacht, nach einem stürmischen Gewitterregen, dem Sommer Platz gemacht. Der fruchtbare Boden der Bannmeile scheint unter den Strahlen der beinahe italienisch herabbrennenden Sonne zu kochen. Gestern sah ich tatsächlich schon in den Parkanlagen die Gärtner überall das allzu hohe Gras mähen.

Millionen von weißen und roten Kastanienblüten, von üppigen Magnolien wetteifern mit dem Violett der Glyzinien und — den Blumensträußen auf den Frauenhüten. Die Freude am Kontrast, die sich in den hellfarbigen Besätzen dunkelblauer und schwarzer Kleider auf eine so scharmante Weise kund tut, feiert ihre höchsten Triumphe in unwahrscheinlich kleinen Hütchen, die auf überaus kunstvollen Frisuren beinahe balanciert werden. Leuchtender denn je strahlt darunter der Puder der Gesichter, der ein wenig grelle Ton des Schals und das Weiß, Rot oder Blau der Handschuhe.

Hier muß jedoch einer Legende ein Ende bereitet werden. Jener sagenhafte Chic bleibt lediglich einer Oberschicht vorbehalten zu entfalten, die relativ schmaler erscheint als in Deutschland. Ich jedenfalls gönne diese warme Sommersonne mehr den stets rot gefrorenen, nackten Beinen der Hunderttausenden von kleinen Midinettes, die Tag um Tag zur geheiligten Stunde des Frühstücks um 12 Uhr aus ihren Putzsalons, Fabriken und Geschäften strömen, um auf dankbar anspruchslose Weise auf den Eisenstühlchen längs den Champs Elysees ein wenig Sonne zu schnappen. Das Gros der Pariserinnen legt viel weniger Wert auf Eleganz als auf praktische Kleidung. Nirgendwo in Europa sieht man deswegen so viel handgestrickte wollene Strümpfe im Winter und im Frühling, so viel kleine Söckchen und nackte Beine im Frühling und im Sommer wie in Paris.

Dr. Rudolf Vogel.

Sollum und Capuzzo in unserer Hand

Tag- und Nachtraids gegen die englischen Flugplätze

DNB Berlin, 17. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Scheve meldet die Versenkung von fünf britischen Handelsschiffen mit zusammen 33 612 BRT.

Kampfflugzeuge vernichteten im Seegebiet ostwärts Schottland und nordwestlich Irlands drei bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit zusammen 16 000 BRT und erzielten Bombenvolltreffer auf zwei weiteren Schiffen.

Kampffliegerverbände griffen in der letzten Nacht mehrere Stunden lang Rüstungs- und Versorgungsbetriebe einer Stadt in den Midlands mit guter Wirkung an. Dabei wurde ein britisches Flugzeug über feindlichem Gebiet abgeschossen. Kampf- und Jagdflugzeuge bombardierten bei Tag und Nacht britische Flugplätze, darunter besonders erfolgreich den Flugplatz Hawkings. Auf dem Flugplatz St. Eval entstanden durch Treffer in Hallen, Unterkünften und auf dem Rollfeld schwere Schäden.

Marineartillerie nahm feindliche Schiffe, die sich der Kanalküste zu nähern versuchten, unter Feuer und zwang sie zum Abdrehen.

In Nordafrika führten Spähtrupps des deutschen Afrikakorps bei Tobruk erfolgreiche Unternehmungen durch und brachten eine Anzahl Gefangener ein. Zwei feindliche Panzer wurden zerstört. Die in Sollum und in das Fort Capuzzo eingedrungenen britischen Kräfte wurden in kühnem Gegenangriff wieder nach Osten zurückgeworfen. Sollum und das Fort Capuzzo sowie sämtliche früheren Stellungen sind wieder in der Hand des Afrikakorps. Deutsche Kampfflugzeuge griffen mit guter Wirkung in die Kämpfe bei Sollum und Tobruk ein.

Im Mittelmeerraum griffen Einheiten der deutschen Luftwaffe in der Nacht zum 16. Mai und am gestrigen Tage mehrfach erfolgreich Flugplätze und Hafenanlagen auf der Insel Malta an.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwächeren Kräften in Westdeutschland wahllos eine Anzahl von Spreng- und Brandbomben. Außer einem kleinen Industriewerk wurden keine wehrwirtschaftlichen Ziele getroffen. Nachtjäger und Marineartillerie schossen zwei der angreifenden britischen Flugzeuge ab.

Von deutschen Fernkampfflugzeugen vernichtet

Berlin, 17. Mai (HB-Funk)

Fernkampfflugzeuge der deutschen Luftwaffe haben in den frühen Morgenstunden des Samstag 200 Kilometer westlich Irlands einen britischen Handelsdampfer von 8000 BRT so schwer beschädigt, daß er zu sinken begann und von der Besatzung verlassen wurde. Andere deutsche Flugzeuge, die einige Zeit später das sinkende Schiff beobachteten, stellten fest, daß die Ladung aus Flugzeugen und Flugzeugteilen bestand.

Irakischer Vormarsch in Transjordanien

England fürchtet für die Oelzufuhren nach dem Mittelmeer

h. w. Stockholm, 17. Mai. (Eig. Dienst)

Irakische Truppen haben einer Meldung aus Beirut zufolge die Grenze nach Transjordanien überschritten und den Vormarsch gegen Aman angetreten. Zur Begründung wird erklärt, daß Transjordanien den irakischen Protest wegen Benutzung seines Gebietes für Kriegshandlungen gegen den Irak nicht beantwortet habe. Irakische Luftstreitkräfte sollen die Außenbezirke der transjordanischen Hauptstadt bombardiert und Schaden an militärischen Anlagen hervorgerufen haben.

Der Durchbruch des palästinensischen Araberführers Fawzi Kawaki nach dem Irak erfolgte unter abenteuerlichen Umständen. Fawzi Kawaki begab sich vor etwa 10 Tagen mit mehreren seiner Unterführer von Bagdad, wo er bisher im Exil lebte, nach Palästina, um dort erneut den Guerillakrieg gegen die Engländer zu entfachen und damit zur Entlastung der irakischen Streitkräfte gegen einen von Transjordanien kommenden militärischen Druck Englands beizutragen. Fawzi Kawaki durchbrach an der Spitze seiner Kämpfer den Einkreisungsring, den englische Truppen unter Befehl eines britischen Obersten vorbereitet hatten. Die von den Anhängern Kawakis angegriffenen britischen Abteilungen hielten dem überraschenden Angriff nicht stand, so daß der arabische Führer mit den Seinen der englischen Falle entging.

Zur Verfolgung wurden von englischer Seite Kavallerieschwadronen eingesetzt, die aber im Berggebiet nordwestlich der Stadt Sichem etwa 100 Kilometer nördlich von Jerusalem aufgehalten wurden. In der darauffolgenden Nacht versuchte ein britisches Bataillon die Stellung der Araber zu nehmen. Alle Angriffe wurden jedoch erfolgreich abgeschlagen, bis diese ihrerseits zum Gegenstoß vorgingen und die Reste des englischen Bataillons in die Flucht schlugen. Fawzi Kawaki als anerkanntem Führer der arabischen Aktivisten, dem von Raschid el Kailani der Rang eines Generals der irakischen Armee verliehen wurde, strömen jetzt die arabischen Aufständischen aus ganz Nordpalästina zu.

Koreas Bodenschätze

Tokio, 17. Mai. (Ostasiendienst des DNB)

Bei seinem Eintreffen in Tokio erklärte der von Korea nach Japan zurückgekehrte Generalgouverneur General Hinami vor der Presse, daß Korea sich weiterhin als starke Basis für das Reich des Tenno entwickelte. Bereits heute hätten sich etwa 150 000 Koreaner zum freiwilligen Dienst gemeldet. Die Versorgungslage Koreas sei sichergestellt, wie auch die Ausbeutung der Bodenschätze — insbesondere an Eisen, Kohle und Wolfram — befriedigend sei, so daß künftig Japan nicht mehr von England und den USA abhängig zu sein brauche.

Riesenbrand in Goeteborg

DNB Stockholm, 17. Mai.

Ein Riesenbrand vernichtete am Freitagnachmittag zwei Viertel in Goeteborg. Es sind diesem Brand Millionenwerte zum Opfer gefallen. Im einzelnen wird dazu mitgeteilt, daß das Feuer vermutlich in einer Emballagefabrik entstanden ist. Die Flammen griffen mit großer Geschwindigkeit um sich und zerstörten umfangreiche Lager einer Reihe von Firmen in zwei Stadtvierteln. Die Feuerwehr sah sich gezwungen, zur Eindämmung des Brandes zahlreiche Verstärkungen heranzuziehen. Selbst Militär mußte zu den Rettungsarbeiten herangezogen werden. Man schätzt die Verluste auf mindestens anderthalb Millionen Kronen. Bei den Löscharbeiten wurden Schlauchleitungen von insgesamt 22 Kilometer Länge verlegt.

Deutsche Soldaten als Lebensretter. Auf die Hilferufe eines jungen Mädchens, deren kranke Mutter hilflos in einem brennenden Hause in Cherbourg lag, drangen zwei deutsche Soldaten in das Gebäude und retteten die alte Frau, die bereits Verbrennungen an den Händen erlitten hatte.

Heute vor einem Jahr

Deutsche Truppen in Antwerpen eingerückt

Auf dem Rathaus von Antwerpen weht die deutsche Kriegsflagge. Nach Durchbrechung der Festungsfront von Antwerpen wird der Feind immer weiter nach Westen zurückgedrängt. Westlich Antwerpen die Schelde überschritten. Westlich Brüssel die Dendre erreicht. Le Catiau und St. Quentin sind in deutscher Hand. Laon und die Aisne bei Rethel sind erreicht. Nordwestlich Montmedy ist in der Maginot-Linie das Panzerwerk 505 genommen. Ohne die holländische Armee sind bis jetzt 110 000 Gefangene und zahlreiche Geschütze gezählt.

Die Luftwaffe unterstützte das Vorgehen des Heeres durch Eingreifen in den Erdkampf und vor allem erneute Großangriffe auf die rückwärtigen Verbindungen, Verkehrsanlagen und Rückzugswege des Feindes. Auf mehreren feindlichen Flugplätzen wurden Hallen, Werften und am Boden stehende Flugzeuge des Gegners durch Bombenabwurf zerstört. Insgesamt verlor der Feind 147 Flugzeuge. Die Gruppe Narvik wurde in ihrem noch immer schweren Abwehrkampf durch die Luftwaffe unmittelbar unterstützt und durch erfolgreiche Angriffe auf feindliche Transporter weiterhin entlastet.

MARCHIVUM

Kapitän Krischan Blaubart

Von Werner Granville Schmidt

Kapitän Christian Puvogel tat keiner Fliege etwas zuleide, und die Frauen, die er hatte „hinrichten" lassen, lebten alle noch; aber trotzdem kannte ihn jeder im Dorf unter dem Spitznamen „Krischan Blaubart".

Und das kam daher: Puvogel war Witwer und ließ sich seinen kleinen Haushalt von einer Haushälterin besorgen. Als Kapitän hatte er im Fischerdorf eine angesehene Stellung, und da ein Gerücht wissen wollte, daß er einen schönen Schilling Geld auf die hohe Kante gelegt hatte, so fehlte es nie an Bewerberinnen, die gerne Frau Kapitän Puvogel geworden wären.

„Loot mi an Land!" sagte Puvogel abwehrend, wenn einmal vom Heiraten die Rede war. „So 'ne Frau wie Tille eine war, kriege ich ja doch nicht wieder. — Seitdem hab' ich, sage und schreibe, sieben Haushälterinnen überlebt. Das heißt, sie sind nicht gestorben; sondern ich hab' mich nicht unterkriegen und heiraten lassen. Die erste war mir zu geizig; die zweite zu schluderig; die dritte schnackte zuviel; die vierte konnte meine Lieblingsgerichte nicht kochen; die fünfte ging mir heimlich bei dem Rumbuddel; die sechste hatte den Bildungsfimmel, und die siebente hatte Arterienverkalkung und aß dauernd Knoblauch deswegen. — Nu hab' ich ja glücklich die achte beim Wickel; aber, wenn mir die Sache nicht paßt, findet nächsten Letzten die Exekutschon statt."

Die „Exekutschon" bestand bei ihm nun nicht in der Hinrichtung, sondern im Hinauswurf.

Für uns im Dorf war er darum aber doch der Blaubart.

Im „Fidelen Klippfisch", der Kneipe am Strand, sprach es sich zuerst herum, daß Krischan Blaubart bei Nummer acht an die Unrechte geraten war. Sie hieß Metta Kiepenkerl und stammte da irgendwo aus dem „Alten Land", jenseits der Elbe.

Blaubart hatte nämlich am Stammtisch ausposaunt: „Metta Kiepenkerl ist mir zu rechthaberisch. Nächsten Letzten findet die Exekutschon statt; sonst wächst sie mir noch über'n Kopf!"

Der Monatsletzte kam, aber Metta Kiepenkerl packte ihr Bündel nicht.

„Die is zäh wie 'ne Manilatrosse", grollte Puvogel im „Klippfisch", als die Freunde ihn aufzogen. „Ich will ihr schon den Meister zeigen. Is man alles 'ne Nervenprobe, Kinners. Der will ich mein Haus schon verekeln!"

Nun begann ein Kampf zwischen den beiden, den das ganze Dorf mit Neugier oder Schadenfreude verfolgte.

Puvogel ging jetzt immer besonders spät in der Nacht heim und klingelte die Haushälterin aus dem Bett. Zweimal gelang es ihm; beim drittenmal mußte er im „Klippfisch" übernachten, weil Metta Kiepenkerl die Glocke abgestellt hatte und ihn ungerührt im Regen stehen ließ.

Einmal spannte er ihr die Parfümflasche aus, auf die sie große Stücke hielt, und ölte damit Türangeln und die Nähmaschine. — — „Nee, wie mir das leid tut", grinste er scheinheilig, als er ihr bedeppertes Gesicht sah. „Nu könn'n Sie sich ja gar nicht mit Wohlgeruch bestreichen, wenn Sie mal zur Stadt fahren. Ich hab' wirklich gedacht, es sei Maschinenöl in der kleinen Buddel. — — —"

Dafür schüttete sie ihm, als sie sein Bad richtete, eine ganze Flasche Pott-Rum ins Badewasser. — Sie habe geglaubt, in der Flasche sei der Fichtennadel-Extrakt, versicherte sie ihm mit dem treuherzigsten Gesicht.

„Mensch, Krischan, hättest Zucker nachgeschüttet, dann wär' der Grog fertig gewesen", nickten die Freunde im „Klippfisch", denen er sein Leid klagte.

Puvogel spie verächtlich seinen „Prüntje" aus. „So 'n sauer Grog is nich mein Fall. — Aber ich sag euch, Kinners — geduftet hat das Badewasser! — Ich mochte gar nich wieder aus der Wanne 'raus!"

Rachebrütend ging Puvogel die nächsten Tage umher, nach einem Mittel suchend, womit er Metta Kiepenkerl in die Flucht schlagen könnte.

Eines Abends schoß sie denn auch, laut schreiend, zur Tür ihres Zimmers heraus. Sie hatte nämlich beim Zubettgehen unter der Federdecke einen Wurf junger weißer Tanzmäuse entdeckt.

„Die müssen ja wohl vom Garten hereingekommen sein!" verschwor sich Puvogel.

Metta Kiepenkerl ging mitnichten, sondern sie kampierte diese Nacht in der sogenannten „guten Stube", die sie sorgfältig abschloß.

Dafür konnte Puvogel während der nächsten Tage nicht richtig sitzen. Es war nämlich, wie durch heimliche Kanäle im ganzen Dorf bekannt wurde, ein Igel in Puvogels Bett unterm Laken verborgen gewesen und der olle ehrliche Seemann hatte sich mit Schwung daraufgesetzt.

„Der muß ja rein vom Garten hereingekommen sein!" beteuerte Metta Kiepenkerl mit Unschuldsmiene.

Puvogel schimpfte im „Klippfisch": Diese Metta Kiepenkerl trampelt mit Füßen auf meiner Manneswürde herum. Aber morgen sprech ich das entscheidende Wort!"

Es wollte ja keiner glauben, daß Puvogel den Mut fand; aber am nächsten Abend kam er ganz aufgekratzt in den „Klippfisch" und bestellte eine Lokalrunde.

„Bist du sie glücklich los, Krischan?" hieß es von allen Seiten.

Puvogel verzog sein Gesicht zu breitem Grinsen. „Alles in bester Butter, Kinners. — Metta Kiepenkerl gibt das Haushältern auf und heiratet!"

„So plötzlich?" forschten die Freunde. „Wen denn?"

„Mich!" sagte Puvogel seelenruhig.

Als er ringsum die verdutzten Mienen sah, fuhr er fort: „Djä, das ging alles ganz natürlich zu. Als ich zu ihr sagte: Am Letzten gehen Sie, und damit Putt aff, setzte sich noch auf die Hinterbeine, von wegen sie sei eine ehrbare Witfrau und ließe sich nicht einfach vor die Tür setzen. — Na, ihr kennt ja euren Krischan. — Ich blieb hart und forderte sie auf, mir ihr Arbeitsbuch und ihr Zeugnisbuch rauszugeben. Ich hatte mir schon ein Zeugnis ausgedacht, das sich gewaschen und gekämmt hatte. — Richtig kommt sie auch nachher in die Stube und schmeißt zwei Bücher auf den Tisch. — „Da sind sie!" sagte sie patzig.

Und nun denkt euch, wie ich genau zuguck, hat sie mir ja wohl rein aus Versehen ihr Sparkassenbuch und ihr Kochbuch in die Hände gespielt. — Prima! sag ich auch, alle beide! — Glaubt ihr nun vielleicht, die wäre am Letzten ohne die beiden Bücher gegangen? — Na also! — Und darum wird geheiratet, so wahr ich Krischan Blaubart bin!"

Tumiati: „Der Graf von Cavour"

Eine Szene aus dem italienischen Schauspiel um den Vorkämpfer der italienischen Einigung, Robert Kleinert als Cavour in einem Auftritt mit Friedrich Hölzlin als Gesandter Oesterreichs. (Uraufführung Mannheim.) Foto: Karl Kaub.

Rosodent Bergmanns feine Zahnpasta

Der Mutter Gesicht

Von August Lämmle: Zum Muttertag

Die Geschichte hat sich in einem kleinen Dorf im Schwabenland zugetragen, könnte aber ebensogut in Hamburg oder Wien passiert sein.

Die Abc-Schützen waren vor ein paar Tagen von den Müttern zur Schule gebracht worden, lernten dort das Vaterunser und das Einmaleins und malten mit dem Griffel die ersten Buchstaben auf ihre Schiefertafeln. Unter der Schar gab es allerlei Kostgänger: Wohlhabende und Geringe, Vorlaute und Schüchterne, solche mit hellen Augen und andere mit stumpfem, gleichgültigem Blick.

Der Lehrer hielt seine Schule mit Liebe und Strenge, mit Heiterkeit und Ernst, wie ein Kind es braucht. Er muß ja aus den kleinen Leuten brauchbare Menschen erziehen, die ihren Platz im Vaterland einmal nützlich ausfüllen.

Nun war ein kleiner Bub dabei, ein stiller lieber Kerl, der eilte nach der Schule immer schnell nach Haus. Und der Lehrer hatte seine besondere Freude an ihm, und wenn er an seinem Platz vorbeiging, strich er ihm gerne über den blonden Schopf.

Aber eines Tages saß der kleine Mann gar still und mit ängstlichen Augen da. Und als ihn der Lehrer fragte: „Büble, was hast?" da fing das Büble an zu schnupfen und sagte: „Ich weiß nicht mehr, wie meine Mutter aussieht."

Man mag darüber lachen; man lacht aber nicht lang. „Büble", sagte der Lehrer und nahm ihm das Schreibzeug aus der Hand, „Büble, geh heim und guck, wie sie aussieht!"

Also lief der Bursche heim, zu sehen, wie seine Mutter aussieht. Er ist bald wieder gekommen mit fröhlichem Gesicht und hat an seiner Aufgabe weiter geschrieben, lauter schöne Buchstaben, und hat jedes i-Tüpfelchen sauber gesetzt.

Aus dem Buben ist später ein rechter Mann geworden. Er hat seiner Mutter Gesicht nimmer vergessen und ihr ein gut Stück Liebe und Treue vergolten.

„Die ist für die Mutter . . ."

Eine kleine Episode

Die neue Siedlung weit draußen vor der Stadt hat noch keinen Gemüseladen, doch an bestimmten Tagen der Woche kommt ein Händler mit einem Wagen. Kaum ist er da, wird er von Kauflustigen umringt. Es sind so viele, daß sich die Wartenden in einer Reihe ordnen müssen. Die Körbe auf dem Wagen bergen schon frische Gaben des Gartens. Nach dem langen Winter sind dies begehrte Schätze.

Außerdem steht da noch ein prallgefüllter Sack, daraus jeder eine schöne große Orange haben kann. Mehr hat der Mann an diesem Tag nicht bekommen, und er will das Wenige gerecht verteilen. Aber auch die eine Orange wird gern genommen. Nur eine Frau — mit schon grauen Strähnen im Haar, aber noch jungem, freundlichem Gesicht — lehnt etwas verlegen ab. Warum denn, fragt der Gemüsemann erstaunt, es seien doch beste Blutorangen, sehr groß und wirklich süß? Ja, erklärt die Frau, sie habe aber fünf Kinder, und da würde diese eine Frucht wohl zum Zankapfel werden. Deshalb wolle sie lieber gar keine nehmen.

Nun, wenn es so sei, sagt der Gemüsemann mit einem lächelnden Seitenblick auf die Wartenden, dann könne sie schon zwei bekommen. Bevor die Frau etwas erwidern kann, rufen drei von den Käuferinnen aus der Reihe wie auf Verabredung, der Händler möge auch die für sie bestimmte Orange hinzugeben, damit jedes der Kinder eine bekomme. Die Mutter wehrt ab. Doch der Mann greift schmunzelnd in den Sack und gibt ihr noch drei Früchte dazu. Die Frau bedankt sich sehr, bezahlt und geht rasch in den nahen Milchladen.

Etwas später kommt sie wieder heraus. Ein junger Soldat, der vorher unter den Wartenden stand, eilt auf sie zu und reicht ihr noch eine Orange hin. Die Frau will sie nicht nehmen, aber er legt ihr die golden schimmernde Frucht einfach in die Einkaufstasche. Und noch ehe die Frau ihre Geldbörse öffnen kann, hat der junge Mann sich auf sein Fahrrad geschwungen. Im Wegfahren ruft er ihr zu: „Die ist für die Mutter, sie hätten wir ja beinahe vergessen!"

Joseph Baur

Kleiner Kulturspiegel

Film

Unter dem Vorsitz des italienischen Volkskulturministers Pavolini beschloß das italienische Filmkomitee die Herstellung von sieben dokumentarischen Kriegsfilmen, von denen drei dem Einsatz des italienischen Heeres, je zwei der Luftwaffe und Kriegsmarine gewidmet sind. Außerdem soll ein großer historischer Film nach Art des deutschen Filmes „Jud Süß" hergestellt werden, der an Hand historischer Quellen die Tätigkeit des Judentums beleuchtet.

Ausstellungen

Der flämische Kulturrat traf anläßlich der Eröffnung der flämischen Kunstausstellung in Berlin ein. Durch die Anwesenheit der Vertreter des flämischen Volkes wird die Bedeutung der Ausstellung besonders unterstrichen.

Kultureller Austausch

Am Mittwoch landete das Berliner Philharmonische Orchester in Trälleborg, von wo aus die 102 deutschen Musiker einen Extrazug nach Stockholm benutzten. Sie werden in der schwedischen Hauptstadt ihr zweites Kriegsgastspiel geben, diesmal unter Prof. Knappertsbusch. Ferner trafen 31 deutsche Architekten ein, die landwirtschaftliche Gebäude in Schweden studieren wollen.

Hochschulwesen

Die Kosten für das Studium betragen heute, wie die „Deutsche Medizinische Wochenschrift" einer Zusammenstellung des „Deutschen Hochschulführers 1941" entnimmt, durchschnittlich für ein Semester der Geisteswissenschaften 160 bis 180 RM, der Medizin und Naturwissenschaften 200 bis 250 RM, der Technik 180 bis 200 RM. Dazu kommen die Nebenkosten für Bücher, Zeichenmaterial, Chemikalien, Glassachen und Instrumente mit 30 bis 100 RM. Für Wohnung und Lebensunterhalt werden monatlich ohne Benutzung der studentischen Einrichtungen 120 bis 130 RM, bei Ausnutzung aller sozialen studentischen Einrichtungen 65 bis 90 RM als erforderlich angesehen. Bei der Berechnung der Gesamtkosten des Studiums muß auch die verlängerte Vorbereitungszeit in einigen akademischen Berufen als Referendar, Praktikant und Assistenz berücksichtigt werden.

Bildende Kunst

Cornelius-Preisträger in Düsseldorf wurden Kunstmaler Richard Geßner, Kalkum, für die Malerei und Bildhauerin Maria Fuß, Düsseldorf, für die Bildhauerei. Der Düsseldorfer Bildhauer Moritz Schreiner und die beiden Düsseldorfer Kunstmaler Albert Henrich und Arvid Mather erhielten lobende Anerkennungen.

Oper

Nach langjähriger Vorbereitung wird die Frankfurter Oper im Juni sämtliche großen Bühnenwerke Mozarts in neuer Inszenierung festspielartig aufführen. Die Vorstellungen werden vom 3. bis 27. Juni die sieben Hauptwerke Mozarts einschließlich „Idomeneo" und „Titus" umfassen. Die Hochschulen für Theater und Musik wollen diesen Zyklus mit einer Vormittagsveranstaltung ergänzen, in der die Singspiele „Der Schauspieldirektor" und „Bastien und Bastienne" geboten werden.

Tanz

Die ersten Solotänzerinnen des Deutschen Opernhauses in Berlin, Margot und Hedi Höpfner, geben auf Einladung des Reichskommissars Dr. Seyß-Inquart und mit Zustimmung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda eine Reihe von Gastspielabenden in den Niederlanden.

Theater

In der Zeit vom 1. September 1940 bis zum 28. Februar 1941 sind an den Bühnen des Großdeutschen Reiches 198 Uraufführungen aller Gattungen der Bühnenkunst herausgekommen.

Das neueste Bühnenwerk Gerhart Hauptmanns, „Iphigenie in Delphi", wurde zur westdeutschen Erstaufführung von den Bühnen der Hansestadt Köln angenommen.

Frühjahrsausstellung der Preußischen Akademie der Künste in Berlin

Soeben wurde die diesjährige Frühjahrsausstellung der Preußischen Akademie der Künste im ehemaligen Berliner Kronprinzenpalais eröffnet. Unter den zahlreichen Kunstwerken ist auch die hier gezeigte Plastik von Adolf Abel, Berlin, „Römisches Mädchen" zu sehen. (Scherl)

In der Ausstellung der Werkgemeinschaft

bildender Künstler Mannheim

Die Kunstausstellungen der Werkgemeinschaft, die in wechselnder Folge mit den neuen Arbeiten der Mannheimer Künstler bekannt machen, zeigen Malwerke, Graphik und Plastik. Als wir jetzt wieder einmal die Ausstellungsräume aufsuchten, begegneten uns zunächst heimatliche Motive, wenn Ludwig Straub mit farblichem Empfinden für gedämpft leuchtendes Kolorit die Giebel einer „Straße in Feudenheim" ins Bild dringen läßt und Hanns M. Barchfeld das lichte Baumgewölk „bei der Reißinsel" in lockerer Flächigkeit zur Anschauung gewinnt. Hans Brück führt uns mit einem harmonisch ordnenden Gefühl für die landschaftliche Gesamtstimmung in das winterliche Rothaargebirge, wie denn auch sein Winterbild aus dem Allgäu die weiße Flockigkeit der Atmosphäre um Häuser, Wald und Gipfelrisse schließt. Walter Eimer, von dem wir ein in lockerer Duftigkeit gehaltenes Frühlingsaquarell sahen, während seine „Blütenbaum"-Impression doch zu sehr ins Nurfarbliche aufgelöst wird, macht sein vom Augenblickseindruck genährtes, explosives Temperament am stärksten anschaulich mit der „Landschaft in der Provence". Paul Blume in ruhiger Großflächigkeit das dörfliche Idyll der „drei Giebel" aufragen läßt und die stimmungshafte Baumszenerie seines „Stillen Herbsttages" ausbreitet, vermittelt Hans Dachow mit breitem, unruhig geführtem Pinselauftrag das neblige Wabern der Wolkenschwaden, wie sie sich durch die Allgäutäler drängen. In herber Gedämpftheit charakterisiert Albert Ludwig seinen Blick auf das breite Geäst der blühenden Bäume, indes sein „Strand bei Riga" das Blau des Meeres, die rötlich anschimmernden Stämme und das kompositorisch verbindende Weiß des Mauerwerkes im Wesen jener östlichen Landschaft zusammenwirken läßt. Tilla Stramm ist mit einem lebensvollen Frauenporträt vertreten. Raumtiefe kennzeichnet in H. M. Barchfelds „Motiv aus Tirol" die Begegnung von Ebene und fern anhebendem Bergland. Neben den Plastiken — Grete Bessling zeigt einen gut geschnittenen Knabenkopf, Grete Fleischmann eine rhythmisch bewegte „Männliche Figur", A. Trummer seine knapp stilisierten, streng vereinfachenden Holzplastiken, die dem Material des Eichenholzes wirklich Rechnung tragen — fesselt die graphische Abteilung u. a. mit den linear beschwingten Landschaftsskizzen, die Otto Hodapp vom Neckarufer (Stift Neuburg und Heidelberg) mitbringt, mit dem bewegungsreichen Gegensatz von Licht und Dunkel, den Hans Dachow durch sein Waldbild schattiert, während seine „Hütte am Weg" kompositorisch gut aufgebaut ist und die Architektur des „Domes von Passau" lebendige Gliederung erfährt. Die zeichnerische Darstellung von Rich. Stitzel geht umrißhaft den typischen Merkmalen der Pfalzlandschaft nach. Dr. Oskar Wessel

Auf Anordnung von Reichsminister Dr. Goebbels soll ein Ideenwettbewerb für den Bau eines neuen Theaters ausgeschrieben werden, den die Stadt Münster plant.

Dank einer großzügigen Förderung der Industrie war der Kölner Kunstverein in der Lage, ein Stipendium für solche Künstler einzurichten, die in Köln wohnen oder nach Köln übersiedeln.

Praktische Vorführungen:

„Frühjahrsüberraschungen aus dem Gas- u. Elektrobackofen"

täglich 15 Uhr in K 7

mit Ausnahme von Samstagen

Stadtwerke Mannheim - Wasser-, Gas- und Elektr.-Betriebe

Anmeldung zu den kostenlosen Vorführungen: K 7 und Rathausbogen 21, Fernsprecher 356 31

MARCHIVUM

Zum Muttertag

Sie trägt das Ehrenkreuz der deutschen Mutter

Himmelfahrtstag und Fronleichnamstag verlegt

Mit Rücksicht auf die Erfordernisse der Kriegswirtschaft werden der Himmelfahrtstag (22. Mai) und der Fronleichnamstag (12. Juni) in diesem Jahr auf die nächstfolgenden Sonntage (25. Mai und 15. Juni) verlegt. Die entsprechenden kirchlichen Feierlichkeiten finden an diesen Sonntagen statt.

Besuch bei den Fliegergeschädigten im Städtischen Krankenhaus

Alle Stellen wirken zusammen, um den Opfern des englischen Fliegerangriffes auf Mannheim zur Seite zu stehen. So besuchte gestern die Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Drös mit ihrem Stabe und im Auftrage der Kreisleitung Hauptstellenleiter Pg. Dahringer die Verletzten des letzten Fliegerangriffes, die im Städtischen Krankenhaus Aufnahme fanden. Blumen und Wein sollten den Volksgenossen eine kleine Freude bereiten, Fragen nach ihren persönlichen Wünschen und Zusicherung baldiger Erfüllung dieser Wünsche sollten ihnen zeigen, mit welcher Anteilnahme an ihrem Geschick alle erfüllt sind und mit welcher Sorgfalt darüber gewacht wird, daß alles getan wird, ihnen helfend zur Seite zu stehen.

---

25 Jahre ehrenamtliche Wohlfahrtspflege. In diesen Tagen konnte Wohlfahrtspfleger Julius Kuhn, Werftstraße 41, sein silbernes Jubiläum im Dienste der öffentlichen Wohlfahrtspflege feiern. Aus diesem Anlaß fand in der letzten Bezirkssitzung eine Ehrung des Jubilars statt. Der Vorstand des Städtischen Fürsorgeamts, Direktor Schumacher, überbrachte die Glückwünsche des Oberbürgermeisters. Als äußeres Dankeszeichen konnte er eine künstlerisch angefertigte Ehrenurkunde und ein Angebinde überreichen. Wohlfahrtspfleger Hirth brachte die Glückwünsche des Bezirks zum Ausdruck.

Wir gratulieren

Das Fest der goldenen Hochzeit begeht das Ehepaar Friedrich Ruhl und Frau Margarethe, geb. Löber, Windeckstraße 51.

Ihr 50jähriges Ehejubiläum feiern die Eheleute Karl Stolz und Frau Johanna, geb. Hoffmann, P 6, 37, sowie Adam Rau und Frau Luise, geb. Klee, Donarstraße 1.

Aus der Geschichte alter Mannheimer Bürgerhäuser

In der Oberstadt ehemals die vornehmsten Wohnhäuser / Das Düringersche Haus und der kleine Meyerhof in L 4

In Auferbauung der properſten Häuſer habe ſich Mannheim vor allen anderen Städten berühmt gemacht, dadurch aber in ungemeine Schulden geſteckt — iſt in einem Bittſchreiben der Stadtväter vom Jahre 1726 zu leſen. Es iſt an den Kurfürſten gerichtet in der Abſicht, die Verlängerung der Privilegien, die ſeit 1606 immer wieder erneuert wurden, zu erreichen. Freiheit von allen Schatzungs- und Grundzinsſchuldigkeiten wurde darin den bauluſtigen Bürgern zugeſichert. Kein Haus der Stadt war von der franzöſiſchen Zerſtörungswut verſchont geblieben, da tat es ſchon not, den Bauwillen der Bevölkerung mit ſolchen Vergünſtigungen anzureizen. Trotzdem wurde nur zögernd von den Grundſtücken auf dem ehemaligen Terrain der Friedrichsburg Beſitz ergriffen.

Wettlauf um die Bauplätze

Das änderte ſich mit einem Schlag, als der Hof von Heidelberg nach Mannheim überſiedelte und ein kurfürſtlicher Erlaß verfügte, daß die Angehörigen aller Hofſtäbe ſich bis zum November 1720 mit ihren Familien nach Mannheim zu begeben hätten. Ein Wettlauf um die Quadrate der heutigen Oberſtadt ſetzte plötzlich ein. Adel und Bürgerſchaft machten ſich gegenſeitig die Bauplätze ſtreitig in der nach Beginn des Schloßbaues nun als bevorzugt geltenden Wohngegend. Daher erklärt ſich, daß wir faſt ausſchließlich in der Oberſtadt die ſchönſten und älteſten Mannheimer Häuſer antreffen.

Schlicht, aber doch eindrucksvoll ist die Fassade dieses alten Bürgerhauses in L 4, 4.

Zu ihnen gehört auch das Haus L 4, 4, das in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts entſtanden iſt. Es iſt eines der beſten Beiſpiele für das von hohen Beamten erbaute vornehme Wohnhaus. In kurpfälziſcher Zeit diente es einſtmals als Niederländiſches Geſandtſchaftshotel. Lange Zeit war das Haus im Beſitz der Baumeiſterfamilie Johannes und Mathias Prior, wer jedoch als Bauherr zu gelten hat, iſt wie bei den meiſten Mannheimer Häuſern aus dieſer Zeit nicht mehr feſtzuſtellen, höchſtens zu vermuten. Aber es muß wohl ein Meiſter aus der Schule von Pigage geweſen ſein, der den älteren linken Teil der Faſſade mit der neuen klaſſiziſtiſchen Front des rechten Teils zu einem einheitlichen Ganzen zu verbinden wußte. Ein großer Balkon mit ſchmiedeeiſernem Geländer ziert das dreiachſige Haus.

Im Jahre 1845 erwarb es der Küfermeiſter Heinrich Düringer, und als Düringerſches Haus dürfte es noch vielen älteren Mannheimern bekannt ſein. Schon der Großvater Dominikus war Küfermeiſter geweſen und — nachdem ſein Meiſterſtück „nach Ordnung gut befunden war" — in die Mannheimer Küferzunft aufgenommen worden. In behaglicher Wohlhabenheit lebte die großväterliche Familie, auch die Eltern waren geachtete Bürger, ſie hatten acht Kinder, von denen es jener Heinrich Düringer, der das Haus L 4, 4 kaufte und ſein Bruder Philipp zu beſonderem Anſehen und Geltung brachten, der ältere Philipp als Bühnenkünſtler, der jüngere in dem von den Vorfahren ererbten Beruf und dem daraus hervorgegangenen Handelsgeſchäft.

Der kleine Meyerhof in L 4, 6 ist ein typisches Beispiel für die einstöckigen Häuser Alt-Mannheims.

Die Holzgalerie im Seitenbau

Man muß nur einmal einen Blick werfen in den geräumigen Hof des Hauſes, der in Mannheim kaum einen Rivalen hat. Beachtenswert iſt vor allem die dem Seitenflügel entlang führende Holzgalerie, die im hinteren Teil des Hauſes in einen offenen Balkon übergeht. Hier oben war das Reich der Hausfrau und ihrer Mägde. Unten im Hof entfaltete ſich das rege geſchäftliche Leben. Es war ein Geſchäftshaus, das Mann und Frau alle Hände voll zu tun gaben, um ſo mehr, als Heinrich Düringer auch am öffentlichen Leben ſeiner Vaterſtadt lebhaften Anteil nahm. In den Revolutionsjahren erſcheint ſein Name in der politiſchen Bewegung, er war neben Heinrich Hoff 1848 Hauptmann der 5. Kompanie der Bürgerwehr. Er hat weiterhin als Mitbegründer des heute noch beſtehenden Turnvereins 1846 zu gelten.

Ein Paliſanderſtab für Lortzing

Der Name ſeines Bruders Philipp iſt eng mit der Mannheimer Theatergeſchichte verbunden. Er hat ſich erfolgreich als Schauſpieler, mehr und ſpäter ausſchließlich als Regiſſeur betätigt und trotz anfänglicher Widerſtände durchzuſetzen vermocht. Nach zehnjähriger Tätigkeit an der Mannheimer Bühne wurde er als Regiſſeur an das Königliche Schauſpielhaus in Berlin berufen. Hier wirkte er bis zu ſeiner Penſionierung. Zu Lortzing, den er in Leipzig kennengelernt hatte, verband ihn eine enge Freundſchaft, die er ihm bis zu ſeinem durch Not und Sorge frühzeitig erfolgten Tode hielt. Düringer erreichte es, daß Lortzing ſeine Oper „Zar und Zimmermann" in Mannheim dirigieren konnte. Es war ein glänzender Erfolg und für den Komponiſten eine glückliche Zeit, vom Beifall des Publikums umrauſcht, im Kreiſe lieber Freunde leben zu können. Als Andenken an Mannheim überreichte Düringer im Auftrag des Theaterkomitees einen Dirigentenſtab aus Paliſanderholz mit ſilbernem Griff und einem großen Rheinkieſel in der Spitze. Die Inſchrift auf Lortzings Grab auf dem Sophienfriedhof in Berlin hat Düringer zum Verfaſſer, der darin das an Kampf und Leid reiche Leben des Komponiſten kennzeichnete.

Noch ein anderer Düringer, der Sohn Albert des Küfermeiſters und Weinhändlers hat dem Namen Anſehen und Geltung verſchafft. Seine erfolgreiche juriſtiſche Tätigkeit, der er ſchließlich die Stellung als Präſident des Oberlandesgerichtes verdankte, haben ihn ebenſo bekannt gemacht wie ſeine wiſſenſchaftlichen Arbeiten, vor allem ſein Kommentar zum Handelsgeſetzbuch.

Nach dem Krieg iſt das alte Beſitztum der Familie Düringer in andere Hände übergegangen. Durch das breite Einfahrtstor gehen heute die Schüler eines privaten Muſikkonſervatoriums, und ihr mehr oder weniger vollendetes Spiel klingt dem Vorübergehenden ins Ohr und dringt in die Stille des alten Hofes.

Nur zwei Hausnummern weiter, in L 4, 6 ſteht ein unſcheinbares einſtöckiges Häuschen. „Was ſoll daran Beſonderes ſein?", fragte meine Begleiterin, „warum wurde es unter Denkmalsſchutz geſtellt?" Eine berechtigte Frage. Aber das Beſondere iſt ja nicht immer das Prächtige und ins Auge Fallende, es kann genau ſo gut in der Schlichtheit beſtehen, wie ſie ſich in dieſem Fall im ſogenannten kleinen Meyerhof kundtut. Dieſes beſcheiden an die Ecke gelehnte Häuschen in der Nähe des Schloſſes iſt deswegen bemerkenswert, weil es ſich trotz kurfürſtlicher Erlaſſe in der Nähe des Schloſſes und der anderen prächtigeren Wohnhäuſer gehalten hat. Dieſe einſtöckigen Häuſer wollten die Kurfürſten „gnädigſt fortgeſchafft wiſſen", die Beſitzer ſollten aller Schatzungsfreiheiten verluſtig gehen, wenn ſie nicht innerhalb von zwei Jahren ſich dem kurfürſtlichen Willen fügten. Ja, es wird ihnen ſogar mit Enteignung gedroht, wie aus der Privilegienerneuerung von 1743 erſichtlich iſt: „... diejenigen dagegen, welche leere oder mit liederlichen ohnanſehnlichen Hütten verſehene Plätz inne haben und auf ſolche zur Zierde der Stadt ordnungsmäßige Gebäude hinzuſetzen ſich nicht beſtreben, noch damit nächſtkünftigen Mai einen ernſthaften Anfang machen werden, alsdann ohnnachläſſig gewärtigen ſollen, daß ſelbige ihnen nach billig-mäßiger Taxation hinweg genommen und anderen, ſo zu deren Erbauung Luſt haben, hineingewieſen werden."

Der Innenhof mit Holzgalerie und Balkon des Düringerschen Hauses in L 4, 4 ist einer der bemerkenswertesten unserer Stadt.

Aufnahmen: Lotte Banzhaf

Daß mit dieſen Drohungen nicht immer Ernſt gemacht wurde, wohl vor allem infolge der Verlegung des Hofes nach München, zeigt der kleine Meyerhof, den wir als Beiſpiel eines gut erhaltenen einſtöckigen Bürgerhauſes des alten Mannheim anſehen können. Mx.

Für unsere Schachfreunde

In dem Kampf um die deutſche Vereinsmeiſterſchaft in Stuttgart 1939 fiel ein kaum 15jähriger Knabe auf, der in der Hamburger Mannſchaft rühmlichſt mitſtritt, Klaus Junge. Mittlerweile reift dieſes Talent zum Meiſter heran und hält ſogar mit Heinicke, ſeinem alterprobten Landsmann, Gleichſtand. Seine Erfolge hat er nicht nur einem geſunden Selbſtvertrauen zu verdanken, ſondern auch einer für ſeine Jugend ſeltenen Objektivität.

In folgender kritiſchen Stellung gelingt ihm noch der Sieg: Weiß (Tomrell) Kg1, Da4, Te5, g1, Lf7, Se1, Ba3, b4, e5, f2, g2.

Schwarz (Junge): Kb8, Db6, Tg3, g8, Lh4, e6, Ba7, b7, d5, f7, h5.

Schwarz bietet einen Turm an: 1. . . ., Te3! 2. Te3:? (beſſer Ablehnung durch Td1) Df2+ 3. Kh2, Df4+ 4. Kg1, Dd4+, 5. Kh2, De5+ 6. Kh1, De3: 7. Td1, Le1: 8. Le6:, fe6: 9. Dd7, Dg3 10. Aufgegeben.

Kleiner tropischer Urwald hinter Glas

Letzter Maibesuch im Mannheimer Palmenhaus

Soll man in den Urwald gehen, wenn in Mannheims Gärten und Anlagen, wenn draußen „vor den Toren" der Mai ins Grüne ſchießt? Soll man die Tropen hinter Glas aufſuchen, wenn der Flieder ſich anſchickt, den Liebenden flüſterhafte Bankwinkel anzubieten? Aber mit einem Feldpoſtbrief in der Hand, durch den die Schattenriſſe nordafrikaniſcher Palmenwedel ſchaukelten, kann man doch wieder einmal den Wunſch haben, leibhaftig unter ſolchen Palmen zu wandeln. Und erſt recht, als wir vor das Glastor des Mannheimer Palmenhauſes gerieten und dort vom grünen Schild ablaſen, daß ab 15. Mai die tropiſche Herrlichkeit, der Urwald unterm Glasdach, geſchloſſen würde, ſtülpten wir uns mit ſymboliſcher Geſte einen Tropenhelm auf und ſchritten ermuntert der afrikaniſchen Zone Mannheims entgegen.

Drinnen aber, auf den Bänken, jenſeits niedlicher, grasgeſchilfter Teiche, ſaßen doch ſchon etliche Tropen- und Urwaldläufer und ließen es ſichtlich darauf ankommen, daß aus einem dieſer Palmengezweige irgendwelche unſichtbar ſtrolchenden Affen liebenswürdige Kokosnüſſe herabwarfen. Die Gefahr war übrigens nicht groß, denn Kokospalmen ſchienen nicht anweſend, dafür aber eine erſtaunlich dichte Nachbarſchaft aller anderen Palmengeſchwiſter.

Da bewegten ſich in lautloſer Zeremonie die grünſchilfigen Wedel der Fächerpalme, als müßte jetzt gleich die ſchöne Prinzeſſin Kleopatra aus dem Blattgewirr auftauchen und trotz des afrikaniſch angewärmten Glasklimas eine kleine kokette Plauderſtunde anbieten. Stattdeſſen aber trat der Palmenwärter heraus und machte eine Runde um den Urwald. Die Königs-Dattelpalme zu unſerer Rechten warf ihre grünen Gefieder wie einen Springbrunnen empor, während die „Erhabene Hanfpalme" mit ihrem kleinen, ſchmalen Stamm, Palmenkind des mittleren Aſiens, eigentlich garnicht ſo erhaben ausſah, wenn man ſie etwa mit der „Echten Dattelpalme" verglich, die ihren lianenumrankten Stamm lichthungrig an das Glasdach hinaufſchießen ließ, um dort oben wie eine Rakete auseinanderzuplatzen.

Die ſeltſame Palme aber da drüben, die wie mit grünen Säbeln um ſich focht, als wollte ſie uns das Eindringen in die Tropen ſtreitig machen, führte den Namen einer „Belmores Howepalme" und erinnerte an die Brandungsküſten überaus ferner Inſeln. Wie aus einem Granatengehäuſe aber ſtreckte die Dachpalme ihr Blätterwerk hervor, als wollte ſie einem anſchaulich machen, wie es in tropiſchen Zonen überdringlich treibt und ſchießt. Es iſt ſchon eine merkwürdige Welt, ſolch ein Palmenhaus. Bereits der bläulich anlaufende Blaugummibaum, der uns beim Eintreten reſerviert begrüßte, kommt einem wunderlich vor. Und nicht minder ſind es die ſeltſamen Pflanzennamen, die man hüben und drüben zwiſchen dem Palmengewedel von kleinen Tafeln ableſen kann, hier die Dreimaſterblume, dort der „Köſtliche Kolbenrieſe", hier der „Zugerollte Sagopalmfarn", dort der „Nützliche Schraubenbaum", der wie ein ſchwertbewaffneter Eingeborener aus Madagaskar bei den Sitzbänken Wache hält.

Und während wir daſaßen, all das Blattgewölk, all die rakentenhaften Schirmdächer zu unſeren Häuptern, fiel uns ein, wie der Dichter Joſef Ponten einmal in ſeiner Novelle „Urwald" den Eindruck eines ſolchen Treibhauſes geſchildert hat. Konnte man nicht wie er bei lebhafter Einbildungskraft „genährt von Kenntniſſen des Pflanzenlebens und von Erinnerungsbildern aus den Naturſchilderungsbüchern, leicht träumen, daß die Schneiſen die Wildwechſel des ſumatraniſchen Urwalds ſeien, auf denen die jähen Wildſchweine ruckweiſe, mißtrauiſch immer ſichernd, daherbrauſten, auf denen die dumpfen Hufe des ſcheuen, merkwürdigen, rührend gutmütigeen Tapirs klopften, auf denen aber auch der weichſohlige Tiger ſchlich oder neben denen er im verſtrickten Unterholze lag, um gelegentlich einen der nächtlich zur Tränke wechſelnden Paſſanten zu reißen..."

An alles das erinnerten wir uns auch. Aber der Tiger blieb aus. Gegenüber auf der Bank ſaßen drei junge Mädchen und aßen heiter ihre Salzbrezel. Im kleinen Weiher ſchwammen friedlich die Goldfiſche und bemühten ſich vergebens, wie die reißenden Haifiſche an fernen Palmenküſten auszuſehen. Dort aber, wo die „Königs-Dattelpalme" ihren harten Schuppenleib emporwölbte, als ſei ſie geſonnen, ſich alsbald in einen richtigen kratzigen und ſauchenden Drachen zu verwandeln, eben dort ſaß ein ſehr junges Paar und ſah weder Palmen noch Tigerſpuren. Hier war ihre Inſel, die ſie der Welt entrückte. Die paar Glashausbummler zählten nicht für ſie. Das war ihr Wald, das waren ihre Flüſterpalmen. Würde ſie gleich aufſtehen, dieſe kleine, lächelnde Eva, und nach dem berühmten Baum ſuchen, von dem Adam eſſen ſollte? Es war nicht zu befürchten. Ringsum ſtanden nur Palmen. w.

Heil-Tafel-Wasser bei Müller
Hafenstraße 11 - Ruf 216 36 u. 216 12
Ältestes Spezialgetränkehaus am Platze

Wenn Wäsche dann von Wäsche-Speck Mannheim E 1, 7 Paradeplatz

MARCHIVUM

Zweierlei Maß im Werkluftschutz?

Jeder Arbeitskamerad hat zur Verteidigung des Werkes anzutreten

Richtig! Es bestehen keinerlei bindende Vorschriften über die Aufteilung und Gliederung des Werkluftschutzbundes. Aus Gründen der Zweckmäßigkeit bleibt es den einzelnen Betrieben überlassen, ihren Luftschutz so zu organisieren, wie er einer erfolgreichen Abwehr und Sicherung dienlich ist. Der Gedanke spielt wohl auch eine gewichtige Rolle, daß hier eine ausgezeichnete Gelegenheit geboten ist, Idee und Zielsetzung einer Betriebsgemeinschaft praktisch zu verwirklichen. Außenseiter kann es in solchem Falle gar nicht geben. Denn der Betrieb ist ja heute keine bloße Stätte des Brötchenerwerbs mehr, sondern er ist ein dem ganzen Volke dienlicher Organismus, dem jeder Betriebsangehöriger mit Hirn und Herz verhaftet ist. Das muß sich auch im Werkluftschutz spürbar machen. Der im Betrieb Verantwortliche hat auch hier den verantwortlichen Posten einzunehmen. Sollte man glauben. In der Praxis hat sich aber hin und wieder gezeigt, daß diese Selbstverständlichkeiten doch noch nicht Allgemeingut geworden sind. Was soll man dazu sagen, wenn in einem Betrieb eine nach Einkommen gestaffelte Grenze der Hilfsbereitschaft im Rahmen des Werkluftschutzes gezogen wird? Wenn es „höhere" Angestellte gibt, denen der Schutz ihres Hauses oder ihrer Villa näher steht? Daß solche es dem Arbeiter überlassen, der meist für eine vielköpfige Familie bei Fliegergefahr zu bangen hat, für das Werk bereitzustehen.

Mit Recht wird man sich fragen: ist das möglich? Konnten gerade bei uns solche Gedanken Fuß fassen und sogar ihre Verwirklichung erfahren? Leider ist dem so. Aus Lässigkeit etwa, die das deutliche Kennzeichen dafür ist, daß es sich bei den Verantwortlichen nicht um Parteigenossen handelt, denen die Erfüllung einer inneren Verpflichtung höchstes Gebot ist, sondern um Karteigenossen, die ohne innere Beteiligung an den großen Veränderungen und Wandlungen unserer Tage Formeln nachbeten, die dann naturgemäß Formeln bleiben müssen und nicht den Geist der Gemeinschaft atmen können, der einen nationalsozialistischen Betrieb charakterisiert.

So geht das nicht! Wir haben alle das gleiche Schicksal zu meistern, dem gleichen Ziele zuzustreben. Jeder an seinem Platz. Im Guten und im Bösen. Von der Gemeinschaft kann sich keiner lösen. Ihr ist und bleibt er verschworen. Ob an der Spitze oder als letzter Gefolgsmann.

Karlsruhe und seine Leibgrenadiere

Brief aus der Gauhauptstadt / Eine Hebel-Feierstunde

gz. Karlsruhe, 17. Mai. Vor dem Denkmal der badischen Leibgrenadiere, mitten im farbigen Leben und Verkehrsgewirr des Postplatzes, zog dieser Tage ein Doppelposten des Traditionsregimentes auf. Man gedachte des heldenhaften Kampfes der Grenadiere in der Schlacht bei La Bassée und Arras. In den Mai-Tagen des Jahres 1915 war die Hölle los um die Loretto-Höhe; die Franzosen hatten sie in erbittertem Ringen den Deutschen abgenommen. Da wurden am 10. Mai deutsche Elite-Truppen, unter ihnen das 1. Badische Leibgrenadier-Regiment Nr. 109, zum Gegenangriff angesetzt. Die Waffentat ist in die Geschichte eingegangen. Todesmutig stürmten die Grenadiere und holten die verlorenen Stellungen zurück. Zwischen den Ruinen der Loretto-Kapelle und den Trümmern von Ablaine und Carency besiegelten Hunderte von ihnen ihre Vaterlandsliebe mit dem Heldentod. Das badische Volk und die Garnisonstadt Karlsruhe gedenkt ihrer in Treue.

Wie seit rund 75 Jahren so rief der Hebelverein am Geburtstag des alemannischen Dichters Johann Peter Hebel die Freunde und Verehrer seines Schaffens am 10. Mai zu einer Feierstunde am Hebeldenkmal im Schloßgarten zusammen. Der Karlsruher „Liederkranz", Wahrer und Pfleger Hebelschen Geistesgutes, sang Lieder, der Hebelpfarrer des „Liederkranzes" und der „Präzeptoratsvikari" der Markgräfler Gmai, Stadtpfarrer Glatt, hielt die Gedenkansprache; ein Volk, das mitten in einem großen Kriege solch besinnliche Feier abhalten könne wie diese Hebelfeier, das beweise, daß es vom rechten Sinn erfüllt sei, von jenem Geist, von dem Hebel sagte: „Ein frischer froher Mut, geht über Geld und Gut".

Die Maifestspiele des Stadttheaters wurden fortgesetzt mit einer Aufführung des „Fliegenden Holländers". Für die Rolle des Titelhelden war kein geringerer gewonnen worden als der Kammersänger Jaro Prohaska (Berlin-Bayreuth). Sein Gesang und sein Spiel waren gleicherweise von meisterlicher Eindruckskraft. Als vergnügliche Gabe spendete das Stadttheater ein Lustspiel aus den Tagen, da der Großvater die Großmutter nahm: Roderich Benedix' „Der Vetter". Es lief unter der Leitung von Hugo Würtemberger flott ab.

Der ehemalige Präsident des Verwaltungsgerichtshofes, Dr. Karl Schneider, der während des Weltkrieges im Ministerium des Innern die schwere Aufgabe der Leitung des Ernährungswesens innehatte, ist im Alter von 71 Jahren in Freiburg gestorben. — Gymnasialdirektor a. D. Dr. Emil Wolf, einer der bekanntesten alten badischen Schulmänner, beging in Karlsruhe seinen 80. Geburtstag.

Badens größter Turnverein marschiert auf

Zum 30. Rosengarten-Schauturnen des TV 1846 im Nibelungensaal

P. Bl. **Mannheim**, 17. Mai.

Jede Turngemeinschaft, die den Hauptwert auf die Gestaltung ihres Betriebes legt und sich mitverpflichtet fühlt, der weiteren Verbreitung des Turnens die Wege zu ebnen, betrachtet es als eine Selbstverständlichkeit, ab und zu vor aller Oeffentlichkeit und vor sich selbst Rechenschaft abzulegen von dem Umfang und dem Stand ihrer geleisteten Arbeit.

Was der turnerische Alltag in selbstloser Pflichterfüllung gesät hat, was unter sorgsamer Pflege heranwuchs, das leuchtet hier am festlichen Erntetag in köstlicher Reife auf. „Volk in Leibesübungen" ist das Ziel.

Aber auch aus inneren Gründen sind solche, alle Kräfte eines Vereins einspannende Werbeveranstaltungen von ausschlaggebender Bedeutung. Auch die Turnsache braucht Auftrieb, auch sie muß Höhepunkte haben, sie muß Ziele bieten, an denen der einzelne sich begeistern kann und auf die er seine ganze Vorarbeit einzustellen vermag. Nur wo die Flamme der Begeisterung wohnt, wo sie entfacht wird von Führern und Führerinnen, wird es vorwärts gehen und der Erfolg nicht ausbleiben.

Wie immer, ist auch der diesjährigen Schau unseres größten badischen Turn- und Sportvereins ein leitender Gedanke zugrunde gelegt: „Gesundheit hilft siegen". In 14 Programmnummern wird des Kindes Freude, der Jugend Schwung, des Mannes Mut und Kraft, der Frauen Anmut und Schönheit in lebendigen, eindrucksvollen Bildern vorüberziehen.

Achtung, Sportabzeichenabnehmer!

Sonntagvormittag 9 Uhr findet auf dem Platz des TV 1846 ein Lehrgang für alle Sportabzeichenabnehmer (Leichtathletik) statt. Das Erscheinen zu diesem Lehrgang ist Pflicht. Kehl.

Mannheims Privatspielrunde

Die Privatspielrunde der Handball-Vereine des Kreises Mannheim wird gleichfalls heute mit folgenden Spielen gestartet:

Jahn Weinh. — TV Leutershausen/Großsachsen
TVd. Neckarau — TG Ketsch
TV Schwetzingen — TVd. Hockenheim
Turnerschaft Käfertal — TV Friedrichsfeld
MTG — Daimler-Benz
Post-SpG — Motorenwerke

Um die Obergaumeisterschaft

Die Spiele um die Obergaumeisterschaft Badens im Handball sind nun bis zum Endspiel gediehen. Dieses findet heute in Baden-Baden, wo der Untergau Ueberlingen und der Untergau Mannheim sich gegenüberstehen, statt.

Badens Boxer in Mülhausen

Mühlhausen, 17. Mai

Heute — eine Woche vor dem Großkampftag Baden gegen Elsaß im Mannheimer Eisstadion — startete die badische Vorstaffel in Mülhausen im Oberelsaß gegen die Boxvereinigung Mülhausen, die, durch die besten Vertreter des Boxklubs Straßburg verstärkt, der Bereichsstaffel von Baden gegenübertritt. In der badischen Mannschaft sind Karlsruhe, Singen, Pforzheim und Mannheim vertreten.

Sport in Kürze

Dr. Carl Diem (Berlin) hielt in Paris einen Vortrag, bei dem er u. a. erklärte, der olympische Gedanke lebe auch während des Krieges, und zwar in praktischer Betätigung. Dem Vortrag wohnte u. a. auch Frankreichs Sportführer Borotra bei.

*

An den Tennis-Pönogenspielen der Frauen am 24. und 25. Mai in Berlin werden nicht vier, sondern sechs Bereichs-Auswahlmannschaften beteiligt sein, und zwar Berlin/Brandenburg (Vorjahrssieger), Südwest, Sachsen, Schlesien, Ostmark und Nordmark oder Niedersachsen.

*

Ungeachtet der Verlegung des Himmelfahrtstages wird das Magdeburger Rundstreckenrennen am 22. Mai ausgefahren. Das Rennen der Berufsstraßenfahrer wird an diesem Tage auf einer verkürzten, nur noch 75 Kilometer langen Strecke veranstaltet.

*

Die Meisterschaft im spielstärksten dänischen Fußballkreis III ist praktisch entschieden. Frem Kopenhagen beendete seine Spiele mit einem torlosen Unentschieden gegen Boldklubben 93 und ist dadurch bei insgesamt 14 Spielen, 41:21 Toren und 20:8 Punkten nicht mehr einzuholen.

HB-Vereinskalender

Verein für Rasenspiele. Sonntag, VfR-Platz: 9 Uhr 1. Pimpfe — 08 Mannheim, 10 Uhr 2. Pimpfe gegen 08 Mannheim; auf fremden Plätzen: 15 Uhr Liga gegen HJ Straßburg um den Tschammer-Pokal, 10 Uhr Jungliga — TSG 61 Ludwigshafen, 13 Uhr Jungmannschaft 1 — SB 07 Mannheim, 16.30 Uhr A 2-Jugend — SB 07 Mannheim. Jeden Dienstag und Donnerstag ab 17 Uhr Training der Fußball-Senioren und Jugend im Stadion (Feld IV). Handball Männer und Frauen sowie der Leichtathleten im Stadion (Feld IV mit Laufbahn). Jeweils Dienstag von 19 bis 21 Uhr Training der Box-Abteilung im Stadion (Gymnastikhalle). Jeden Donnerstag ab 21 Uhr Sitzung der A-Jugendmannschaften im „Turlacher Hof" bei Spingler.

Kleine Meldungen aus der Heimat

In letzter Minute gerettet

l. Schwetzingen, 17. Mai. Beim Spiel fiel in Ostersheim ein dreijähriges Kind von der Bachbrücke in den hochgehenden Leimbach. Das Kind konnte jedoch durch eine geistesgegenwärtige Frau, die sofort nachsprang, an Land gebracht und durch Wiederbelebungsversuche ins Leben zurückgerufen werden.

Bürgermeister Hübner gestorben

hl. Eppelheim, 17. Mai. Ein Herzschlag riß Bürgermeister Paul Hübner mitten aus seiner Arbeit. Seit dem Jahre 1934 stand er an der Spitze der Gemeinde Eppelheim, die er mit Umsicht und Einsatzbereitschaft leitete. Auch die Ortsgruppe der NSDAP verliert in ihm den Ortsgruppenleiter.

Ein ehrloses Mädchen

gz. Karlsruhe, 17. Mai. Die 21jährige Margot Hedwig Göbel aus Karlsruhe, zuletzt wohnhaft in Gernsbach, wurde vom Karlsruher Gericht wegen verbotenen Umgangs mit einem Kriegsgefangenen zu 14 Monaten Gefängnis abzüglich 12 Wochen Untersuchungshaft verurteilt. Die Göbel war bei einem Landwirt in Gernsbach als Hilfskraft beschäftigt. Als im April 1940 ein polnischer Kriegsgefangener ins Haus kam, zeigte die Göbel Interesse an ihm. Während bei der Verhandlung der vorgeführte Pole jeden Umgang mit der Angeklagten aus begreiflichen Gründen bestritt, sah diese unter einem Strom von Tränen ihre Schuld ein. Die Reue kam auch in diesem Falle zu spät; sie hat schamlos und ehrlos gehandelt. Während deutsche Volksgenossen und deutsche Soldaten in Polen unmenschlichen Grausamkeiten ausgesetzt waren, hat sie sich mit einem Angehörigen dieses Volkes intim eingelassen.

Die Hand abgesägt

l. Konstanz, 17. Mai. Ein durch jahrelange Arbeit an der Sägmaschine damit wohlvertrauter Mann hatte das Unglück, mit der rechten Hand zu nahe an das Sägblatt zu kommen. Wenige Sekunden darnach war der Arm am Handgelenk völlig durchschnitten.

Tödlicher Sturz mit dem Motorrad

l. Annweiler, 17. Mai. Zwischen Weidenthal und Neidenfeld wurde der Einwohner W. Ambaus von Weidenthal tot aufgefunden. Ambaus war mit seinem Motorrad unterwegs, ist gestürzt und verblutet. Der Verunglückte hinterläßt Frau und Kinder.

15 500 Besucher in der Soldatenstadt

l. Landau, 17. Mai. Die „Südpfälzer Kunstausstellung der Soldatenstadt Landau" hatte nach dreieinhalbwöchiger Dauer den 15 500. Besucher zu verzeichnen. Der 8000. Einzelbesucher erhielt als Geschenk eine Zeichnung von Striefflier „Alt-Landau".

Von der Kuh zu Tode geschleift

l. Soest, 17. Mai. Einer Soester Einwohnerin ging die Kuh, die sie auf die Weide führen wollte, plötzlich durch. Die Frau hatte die Leine um das Handgelenk gewickelt und wurde von der Kuh eine Strecke weit mitgeschleift. Als man das rasende Tier zum Halten gebracht hatte, konnte nur noch der Tod der Bedauernswerten festgestellt werden.

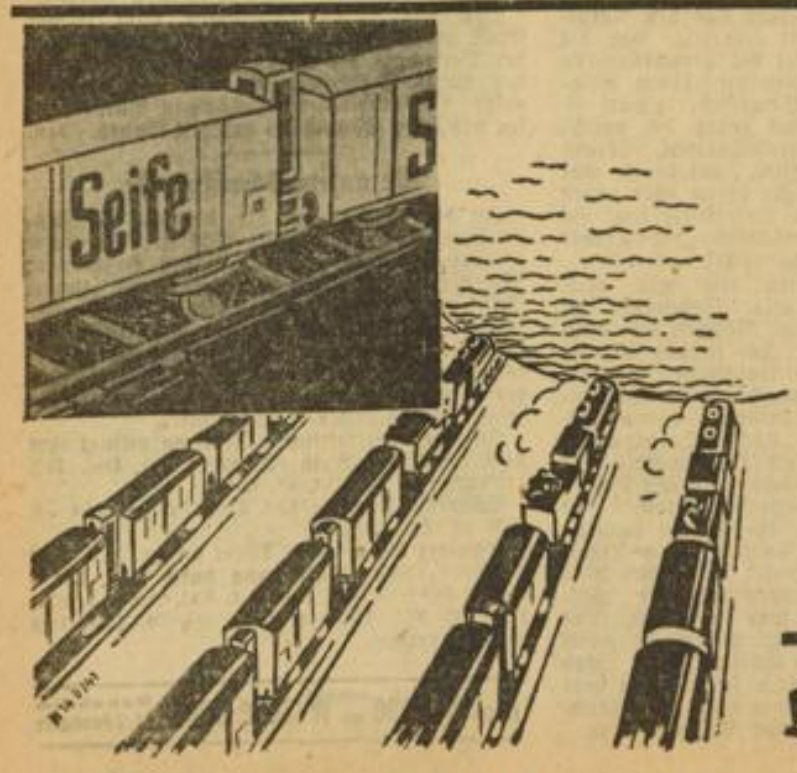
Der Glücksmann meldet:

Ein Fünfhunderter gezogen

Nachdem in den letzten Tagen eine größere Anzahl Fünfziger und Hunderter gezogen wurden, ist nunmehr wieder ein Fünfhunderter an die Reihe gekommen. Der schöne Gewinn wurde von einem Beamten in einer Gaststätte der Unterstadt gezogen. Der Gewinner hat drei Söhne im Feld stehen, die hübsche Summe wird den Kindern zugute kommen, welche nach Kriegsende gute Verwendung dafür haben dürften.

Der braune Glücksmann verdient Beachtung, lassen Sie ihn nicht an sich vorüber gehen. Er hat für jeden Ueberraschungen bereit.

Frühjahrskuren
mit natürl. Hellbrunnen
Prospekte durch: Peter Rixius, Mineralw.-Spezialgesch.
MANNHEIM — Fernsprecher Nr. 267 96 und 267 97



Eisenbahnzüge voll Seife
fahren ins Meer!

In den deutschen Haushaltungen gehen jahraus, jahrein rund 100 Millionen Kilo Seife beim Waschen mit hartem Wasser verloren! Verhütet diesen sinnlosen Verlust durch vorheriges Weichmachen des Wassers mit Henko. (30 Minuten vor Bereitung der Lauge im Waschkessel verrühren!) Das Waschwasser wird dann weich wie Regenwasser. Waschpulver und Seife werden voll ausgenutzt.

Hausfrau, begreife: Nimm Henko - spar Seife!

MARCHIVUM

Ein Sieg über das Hochgebirge

Feuerbereites Geschütz auf dem Zugspitzgipfel / Erlebnisbericht der Alpenjäger-Uebung

Ein junger Mannheimer, der bei den Gebirgsjägern dient, berichtet hier das stärkste Erlebnis seiner Ausbildungszeit, die dieser Tage zu Ende ging.

Bereits im vergangenen Herbst war der Versuch unternommen worden, ein Geschütz auf dem höchsten Gipfel des Altreiches in Stellung zu bringen. Aber dem ungestümen Ansturm stemmten sich die Naturgewalten übermächtig entgegen. Ein Wettersturz mit meterhohem Neuschnee im Gefolge zwangen zur Umkehr. Doch der Plan wurde nicht aufgegeben. Als allmählich der Ausbildungsstand von uns neuen und jungen Rekruten so weit fortgeschritten war, daß an eine schwierige Hochgebirgsübung gedacht werden konnte, da stand auch schon wieder die Zugspitze auf dem Programm.

Das gewagte Unternehmen wird auf das Sorgfältigste vorbereitet. Wegebaukommandos sind schon auf dem Marsch, um durch die Schneemassen einen Weg zu bahnen; die Mannschaft wird hervorragend mit alpinem Gerät ausgerüstet, um allen Schwierigkeiten gewachsen zu sein. So steht die Batterie im Morgendrauen des 21. April wieder marschbereit, um in neuem Ansturm mit den Geschützen den stolzen Gipfel zu erreichen. Unternehmungslust leuchtet aus allen Augen, die auch von den grauen Nebelschwaden, die drohend um die Gipfel brauen, nicht beeinträchtigt werden kann.

Zuerst gehts nach Ehrwald, das wir in flottem Marsch (1 Kilometer in 11 Minuten) fröhlich singend und pfeifend erreichen. Ausnahmsweise tragen uns heute die Mulis die schwerbepackten Rucksäcke, denn wir sollen ja noch bei besten Kräften sein, wenn uns die Tragtiere verlassen und wir die vielen Zentnerlasten auf Schlitten über steile Firnfelder und wächtengeschmückte Grate schaffen müssen. Unsere Lust wird immer größer, je näher wir Ehrwald kommen, denn der Himmel hellt sich immer mehr auf; und als wir singend durch das Bergdorf ziehen, da erstrahlt die beherrschende Sonnenspitze bezaubernd in der klaren Frühjahrssonne. Am Marktplatz, oberhalb der Kirche (1000 Meter) wird eine eineinhalbstündige Rast gemacht und der hübsche Sommerfrische-Ort von uns während dieser Zeit besichtigt. Nach weiteren zwei Stunden erreichen wir die Ehrwaldeer Alm (1550 Meter) die uns für diese Nacht ein schützendes Dach bieten soll. Auf diesem Weg sehen wir bereits, welch hervorragende Arbeit die Wegebauer geleistet haben, die in unheimlich mühevollem Schaufeln einen Steig für die Tragtiere durch den Schnee gebahnt haben, der teilweise an verwehten Stellen bis zu 1 Meter ausgeschachtet werden mußte. Bald machen sich die Mulis wieder auf den Heimweg.

Nun sind wir ganz auf uns gestellt. Wir haben keine Zeit, uns in der freundlichen Hütte häuslich niederzulassen, denn unsere heutige Aufgabe ist noch nicht ganz beendet. Die Geschütze müssen noch auf die Rodel verlastet werden und dann steigen wir zum ersten Male in die Gurten und schaffen die vielen Lasten am späten Abend noch 600 Meter hoch hinauf auf ein Joch (2129 Meter), nicht mehr weit vom Gatterl entfernt. Trotz der Anstrengung, die jeder Meter uns bringt, wollen wir immer noch weiter, denn wir wissen, heute, wo uns kein Rucksack und kein Karabiner hindert, geht es nochmal so leicht, als morgen, wo wir auch noch dies mitzuschleppen haben. So kann uns nur der Befehl des Chefs am Weiterstürmen hindern. Es ist auch nicht zu früh zur Umkehr, denn als wir wieder an der Hütte sind, ist eine pechschwarze Nacht hereingebrochen.

Mit den Rodeln hinauf zur Knorrhütte (Aufnahmen: Kistler)

Kurz ist die Nachtruhe (5½ Stunden); um 4 Uhr verlassen wir wieder das gastliche Haus und tasten uns in der Finsternis auf dem nun schon bekannten Steiglein stolpernd zur Höhe. Langsam wird es Tag, als wir auf dem steilen Joch unsere Lasten erreichen. Vergeblich warten wir auf die ersten wärmenden Strahlen der Sonne. Aber nur kalte Nebel steigen aus dem Tale herauf und wir machen uns bald wieder auf den Weg, um uns zu wärmen. Es geht nun steil ins Kar hinunter und wir erfahren erstmals, wie schwer es ist, die schweren Lasten sicher in die Tiefe zu geleiten. Aber gleich darauf geht es wieder steil hinauf, aufs Gatterl. Fragend schauen wir die jähen Flanken hinauf: wie soll es hier weitergehen? Aber jetzt kommen uns die vielen hundert Meter Seil zugute, die wir mitschleppen. Bald gleitet Rodel um Rodel, von unsichtbaren Händen gezogen, geisterhaft nach oben in den Nebel. Dann ist das Schwierigste für heute getan. Wir sind in der weiten Mulde des Platts angelangt. Doch der Anstieg zur Knorrhütte (2050 Meter) erfordert noch einmal höchste Kraftanstrengung. Der schwere Rucksack und der Rodel, der immer wieder umzustürzen droht, lassen die letzten Stunden noch recht schwer werden. Aber dann ist es um die Mittagsstunde geschafft, wir haben wieder ein schützendes Dach über uns. Etwas abgekämpft legen wir uns in die Klappe, als der Spieß unter Freudengeheul „Bettruhe" verkündet. Er hat auch die Post und Zigaretten mitgebracht, was uns nicht minder erfreut.

Abends 19 Uhr greifen wir noch einmal in die Gurten und schaffen die Lasten noch 400 Meter höher, auf 2450 Meter hinauf. Manchen Steilhang gibt es hier noch zu überwinden, was freilich oft nur gelingt, wenn sich zehn und mehr Mann vor den Rodel spannen und ihr Bestes geben. Fast etwas bedrückt überwinden wir diese Strecke, umgibt uns doch dichtester Nebel, alle Spuren sind schon verweht und Schnee fällt stundenlang in dichtesten Flocken. Wie soll das morgen weitergehen? In der Dämmerung lassen wir die Schlitten zurück und eilen im Schneetreiben wieder hinab zur schützenden Hütte. Jetzt drängt sich uns immer wieder die schwere Sorge auf um das Wetter: soll das Unternehmen neuerdings scheitern oder trotzen wir den Naturgewalten? Hält das Schneetreiben an? Wird es uns dann gelingen, den Gipfelgrat zu überwinden? Bald schon wird es still in der Hütte.

Ein Mann trug ein Faß mit 27 Liter unter selbstlosem Einsatz für seine Kameraden auf der Schulter dem im tiefen Schnee steckengebliebenen Schlitten voran und erreichte zwanzig Minuten vor ihm die Unterkunft.

Am nächsten Morgen werde ich plötzlich von meinem Bettnachbarn aufgerüttelt, der mir zujubelt: „Pfundig Wetter ist's". Ein Blick aus dem winzigen Fensterchen der Kammer zeigt mir einen herrlichen Wintermorgen mit tiefem rot beleuchtetem Pulverschnee. Leichter Dunst liegt über dem Reintal; darüber erstrahlen die Gipfel um das Platt unter den ersten Strahlen des werdenden Tages. Bald ist alles lebendig in der Hütte und wenig später steigen wir über die mit Neuschnee bedeckten Hänge empor zum Rodelabstellplatz. Jeder ist überglücklich, denn nun scheint es, daß uns niemand mehr den Sieg entreißen kann. Nur unser Chef betrachtete mit Sorgen die riesigen Schneefahnen am Gipfel und an den Kämmen und prophezeite bittere Kälte und Schneesturm, also sehr, sehr harte Arbeit für die letzten 200 Meter zum Gipfel.

Dann spannen wir uns wieder vor die Schlitten und bald zieht die lange Kolonne unter dem Schneefernerhaus hinweg, wo wenige Gäste uns von der Höhe der Terrasse aus verschlafenen Augen nachsehen. Unter dem Stollenausgang Zugspitzeck wird gehalten und der etwa 100 Meter hohe Steilhang bis zur Höhe des Tunnels durch Aufseilen überwunden. Dann gilt es, die Schlitten durch den steinigen, teilweise von Eiskrusten eingerahmten Stollen zu ziehen.

Als wir am Hotel Zugspitzkamm aus dem Tunnel treten, empfängt uns ein eisiger Wind: den aufgepeitschten Schnee schleudert es uns nadelgleich ins Gesicht; die feuchten Handschuhe erstarren vor Kälte. Kameraden, die vom Wegebau vom Grat zurückkommen, erzählen vom wahnsinnigen Sturm, der dort jede Tätigkeit lähmt und jedes ausgeschaufelte Stück Weg wieder zuweht. Der mitgenommene Thermometer zeigt 10 Grad Kälte an und der Sturm erreichte die Windstärke 7, die am Grat bereits ein Aufrechtgehen unmöglich macht. Soll unser Ziel, das wir schon so sicher in den Händen zu haben glaubten, uns in letzter Minute noch entschwinden? Nein, es muß gelingen, allen Gewalten zum Trotz.

Und es gelingt. Nach einem schweren Steilhang erreichen wir den Grat. Dann geht's die schmale Schneide hinauf. Immer wieder müssen wir ungangbaren Grattürmen nach der Seite ausweichen. Hier haben die Wegebauer schwierigste Arbeit geleistet; trotzdem ist das Steiglein nur so breit, daß die Kufen manchmal ganz hart am Abgrund vorbeigleiten, der fast 2000 Meter zum Eibsee abbricht. Doch mit Hilfe von vielen Metern Hilfsseil werden auch diese nervenkitzelnden Stellen überwunden. Als es Mittag ist, steht der erste Rodel am Münchener Haus (2962 Meter); binnen einer Stunde sind auch die übrigen fünf Lasten zur Stelle.

Aber der Ehrgeiz ist nun erwacht: das Geschütz muß auf den Ostgipfel (2964 Meter), neben dem Gipfelkreuz in Stellung gebracht werden. Das 10 Meter hohe Wandstück erfordert noch eine letzte Kraftanstrengung; alles, der Hauptmann, der Leutnant, die Mannschaften packen tüchtig zu und schaffen die 2-Zentner-Lasten zum Kreuz. Um ½2 Uhr kann unser Chef voll Stolz und Freude dem Abteilungskommandeur die Feuerbereitschaft melden. In warmen Worten danken beide für den freudigen Einsatz. Wir haben bald die Anstrengungen vergessen und im stolzen Bewußtsein des Vollbrachten genießen wir reines Gipfelglück. Sind wir doch die ersten, die im Altreich ein Geschütz in solcher Höhe in Stellung brachten.

Der Abstieg geht flott von statten. Auf dem Platt angelangt, geht's in schneller Fahrt hinunter zur Hütte, wenn auch mancher Rodel umkippt und es viel Mühe kostet, ihn wieder flott zu machen. Diejenigen, die keinen Rodel mehr erwischen, nehmen mit dem Hosenboden vorlieb und erreichen auf ihm in „nasser" Fahrt die Hütte.

Der letzte Tag führt uns durch das Reintal nach Hause. Die Steilstufen zum Talgrund legen wir bei dichtem Nebel mehr auf dem Hosenboden als auf den Beinen zurück. An der Bockhütte erwarten uns wieder die Muli und es tut uns wirklich nicht leid, wenn wir die Geschützlasten, die wir drei Tage über Wände und Grate schleppten, wieder auf unsere vierbeinigen Helfer verlasten können. Als wir talaus marschieren, begleitet uns ständig das dumpfe Rollen der Lawinen, die über die Schroffen ins Tal stürzen und den Abstieg über das Gatterl fast unmöglich gemacht hätten.

Gegen Abend erreichen wir Garmisch. Noch einmal reißen wir uns zusammen und singen fröhliche Lieder von den Bergen, mit denen wir uns gemessen haben. In diesem Kampf aber sind wir siegreich geblieben und dies ist unsere Freude und unser Stolz.

Seit wann gibt es „Bayer"-Arzneimittel?

Seit über fünf Jahrzehnten gibt es „Bayer"-Arzneimittel. Das bedeutet mehr als 50jährige Erfahrung und Bewährung. Diesen Erfolgen verdankt das „Bayer"-Kreuz das große und allgemeine Vertrauen.

BAYER

Schlank bleiben mit NEDA-SCHLANK-DRAGEES

Augenarzt Dr. Grundt

ROMAN VON ROLF KROHMBECK

Copyright by Aufwärts-Verlag Berlin

4. Fortsetzung.

Matthias Grundt bemerkte plötzlich, daß alles in ihm erregt war. „Wie hieß sie?"

„Osander... Renate Osander, wenn ich nicht irre! Ich habe ihren Namen und ihre Adresse im Buch eingetragen..."

Brükner schlug in dem vor Grundt liegenden Krankenbuch zwei Seiten zurück, fuhr mit dem Finger über das Blatt hin und deutete auf eine bestimmte Stelle.

Matthias Grundt las:

„Renate Osander, Berlin-Zehlendorf, Mörchinger Straße 98 — Augenuntersuchung. Privatsprechstunde."

Der Blick Matthias Grundts kam nicht los von diesen drei Zeilen. Renate Osander...

Zehn-, zwölfmal las sein Auge mechanisch den Namen.

„Ein verdammt tragischer Fall!" drang Bürkners Stimme an sein Ohr. „Wenn man bedenkt, eine Bildhauerin... ich unterhielt mich kurz mit der Begleiterin Fräulein Osanders. Ein Fräulein Starke, wohl auch so etwas Aehnliches. Sie sagte mir..."

Hastig hatte Matthias Grundt sich erhoben.

„Schon gut! Ich möchte jetzt zu Frau Schickler..."

Ein wenig verdutzt blickte Hans Bürkner seinen Chef an. Sein hübsches Jungengesicht mit der Narbe auf der rechten Backe und dem Freude am Lebensgenuß verratenden Munde wirkte in diesem Augenblick nicht gerade klug.

Daß Doktor Grundt ihn mitten in einem Bericht unterbrach, nervös und erregt offensichtlich, war noch nicht vorgekommen.

Was mochte da geschehen sein? Dieses vorzeitige Auftauchen in der Klinik, diese Unruhe — in dem Jahr seiner Tätigkeit in der Grundtschen Klinik kannte Hans Bürkner seinen Chef nur als einen stets beherrschten, immer ein wenig zu ernsten Menschen... und jetzt...

Matthias Grundt schritt schon zur Tür. Bürkner wollte sich ihm anschließen. Der Chef winkte ab.

„Ist nicht nötig... ich gehe allein!"

Ein wenig aus dem Gleichgewicht geraten, blieb Hans Bürkner zurück. Unverständlich das alles. Sonst legte Doktor Grundt Wert darauf, sich von seinem Assistenzarzt begleiten zu lassen auf dem Rundgang durch die Klinik, und heute...

Was war los? Was hatte den Chef so aus den Fugen gebracht, daß er auf einmal lauter Gewohnheiten außer acht ließ?

Schwester Valeska trat ein.

Hans Bürkner war froh, mit einem Menschen über das unverständliche Ereignis sprechen zu können.

„Verstehen Sie das, Schwester?"

Er drehte eine Pinzette mit geübter Geschicklichkeit zwischen den Fingern.

„Was?"

„Das mit dem Chef!"

Sie schüttelte den Kopf.

„Vielleicht hat er zu Haus Aerger gehabt... das gibt es manchmal, auch wenn man nicht mit einer Frau verheiratet ist..." Sie lächelte. „Er ging eben an mir vorbei, ohne mich zu beachten, als hätte er mich überhaupt nicht gesehen."

„Ueberraschungen bin ich in diesem Hause nicht gewöhnt."

Nach einer kleinen Pause meinte Schwester Valeska, während sie auf der Glasplatte mit den Instrumenten hantierte:

„Ich habe eben Schwester Edelgard gefragt, Herr Doktor... sie kann mich heute abend vertreten..." Das kam ein bißchen verlegen hervor.

Er schien erfreut zu sein.

„Ja? Fein! Dann bleibt es also bei acht Uhr vor der Philharmonie. Das Konzert wird Ihnen gefallen, Schwester!" Er lachte. „Man braucht manchmal so etwas, um die Atmosphäre hier ein wenig zu vergessen! Ich habe mir gedacht, nach dem Konzert gehen wir noch irgendwohin, nicht? Wissen Sie, was ich glaube?"

Sie wandte sich nicht um zu ihm. „Nein..."

„Sie müssen gut tanzen können!"

Er stand jetzt dicht hinter ihr und blickte über ihre Schulter hinweg auf ihre Hände, die ein wenig ratlos hin und her irrten und nicht zu wissen schienen, welches Instrument sie zuerst anfassen sollten. Sie spürte deutlich seinen Atem an ihrem Nacken, an ihrem Ohr und wagte nicht, sich zu rühren.

Er sah nicht die grenzenlose Verlegenheit in ihren Zügen, aber ihre Haltung verriet ihm, daß sie sich angestrengt zu beherrschen versuchte.

Seit fast drei Monaten war sie in der Grundtschen Klinik. Vom ersten Augenblick an hatte sie ihm gefallen. Die schmale Figur, das schmale Gesicht mit der feinen, nicht sehr großen Nase, und dem Mund, der so aussah, als hätte ihn noch nie ein Männermund berührt... ihre Befangenheit, die sich offenkundig ihrer bemächtigte, wenn sie mit ihm allein war, die unwahrscheinlich helle Haut ihres Gesichts, die im Verlauf des Halses noch zarter, noch durchsichtiger erschien — das alles hatte von der ersten Minute an einen seltsamen Reiz auf ihn ausgeübt.

Er dachte, wenn er sie sah, an das Mädchen, das ihm zuletzt gefiel. An Ursula Paetz. Ein Racker war sie gewesen, ein kleiner Vulkan, der ewig dem Explodieren nahe war.

Man glaubte ihr, daß die Mutter Süditalienerin gewesen war. Herrgott, hatte das Mädel ein Temperament entwickelt! Manchmal bedauerte er es, daß die Sache mit einem Krach in die Luft gegangen war... einer Kleinigkeit wegen. Mit einem Blick auf eine andere Frau hatte es angefangen. Die Kleine war fast geplatzt vor Eifersucht. Er hatte sich lustig gemacht darüber... na, und so war es weitergegangen, bis sie davonlief und ihn einfach stehen ließ.

Zwei Tage hatte er sie zappeln lassen wollen und dann angerufen. Sie hatte ihm schnippische Antworten am Apparat gegeben, er werde sich ja inzwischen schon getröstet haben... sie auch... sie sei nicht mehr neugierig und so...

Da war Schwester Valeska aufgetaucht in der Grundtschen Klinik. Ursula Paetz war vergessen.

Er ließ sich erst nicht anmerken, daß sie ihm gefiel.

Es war einmal etwas ganz anderes. Schwester Valeska gehörte nicht zu den Frauen, die man im Sturm erobert. Ganz kunstgerecht mußte man bei ihnen vorgehen, wenn man nicht von Anfang an alles verderben wollte.

Hans Bürkner hatte es sich in den Kopf gesetzt, die kleine Schwester zu erobern. Nicht aus einer leichtsinnigen Regung heraus, beileibe nicht aus Laune... nein, es war wirklich etwas an ihr, das ihn — wie er es nannte — verrückt machte.

In den letzten Wochen hatte er es mehrmals so einzurichten gewußt, daß sie die Klinik gemeinsam verließen und ein Stück Wegs zusammen gingen. Ganz zufällig wirkte das. — Er hatte bald herausgefunden, daß sie Musik liebte. Allerdings seinem Geschmack gerade entgegengesetzt. Sie liebte Beethoven, Mozart, Haydn, Bach... ihm hatten es Schlager angetan. Ja, es gab Schlager — mit Hawaigitarre beispielsweise —, bei denen er geradezu in eine elegische Stimmung geraten konnte. Mit Haydn und Bach wußte er nichts anzufangen. Das sagte er ihr allerdings nicht.

Dieses wochenlange Werben um eine Frau, von dem sie sicher keine Ahnung hatte, bildete einen neuen Reiz für ihn. Im allgemeinen hatten es die Frauen ihm leichter gemacht. Sie „flogen" auf ihn.

Heute früh hatte er ihr gesagt, daß er zwei Karten habe für ein Frédéric-Lamond-Konzert, ob sie nicht Lust habe, mit ihm dorthin zu gehen.

Er hatte sich wirklich gefreut, als er ihr weißes Gesicht von einer roten Blutwelle überhaucht gesehen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Betriebliche Wohnungsfürsorge gestern und morgen

Erfahrungen der IG-Werke Ludwigshafen/Oppau

„Das Wohnungsbauprogramm der Nachkriegszeit wirft hinsichtlich der organisatorischen wie der sachlichen Seite seinen Schein bereits in unsere Zeit; es steht fest, daß, wie schon bisher, im industriellen Sektor der Wirtschaft und weit darüber hinaus die Initiative des Betriebsführers und der Gefolgschaft auf dem Gebiet des Wohnungs- und Siedlungsbaues um so weniger wird entbehrt werden können, als die hier gestellten Aufgaben nicht nur ihrem Umfang, sondern auch ihrer inneren Bedeutung nach ganz außerordentlich sind." Mit diesen Worten legt die IG Farbenindustrie Aktiengesellschaft Ludwigshafen (gez. Wurster, gez. Weiß) und die G.m.b.H. Gemeinnütziges Wohnungsunternehmen IG (gez. Rittbaler, gez. Stark) unter dem Titel „Fünfzehn Jahre sozialer Wohnungsbau" einen Bericht über die betriebliche Wohnungsfürsorge der Werke Ludwigshafen-Oppau der IG Farbenindustrie vor. Wegen der wertvollen Erfahrungen und Gesichtspunkte, die sich in diesem Bericht finden, geben wir nachstehend eine Zusammenfassung und einen Auszug aus dem mit Schaubildern und Grundrissen und tabellarischen Uebersichten eindringlich gestalteten Bericht unseren Lesern bekannt.

Nur eine Vorbemerkung: Das Bekenntnis der IG Farben zu einem auch betrieblich geförderten sozialen Wohnungsbau wurde in diesen Tagen durch die Ausführungen von Dr. Eugen Vögler vor dem rheinisch-westfälischen Siedlungsausschuß bekräftigt, wenn er dort von den Aufgaben des Betriebsführers im sozialen Wohnungsbau sprach. Die Fürsorgepflicht des Betriebsführers für seine Gefolgschaftsmitglieder sei mit dem Führer-Erlaß über den sozialen Wohnungsbau und die Bestellung eines Reichskommissars keineswegs ausgeschaltet. Die Mithilfe der mittleren und kleineren Betriebe sei im übrigen ebenso wichtig wie diejenige der Großbetriebe. Hier tun sich allerdings noch manche Fragen auf, auf die wir in anderem Zusammenhang eingehen wollen.

Im Hinblick auf die Richtlinien des sozialen Wohnungsbauprogramms, das der Führer für die Nachkriegszeit im November 1940 verkündet hat, verdient die eingangs des Berichtes gemachte Feststellung Beachtung, daß beide Teile, das Unternehmen wie die Gefolgschaft, kein Interesse daran hätten, daß die Zahl der Werkswohnungen über das Maß des betrieblich Notwendigen hinaus ausgedehnt wird. Die IG hält die Eigenheim-Kleinsiedlung für die mit Abstand beste Form des Arbeiterwohnstättenbaues, sowohl staatspolitisch, wie sozialpolitisch, gesundheitlich, wirtschaftlich, erzieherisch und bevölkerungspolitisch. Allerdings wird die erforderliche Eignung betont. Soweit es Grund und Boden hierfür gibt, so sagt der Bericht, sollte jeder wirklich geeignete Volksgenosse durch Verleihung einer Siedlungsmöglichkeit innerlich und äußerlich gesunden können.

★

Die betriebliche Wohnungsfürsorge der IG, die über die Badische Anilin- und Sodafabrik bis 1860 zurückreicht, liegt seit dem 21. Dezember 1940 in den Händen der „Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen G.m.b.H.", in welcher die 1926 gegründete Gewoge (Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft für Werksangehörige der IG Farbenindustrie Aktiengesellschaft Ludwigshafen a. Rh. m.b.H.) und die 1933 gegründete Gesiege (Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft IG m.b.H.) vereinigt wurden. Der Bericht gibt einen Rückblick auf die Tätigkeit beider Gesellschaften seit 1926 bzw. 1933 und arbeitet Erfahrungen und Gesichtspunkte heraus für den mit dem Jahre 1941 bzw. Kriegsende beginnenden neuen Abschnitt betrieblicher Wohnungsfürsorge, Hinsichtlich der

Organisation

der neuen Gesellschaft „Gemeinnütziges Wohnungsunternehmen IG" sagt der Bericht, daß sie die erfolgreiche Tradition ihrer beiden Rechtsvorgängerinnen, der Gewoge und der Gesiege, aufrecht erhalte, wonach in der Verwaltung, und zwar sowohl im Aufsichtsrat wie in der Geschäftsführung, nicht nur die Firma durch ihre Sachbearbeiter vertreten sei, sondern Vertreter der Gefolgschaft in ihrer Eigenschaft als Mitglieder des Vorstandes der Pensionskasse weitgehend eingeschaltet werden. Diese seit 15 Jahren geübte Praxis habe sich von jeher günstig ausgewirkt, um so mehr, als zur Finanzierung ja auch weitgehend die aus den Beiträgen der Pensionskassenmitglieder stammenden Rücklagen dieser Kasse verwendet würden. Die Zusammenarbeit mit allen zuständigen Stellen des Staates, der Partei, der Stadt Ludwigshafen sowie der Gemeindeverwaltung, zahlreicher pfälzischer Städte und Dörfer habe sich in günstiger und förderlicher Atmosphäre vollzogen.

Der Bericht gibt mit Grundriß und Ansicht instruktive

Beispiele

der im Laufe der 15 Jahre ausgeführten Wohnungs- und Siedlungstypen. Da die Preisgestaltung besonders interessiert, seien die Mietpreise für die einzelnen Wohnungen kurz aufgeführt: zweiräumige Angestelltenwohnungen mit 59,10 qm bziw. 67 qm Wohnfläche (Küche, Flur, Bad, WC, Loggia) kosteten 33,90 bis 44,50 RM (Baujahr 1926); dreiräumige Angestelltenwohnungen mit 67,25 qm Wohnfläche 51,— RM bis 54,— RM; Einfamilienhäuser in Frankenthal (Baujahr 1927), bestehend aus drei Zimmern, Küche, Flur usw., mit 63,50 qm Gesamtwohnfläche 37,80 bis 39,30 RM Monatsmiete. Einfamilienhäuser in Ludwigshafen (Baujahr 1928), bestehend aus drei Zimmern, Küche, Flur, Bad, WC, Gesamtwohnfläche 70,7 qm, monatlich 42,80 bis 44,80 RM; Volkswohnungen in Ludwigshafen (Baujahr 1935/36) kosteten als Dreizimmer-Wohnung monatlich 47,30 RM; sie wurden bei Kinderreichen durch IG-Zuschüsse bis auf 28,30 RM verbilligt. Zweizimmer-Wohnungen desselben Bauabschnittes erforderten eine Monatsmiete von 30,50 bis 34,50 RM (verbilligt durch IG-Zuschüsse). Dreizimmer-Wohnungen des Baujahres 1936 für Angestellte erforderten monatlich bei 78,7 qm bis 81,1 qm monatlich 62,50 bis 68,50 RM Miete, Volkswohnungen des Baujahres 1936/37 in Ludwigshafen kosteten bei einer Gesamtwohnfläche von 57,8 qm bis 60,7 qm monatlich 28,— bis 32,— RM. Volkswohnungen des Baujahres 1937/38 als Dreiraum-Wohnungen mit 47,9 qm Wohnfläche 28,— RM, als Vierraum-Wohnungen mit 56,8 qm Wohnfläche monatlich 31,— bis 35,— RM; Angestelltenwohnungen des Baujahres 1938 als Zweizimmer-Wohnungen (immer plus Küche, Flur, Bad) mit einer Gesamtwohnfläche von 63,6 qm 42,— bis 46,— RM und als Vierzimmer-Wohnungen mit 95,1 qm Wohnfläche 80,— bis 84,— RM. Und schließlich sei noch der Mietpreis von Volkswohnungen in Ludwigshafen aus dem Baujahr 1939 genannt. Es kostete eine Dreiraum-Wohnung mit 47,7 qm 29,70 RM mit Bad und eine Vierraum-Wohnung mit 59,1 qm 34,50 RM mit Bad.

Bis Ende 1940 wurden seit 1926 durch die Werke Ludwigshafen und Oppauer IG Farben 1850 Werkswohnungen, 879 Eigenheime und 249 Wohnungen durch Anrechte bei fremden Gesellschaften geschaffen. Die Gesamt-IG hatte nach dem Stande vom 1. Januar 1941 insgesamt 31170 Werks- und werksgeförderte Wohnungen erstellt, davon 4071 Kleinsiedlerstellen und 3478 Eigenheime mit Darlehen der Firma oder Angestelltenpensionskasse. Auf die

Gesichtspunkte für Errichtung von Siedlerstellen

in geschlossenen Kleinsiedlungen in ländlicher Atmosphäre, die die IG Farben als die ideale Form des Arbeiterwohnstättenbaues ansieht, gehen wir in einem zweiten Artikel ein. Hier sei vorweg nur folgendes aus den Erfahrungen der IG festgestellt: Allerhöchstens 30 bis 35 Prozent einer großen Gefolgschaft kämen erfahrungsgemäß auf Grund wirklicher Eignung und Würdigkeit als Siedler in Frage. Der Charakter der Siedlung als Wirtschaftsheimstätte werde allerdings nur dadurch erreicht, daß sich die Siedlerbetreuung auch auf die Wirtschaftsgestaltung und insbesondere auch auf den Siedlergarten erstreckt. Und in erster Linie empfiehlt es sich, an kleineren Orten zu siedeln, weil sich hier die Verbindung des deutschen Arbeiters mit dem deutschen Boden leichter verwirklichen lasse als in der Großstadt mit der dort herrschenden Knappheit an entsprechendem Gelände. Die Erfahrung, die man mit der Umsiedlung aus der Großstadt auf das Land gemacht habe, sei durchaus befriedigend. Von den am 1. Januar 1941 insgesamt 1319 Siedlern hätten gesiedelt in ihrem Heimatort 840 = 64 Prozent, in Landgemeinden umgesiedelt wurden aus der Großstadt 241 = 18 Prozent, aus Mittelstädten 102 = 8 Prozent, aus Landgemeinden in andere Gemeinden umgesiedelt 136 = 10 Prozent. Bisher wurden etwa neun Formen von Siedlerhäusern zur Anmeldung gebracht und den örtlichen Verhältnissen entsprechend abgewandelt.

Dr. Heinz Berns.

Ueberprüfung der Betriebe auf Locklöhne

Vorgehen gegen egoistische Betriebsführer / Verstoß gegen Lohnstop auch bei Hausgehilfinnen strafbar

Berlin, 17. Mai. Im Reichsarbeitsblatt erläutert der Sachbearbeiter des Reichsarbeitsministeriums, Regierungsrat Dr. Knolle, die jüngsten Anordnungen des Reichsarbeitsministers über die Lohngestaltung. Er wendet sich dabei gegen diejenigen einzelnen Betriebsführer, die unter offener Verletzung des Lohnstops oder sehr großzügiger Auslegung die Arbeitsbedingungen über das heute vertretbare Maß hinaus zu verbessern suchen, um sich so die gewünschten Arbeitskräfte zu erhalten oder neue zu beschaffen. Es habe ihnen von vornherein klar sein müssen, daß der nationalsozialistische Staat diese aus rein egoistischen Gründen erfolgte Verletzung seiner Gebote nicht hinnehmen würde. Eine Reihe hoher Ordnungsstrafen hätten auch bereits diesen Betriebsführern deutlich gezeigt, daß der aus wichtigsten kriegswirtschaftlichen Gründen gebotene Lohnstop nicht ungestraft übergangen werden könne. Der Reichsarbeitsminister habe bereits Vorsorge getroffen, daß durch die verschärfte Ueberprüfung der Betriebe alle Fälle einer unzulässigen Erhöhung der seit dem 16. Oktober 1939 geltenden Lohnsätze bekannt werden und dann die verdiente Strafe finden.

Bei Erwähnung der neuen Anordnung über die Einstellgehälter für kaufmännische und technische Angestellte verweist der Referent auf die von den meisten Treuhändern schon erlassenen Vorschriften über die Einstellgehälter für weibliches Büropersonal, Stenotypistinnen und Sekretärinnen. Danach darf im allgemeinen die Einstellung nur zu dem Gehalt erfolgen, das das Gefolgschaftsmitglied im alten Betrieb hatte. Diese Treuhänderanordnungen bleiben bestehen und gehen dem allgemeinen Grundsatz der neuen Anordnung des Reichsarbeitsministers vor. Dieser allgemeine Grundsatz besagt, daß Neueinstellungen höchstens zu den Sätzen erfolgen dürfen, die am Tage des Inkrafttretens des allgemeinen Lohnstops — dem 16. Oktober 1939 — im Betriebe für die betreffende Tätigkeit gezahlt wurden. Soll bei einem Wechsel des Arbeitsplatzes eine Gehaltserhöhung erfolgen, dann muß der Betriebsführer dies beim Treuhänder anzeigen. Der Treuhänder kann ein anderes Gehalt und eine andere Einstufung festsetzen. Die Kontrolle bezieht sich nicht nur auf die Grundgehälter, sondern auch auf sämtliche sonstigen Zuwendungen. Da die ergänzende Anordnung mit ihrer Anzeigepflicht erst mit dem 1. Mai 1941 in Kraft trat, muß eine vor dem 1. Mai 1941 rechtswirksam vereinbarte Einstellung lediglich die Gebote des allgemeinen Lohnstops berücksichtigen. In den neuen Ostgebieten, die damit besonders begünstigt werden, gilt die Anordnung überhaupt nicht. Durch eine weitere Anordnung hat der Reichsarbeitsminister auch

das Aufrücken im Lohn oder Gehalt

unter stärkere Kontrolle gestellt. Unerlaubte Lohn- oder Gehaltserhöhungen werden bestraft. Das gilt nicht nur für die Wirtschaft und die freien Berufe, sondern auch für die Haushaltungen. Auch Hausgehilfinnen dürfen grundsätzlich nicht mehr Lohn erhalten, als sie an dem erwähnten Stichtag des Lohnstops im Haushalt tatsächlich bezogen haben. Eine Erhöhung ohne Erlaubnis des Treuhänders ist strafbar. Denn es geht nicht an, daß einige wenige, vielleicht sogar kinderarme Familien durch Lock-Löhne Hausgehilfinnen anwerben während andere, vielleicht kinderreiche Familien, die besonders dringend Hilfe brauchen, ohne solche Hilfe bleiben müssen, weil sie derartige Lohnerhöhungen nicht mitmachen können.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Unternehmungen

Didier-Werke AG, Berlin, schlägt nach angemessenen Abschreibungen und Rückstellungen 6 Prozent Dividende für das Geschäftsjahr 1940 vor (im Vorjahr 6 Prozent auf Vorzugsaktien und 5 Prozent auf Stammaktien). Hauptversammlung am 18. Juni.

Orenstein & Koppel Oesterreichische AG, Wien, jetzt Ostmärkische Maschinenbau- und Bahnbedarf AG. Die Hauptversammlung beschloß für 1940 wieder 6 Prozent Dividende. Die Umsätze erreichten nicht ganz die Vorjahrshöhe, jedoch steige der Auftragseingang im neuen Jahr fortlaufend. Die Verwaltung hofft im laufenden Jahr auch das neue Werk zu vollenden und den Betrieb dorthin zu verlegen. Die Firma wurde in Anpassung an die vorangegangene Firmenänderung der Muttergesellschaft geändert in Ostmärkische Maschinenbau und Bahnbedarf AG.

Zellstoffabrik Waldhof in Mannheim-Berlin. Für 1940 wird voraussichtlich die gleiche Dividende wie im Vorjahr (6 Prozent auf 1 740 000 RM. Vorzugsaktien und 7 Prozent auf 31 510 000 RM. Stammaktien) zur Verteilung gelangen. Die endgültige Entscheidung stehe im Hinblick auf das erwartete Dividendenstopgesetz noch aus. Hauptversammlung 4. Juni.

Dyckerhoff Portland-Zementwerke AG in Mainz-Amöneburg. Wie wir hören, ist für 1940 (wie im Vorjahr) mit 6 Prozent Dividende auf das 20 Mill. RM. betragende Aktienkapital zu rechnen. Hauptversammlung am 7. Juni.

Wasserwerk für das nördliche westfälische Kohlenrevier, Gelsenkirchen. Die Hauptversammlung, auf der ein Kapital von 26,26 Mill. RM. vertreten war, genehmigte wieder 8½ Prozent Dividende auf 35 Mill. RM. Kapital.

Bei der Deutsche Kranken-Versicherungs-AG, Berlin-Schöneberg, war 1940 der Neuzugang wider Erwarten größer als vor dem Kriege. Die Anzahl der Versicherten stieg um 68 200 auf 543 874, das Prämienaufkommen im direkten Geschäft um 2,23 auf 26,02 Mill. RM.

Dividendenvorschläge. Vereinigte Strohstoff-Fabriken, Coswig (Bezirk Dresden) dividendenlos (im Vorjahr 6 Prozent); Tüllfabrik Mehltheuer AG, Oberpirk, 5 (4) Prozent; Maschinenfabrik Paschen AG, Köthen (Anhalt), 3 (0) Prozent; N. V. Hollandsche Kunstzijde Industrie, Breda, 8 (4) Prozent.

Ferien in der Pirmasenser Schuhindustrie

Die Ferien in der Pirmasenser Schuhindustrie sind im Einvernehmen mit dem Kreisleiter der Fachgruppe Schuhindustrie auf Ende Juli festgesetzt worden und beginnen mit dem 28. Juli 1941. — Eine Vorverlegung — besonderer Umstände halber — ist möglich.

Höfliche Kaufleute haben höfliche Kunden

Gerade in Kriegszeiten darf der Kaufmann die Höflichkeit nicht als eine Art Verschwendung betrachten, die man sich in Zeiten lebhafter Anspannung der Kräfte nicht leisten kann. Vielmehr wird in einer Zeit, in der der Kunde sich eher um seinen Lieferanten bemüht als umgekehrt, jeder Ausdruck kaufmännischer Höflichkeit ernster genommen als sonst. Der Höflichkeit des Kaufmanns haftete sonst immer leicht der Vorwurf an, nur im eigenen Interesse zu geschehen. Man könnte sagen, die Höflichkeit im Geschäftsleben beginnt eigentlich erst da recht wirksam zu werden, wo sie nicht mehr nötig ist, wo man vom Kunden nichts mehr durch sie erreichen kann. Diese Höflichkeit trägt sicher ihre Früchte und mehr vielleicht als alle Allerweltshöflichkeit sonst. Zwischen Kaufmann und Kunden hilft sie das Einvernehmen schaffen, an dem heute mehr denn je gelegen ist.

Bewertung der Bau-Aktien

Grün u. Bilfinger-Aktien stiegen seit Ende 1939 um 158 Prozent

Besonders die Aktien einiger Bauunternehmen haben in den letzten Monaten, wie die Zeitschrift „Die Deutsche Volkswirtschaft" in ihrem zweiten Maiheft schreibt, außerordentliche Kurssteigerungen zu verzeichnen gehabt, während sich die auch bei den Baustoffwerten festzustellenden Aufwärtsbewegungen in geringerem Ausmaß und ruhigerem Tempo vollzogen.

Kurse am*	5. 5. 41	31. 12. 40	30. 12. 39
Allgemeine Bau Lenz	189	210	125
Julius Berger	215	216	144
Beton und Monierbau	266	257	150
Boswau & Knauer	212	222	149
Dresdner Bau	83	84	55
Gebrüder Goedhart	230	214	143
Grün & Bilfinger	395	356	237
Habermann & Guckes	240	248	113
Heilmann & Littmann	170	181	71
Hochtief, Essen	241	234	145
Philipp Holzmann	240	259	152
Huta, Breslau	208	222	138
Basalt, Linz	84	78	65
Berliner Holz Kontor	190	191	135
Schlesische Portland Zement	197	186	160
Stettiner Portland Zement	114	117	111
Ver. Berl. Mörtelwerk	147	149	108

* oder letztnotierter Kurs.

Die Kursentwicklung bei zwei Baugesellschaften fällt besonders auf. Dies sind zunächst Grün & Bilfinger-Aktien, die seit Ende 1939 eine Steigerung um 158 Prozent hinter sich gebracht haben. Die Gesellschaft arbeitet mit einem Stammaktienkapital von 4,4 Mill. RM. und wies in der letzten Bilanz an sichtbaren Reserven und Rücklagen rund 2 Mill. RM., also fast 50 Prozent des Aktienkapitals, aus. In den letzten Jahren wurden 15 Prozent Dividende verteilt. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß hier noch für die Aktionäre 21 Prozent brutto im Anleihestock liegen. Ohne Berücksichtigung des Anleihestocks errechnet sich hier eine Rendite von etwa 3¾ Prozent. Von dem Dividendenstopgesetz wird die Gesellschaft voraussichtlich erheblich betroffen werden, aber die Börse hofft hier offenbar, daß die Gesellschaft eine Aufstockung ihres, gemessen am Geschäftsumfang, nur sehr kleinen Kapitals vornehmen und dadurch den Aktionären im Endergebnis an Ausschüttungen doch das gleiche wird zukommen lassen wie bisher. Das zweite Papier, dessen Kursentwicklung besondere Aufmerksamkeit beansprucht, sind Heilmann & Littmann-Aktien, die wohl verhältnismäßig die größte Kurssteigerung von allen Bau- und Baustoffwerten zu verzeichnen haben. Konnte doch das Papier im Laufe des Jahres 1940 seinen Kurs weit mehr als verdoppeln. Seit dieser Zeit ist allerdings wieder eine, gemessen an den vorherigen Steigerungen, nur milde Korrektur nach unten erfolgt. Ausgelöst wurde die Kurssteigerung hier offensichtlich durch verschiedene Ursachen, zu denen erstens einmal die besondere Vorliebe des Publikums für niedrig notierende Werte gehört, zweitens durch die Dividendenerhöhung von 5 auf 6 Prozent, die bereits seit einigen Monaten von der Börse erhofft wurde und drittens durch die Annahme, daß die Gesellschaft von dem Börsenstopgesetz bei der jetzigen Dividendenhöhe nicht betroffen wird. Die Gesellschaft arbeitet mit einem Stammaktienkapital von 9,75 Mill. RM. Mit einer Aufstockung rechnet dagegen die Börse hier zur Zeit noch nicht.

Erfolgreicher badischer Flachsanbau

Karlsruhe. In der zweiten Kriegserzeugungsschlacht hat in Baden der Flachsbau einen bedeutenden Aufschwung genommen. Die Landesbauernschaft hat mit allen Mitteln den Anbau gefördert und es war ihr noch Abschluß der ersten Kriegserzeugungsschlacht möglich, verdienten Flachsbauern Buchpreise als Belohnung für besondere Anstrengung zur Besserung der Qualität des Flachses auszuhändigen. Auch in dem neuen Anbaujahr ist wieder eine Anerkennung und Prämiierung des Gemeinschaftsanbaues geplant, die sich als äußerst zweckmäßig erwiesen hat.

Wie arbeitet Ihr Magen?

Einen gesunden Magen soll man nicht spüren. Wenn sich die Tätigkeit des Magens erst einmal stark bemerkbar macht, dann stimmt meistens irgend etwas nicht. Sodbrennen, saures Aufstoßen, Magendruck und ein gewisses Völlegefühl nach dem Essen sind zum Beispiel häufig Anzeichen dafür, daß die normale Verdauungsarbeit des Magens durch einen Ueberschuß an Magensäure gestört ist. Um den Magen in solchen Fällen zu geregelter Tätigkeit zurückzuführen, muß man diesen Säureüberschuß beheben. Dazu eignet sich besonders die seit Jahrzehnten bekannte Biserirte Magnesia. Schon 2 bis 3 Tabletten schaffen häufig nach 10 bis 15 Minuten fühlbare Erleichterung. Sie binden die überschüssige Säure und bringen die lästigen Beschwerden zum Schwinden. Sie erhalten Biserirte Magnesia für RM 1.39 (60 Tabletten) und für RM 2.69 in größeren, vorteilhafteren Packungen (150 Tabletten) in jeder Apotheke.

STABILO-Cellomin TINTENSTIFTE D.R.P. mit klimafestem Schreibkern Schwan

„Definitiv" Kontroll-Buchhaltung DURCHSCHREIBE-BUCHHALTUNGEN FÜR ALLE ZWECKE UND ALLE BRANCHEN
Das Universal-System für alle Methoden!
„DEFINITIV" KONTROLL-BUCHHALTUNG GMBH BERLIN-WEISSENSEE, SEDANSTRASSE 46, FERNRUF 56 41 81-84 / GENERALVERTRETUNGEN AN ALLEN GRÖSSEREN PLÄTZEN

MARCHIVUM

HB-Briefkasten

Kunterbunt

A. Sch. Sie können bei dem für Sie zuständigen Versicherungsamt einen Antrag auf Befreiung von der Krankenversicherungspflicht und damit von der Beitragspflicht zum Reichsstock für Arbeitseinf. p (Arbeitslosenversicherung) stellen. Zum Beitrag zur Deutschen Arbeitsfront sind Sie nur verpflichtet, wenn Sie Ihren Beitritt zur DAF erklärt haben.

Fr. M. M., Weinheim. Es kann sich um kein Gerücht handeln, sondern höchstens um die bestehende erbrechtlich begründete (siehe Bürgerliches Gesetzbuch) Tatsache, daß der Fiskus gesetzlicher Erbe ist, wenn ein Erblasser keine gesetzlichen Erben hat und auch kein Testament macht, in dem er Erben seiner Hinterlassenschaft einsetzt.

G. H., Oftersheim. Ihre Frage beantwortet Ihnen gern der örtliche Vertreter des Reichsluftschutzbundes. Wenn Sie vom Betrieb im Rahmen des Werkluftschutzes zu Nachtwachen eingeteilt oder sonstwie zum Aufsuchen des Betriebes verpflichtet worden sind, können Sie im Hinblick auf körperliche Behinderung wegen Kriegsbeschädigung Befreiung beantragen.

Hausherr und Mieter fragen an

L. M. Das Reinigen der Treppe gehört zu den im Mietvertrag übernommenen Verpflichtungen. Die Mieterin muß auch während ihrer Abwesenheit dafür sorgen. Der Hauswirt kann der Mieterin ankündigen, daß er sonst die Treppe auf ihre Kosten reinigen lassen wird.

Gerecht. Nach einer Richtlinie über luftschutzmäßiges Verhalten sollen die Kellertüren während des Alarms geöffnet bleiben. — Es ist Sache des Hausherrn oder des Verwalters, die Hausordnung dahin zu ergänzen, daß auch die Speicherbenutzung durch alle Mieter klar geregelt ist. Ein einzelner Mieter hat kein Recht, allein über einen Speicher willkürlich zu verfügen.

Aufstellen von Bienenhäusern

U. S. 1011. Der Besitzer des angrenzenden Grundstücks hat in diesem Jahr ungefähr 50 Zentimeter von meiner Grenze entfernt ein Bienenhaus aufgestellt. Ich befürchte, der Gefahr ausgesetzt zu sein, gestochen zu werden. Gibt es ein Gesetz, das die genauen Grenzen festlegt? — Streng genommen sind vorläufig nur die baupolizeilichen Bestimmungen maßgebend. Leider enthält das Bürgerliche Gesetzbuch keine Bestimmungen über das Aufstellen von Bienen. Ein Bienenschutzgesetz gibt es noch nicht. Bei der unsicheren Rechtslage muß deshalb der Imker erfahrungsgemäß darauf bedacht sein, Unzuträglichkeiten mit seinem Nachbarn möglichst von vornherein zu vermeiden. Es ist deshalb auch „Brihel", 1919, dem Bienenzüchter zu empfehlen, vom Nachbargrundstück in der Flugrichtung der Bienen mindestens 5 Meter und von belebten Straßen sogar 10 bis 20 Meter Abstand zu halten. Wo das nicht durchführbar ist, suche man durch Verpflanzung von 1,8 bis 2 Meter hohem Gesträuch oder durch eine Bretterwand in etwa 1,5 bis 2 Meter Abstand den An- und Abflug der Bienen in die Höhe und so zu leiten, daß der Flug zunächst über das eigene Grundstück geht. Der Nachbar muß als verantwortungsbewußter Imker vor allem darauf achten, daß der Flug der Bienen möglichst bald in die Höhe geleitet wird. Aber auch bei Anwendung aller dieser Vorschriftsmaßregeln empfiehlt es sich für den Imker im Interesse eines gutnachbarlichen Verhältnisses, wenn er seinen Bienenstand (mit der Schmalseite) nicht direkt auf die Grenze stellt, also wenn die Flugrichtung über sein eigenes Grundstück geht. Zweckmäßig bleibt er in diesem Falle 1,5 bis 2 Meter von der gemeinschaftlichen Grenze weg.

(Auskünfte nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr)

Asthma ist heilbar

oder oft wenigstens so zu bessern, daß die Anfälle wesentlich seltener und schwächer werden. Dazu gibt es ein von Professoren, Ärzten und Kranken erprobtes und anerkanntes Mittel gegen Erkrankungen der Luftwege (also auch Asthma, Luftröhren-, Bronchialkatarrh), das „Silphoscalin". — Es wirkt nämlich nicht nur schleimlösend, auswurffördernd und entzündungshemmend, sondern vermag das Gewebe der Atmungsschleimhaut widerstandsfähiger und weniger reizempfindlich zu machen, und das ist ausschlaggebend; das hat dem „Silphoscalin" seinen großen Ruf eingetragen. — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscalin" und kaufen Sie keine Nachahmungen. — Packung mit 80 Tabletten RM. 2.57 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München, Rosenstraße 6. — Verlangen Sie von der Firma Carl Bühler, Konstanz, kostenlos und unverbindlich die interessante, illustr. Aufklärungsschrift Sl 33.

Heirat

Herr in den 50er Jahren
in guter Stellung, mit Werkwohnung sucht auf diesem Wege nette Frau oder Fräulein ohne Anhang mit etwas Vermögen zwecks Wiederheirat bis 45 J. kennenzulernen. Zuschrift. erbet. unter Nr. 34273VH an den Verlag ds. Blattes

Fräulein
45 Jahre, ev., jugendl. Erscheinung, Interesse für alles Gute u. Schöne, häuslich und wirtschaftlich veranlagt, wünscht, da Mangel a. Gelegenh., charakterfesten Herrn in gef. Stellung kennenzulernen, der sich ebenso nach harmon. Häuslichk. u. gut. Kameradsch. sehnt. Vertrauensvolle Zuschriften mit Bild unt. Nr. 8916 B a. d. Verl. erbeten.

Architekt i. R.
Witwer, vermög., wünscht Freundschaft zwecks Heirat mit gebildeter, alleinstehender Frau zwischen 50 u. 58 Jahren (tüchtige Hausfrau). — Etwas Vermögen erwünscht. Zuschriften (nicht anonym) unter Nr. 85 B an die Geschäftsstelle des HB in Mannheim erbeten.

Dame
aus ang. Familie, Anf. 40, gesund und tücht. im Haushalt, mit sehr guter Ausbildung und vielseit. Interessen, sucht glückl. Ehe mit charaktervollem, geb. Herrn i. gut. Verhältnissen, dem sie eine verständnisvolle Kamer. sein könnte. Schöne gepfl. Häuslichkeit in eig. Villa, gute Aussicht, u. späterhin größ. Verm. sind vorh. Witwer mit Kind angen. Ang. u. Nr. 8893BS a. d. Verl.

Heirat
Gebildete Dame, 50/176, schwarz, gute, schlanke Figur, mit eig. Hause in der Umgebung, und guter Einrichtg., sucht einen geb. gut. Menschen, der sich nach einer gemütl. Häuslichkeit sehnt. Alter 50—55 J. Ausführl. Zuschr. mit Bild u. Nr. 12597 W a. d. HB. Weinheim erb.

Unabhängige
Frau oder Fräulein
ohne Anhang von klein. Geschäftsmann, Mitte 40, zwecks späterer Heirat gesucht. — Zuschriften m. Bild unter Nr. 147 B an die Geschäftsstelle des HB erbeten.

Selbständiger Kaufmann
(Möbelbranche) mit gut. Einkomm., kath., 42 J., 1.65 m groß, ledig, gutes Aussehen, wünscht Lebensgefährtin, nettes, liebes Mädel bis 34 Jahren, hauswirtschaftlich und mögl. kaufm. gebildet, zw. Heirat. Diskretion Ehrensache. Bildzuschrift erbeten unter Nr. 34 277 VS an den Verlag des HB in Mannheim erbet.

Geb. Dame
Ende 40, ang. Erschein., hauswirtschaftl., musiklieb., m. schön. Wohng., wünscht Wiederheirat m. Herrn i. gel. Position. Zuschr. u. 0118 B a. d. Verl. d. HB.

Junger Mann
30 J., der nach dem Kriege das väterl. Geschäft (Buchdruckerei in größ. Stadt am Bodensee) übern., wünscht Gedank.-austausch m. jung. evang. Fräulein zwecks spät. Heirat. Etwas Vermögen u. kaufm. Vorbildung erwünscht. Ernstgem. Bildzuschr. u. Nr. 43684 VS a. den Verl. d. HB. erb.

Schreiner
62 J., kath, ohne Anhang, in gut. Stelle, sucht Frau bis zu 55 Jhr. zwecks Heirat kennenzulernen. Zuschr. u. 34066 VS a. d. Verl. d. HB

Schuldlos geschied.
43jährige Frau
mit 17j. Jungen, in der Lehre, u. schön. Eigenheim, mehr. Weinberge, durchaus tüchtige Hausfrau, evang., 1,70 gr., schl., w. glückl. Wiederverheiratung m. Herrn in gesich. Position. Angeb. mit ausf. Angab. u. 250 B an den Verlag.

Suche auf d. Weg
Lebenskamerad
einfacher schlichter Mensch mit gutem Charakter, Alter anf. 40 bis Mitte 50. Bin alleinsth. Frau, 41 J., ohne Anhg., gute Hausfrau und wünsche Zweisehe mit lieb. verträgl. Menschen, Witwer mit 1—2 Kind. angenehm. Zuschr. mit Bild unter Nr. 226 B an den Verlag.

Stattl. gebildete Frau
mit schön. gemütl. Heim, i. d. berufst., 46 Jahre, wünscht geb. Herrn in gut. Stell. zw. Heirat kennenzulernen. Anonym u. Vermittl. zwecklos. Zuschrift. u. 196 B an den Verlag.

Flotter, sympathischer Herr
in leitender Position (im Reichsdienst), 33 Jahre, 1.80 m groß, wünscht durch mich häusliche junge Dame kennenzulernen, zwecks baldiger Heirat. - Frau Rosa Ohmer, Ruf 600 51, Ludwigshafen am Rhein - Süd, Lisztstraße 174. - Die langjährige, seriöse Eheanbahnung

Geschäftsmann
42 Jahre, katholisch, große flotte Erscheinung, vornehmer Charakter, in besten geordneten Verhältnissen, wünscht Heirat mit Dame aus nur gutem Hause. — Um Zuschriften mit Bild, unter A. bittet Frau R. Müller, Eheanbahnung, Konstanz, Allmannsdorfer Straße Nummer 97.

Witwer
Mitte 50, mit 180 RM. monatl. Verdienst und ca. 25 000 RM. Vermögen, wünscht auf diesem Wege eine liebe, nette Frau oder Fräulein, womögl. vom Lande zwecks spät. Heirat kennenzulernen. Etwas Verm. erwünscht. Wohnung und Inventar vorhanden. Zuschr. mit Bild unter Nr. 34 548 VS an den Verlag ds. Blatt. Diskretion Ehrensache

Gut aussehendes, schlankes, lustiges
Mädel 18½ Jahre alt, sucht auf diesem Wege lieben, gebildeten Menschen für Freizeitgestaltung. (Alter zwischen 28 bis 35 Jahren, nach Möglichkeit nicht unter 1.78 Meter groß.) Evtl. spätere Heirat. - Bildzuschriften unter Nr. 34 549 VS an den Verlag.

Dame erster Kreise
Akademikers-Witwe, symp. Aeuß., sucht sich noch einmal glücklich zu verheiraten. An einer Versorgungsehe hat sie kein Interesse, da herrliches Landhaus und 40 000 RM. Vermögen vorhanden. Nur geistig und charakterlich hochstehende Herren mittl. Jahre erwünscht. Näheres unter ... durch den Weltbund

TREUHELF
Geschäftsstelle München 31, Postfach 37

Liebe und Treue
verbunden mit einer sorgfältigen Wahl sind Fundamente glückl. Ehen. Tausende fanden sich schon durch unsere altbewährte über 20 Jahre erprobte diskrete Einrichtung. Auskunft kostenlos.
NEULAND
Neuland-Brief-Bund H Mannheim Schließfach 602

Dipl.-Ingenieur
33 J., led., schlk., symp. Ersch., mit sehr gut. Einkom., fest. Charakt., ruh. ernst, aber lebensbejahd., aufrichtig, musikal., sportl., ersehnt Neigungsehe ohne Geldinteressen m. gesund. natürl. Hausfrau. Gefährtin. Näh. unt. 3064 durch Erich Möller, Wiesbaden, Hellmundstraße Nr. 5 (Ehemittler).

20jähriges
schlk. Mädel von angen. Äuß., mit Vermög. u. Ausst. lieb. heit. Wesen, häusl. erfahr., sportl. (Führerschein), musikal., naturliebd., möchte treu. Manne Ehekamerad u. Hausfrau sein. Näh. unter 3144 dch. Erich Möller, Wiesbaden, Hellmundstraße 5 (Ehemittler).

Dipl.-Ing.
Dreißiger, in sicherer Stellung, wünscht Neigungsehe. ... Näheres unter B 167 durch Briefbund, Ja-Bo-Bo Berlin-Charlottenburg 5 Hadsenderstraße 18

Glänzende Heiraten
sind z. Pfingsten noch vorgemerkt im
Schwarzwaldzirkel
Darum noch heute Ihre Anmeldung. Bild mit Porto an Landhaus Freyja Hirsau / Calw, Fernruf 535. - Monatl. Beitrag RM. 3.-, ohne jegliche Nachzahlung. - Sprechstunde täglich bis 19 Uhr.

Hypotheken

Darlehen an Beamte u. Angestellte
Hypotheken
an I. evtl. auch II. Stelle
zu günstigen Bedingungen durch
Peter Kohl, Finanzierungsbüro
Seckenheimer Str. 10, Ruf 402 39
Sprechzeit von 15.00 bis 19.00 Uhr

Sichere Hypotheken
in Abschnitten von nicht unter RM 10 000.— zu kaufen gesucht.
Angebote an den Beauftragten
Hans Hauly
Immobilien, Augusta-Anlage 25

Offene Stellen

Platzanweiserin
i. Nebenberuf, gewandt im Verkehr mit d. Publikum, abends für 4—5 Tage wöchtl. von Groß-Filmtheater gesucht. Angebote unt. Nr. 34704VS an den Verlag.

Saubere
Putzfrau
3—4 Std. tägl. z. sof. Eintr. gesucht. F. C. Glaser u. R. Pflaum, Mannh., R.-Wagner-Str. 32

Für den Haushalt saubere, zuverläss.
Hilfe
3mal wöchtl. vormittags gesucht. U 3, 10, 3. Stock.

Tüchtige
Hausgehilfin
mit Kochkenntniss. sofort oder später gesucht. Fotograf Reitig, S 1, 17. Fernsprech. 203 82

Weg. Heirat des jetz. tücht. zuverl.
Alleinmädchen
für ruh. Etagenhaushalt z. älter. Ehepaar gesucht. Vorstellg. 13-16 h. Dir. Theo Haas, Mannheim, Elisabethstraße 1.

Kraftfahrer
für Lieferwagen gesucht. — Jakob Blaß, Dorn-Dürkheim.

Ordentl. Frau
vormitt. in guten Haushalt gesucht. Schmitgen, Tullastraße 17.

Fleiß. Mädchen
gesucht für Küche und Hausarbeit. S 6, 40.

Damenschneiderin
außer dem Hause gesucht. Angeb. u. 275 B an Verlag.

Tücht. Masseur
zum Massieren f. Kind gesucht. Adr. zu erfragen u. Nr. 34 536 VR i. Verlag des HB.

Stellengesuche

Intell. Frau
Mitte 40, sucht frauenlos. Haush. zu führen. Ang. u. Nr. 8881 B an den Verl. d. HB.

Bedienung
sucht 4 Tage in d. Woche Aushilfe. Angeb. unt. 211 B an den Verlag.

Kontoristin
m. Kenntnissen in Masch. u. Sten. sucht abends Nebenbeschäftigung. Zuschr. unt. Nr. 34 279 VS a. den Verlag des HB.

Rentner sucht
leichte Arbeit
gleich welch. Art auch halbtagsweise. Zuschr. u. 217 B an den Verlag.

Pflichtjahrmädchen
sucht in Neckarau z. 15. Juni gute Stelle. Angebote u. Nr. 34547 VS an den Verlag.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Möbl. Zimmer
mit fließ. Wasser von berufstät. jg. Dame sofort oder 1. Juni gesucht. Angeb. u. 133 B an den Verlag.

Möbl. Zimmer
im Stadtinnern gesucht. Preisangebote unter Nr. 34 200 VR an den Verlag des HB.

Das richtige Wundpflaster
für Schnitt-, Quetsch-, Schlag-, Stich-, Riß- und Brandwunden
heißt: **TraumaPlast**
Überall erhältlich
T4

Mietgesuche

1 Zim. u. Küche
gesucht, auch Teil-Wohnung. Oststadt, Lindenhof. — Zuschriften u. 234 B an den Verlag.

Aelt. Ehep. sucht in Neckargemünd
2 bis 3 Zimmer und Küche
per 1. 6. od. 1941. Angeb. u. 266 B an den Verlag.

Suche schöne
2-3-Zim.-Wohn.
in guter Lage in Weinheim. Angeb. u. Nr. 34 286 VR an den Verlag.

Zu vermieten

1 Zim., 1 Küche
sofort zu vermiet. Georg Kobl Unterabtsteinach Haus Nr. 64

Große Küche
im Hof (Elektr., Gas, Herd) mit Nebenraum zu vermieten. Angeb. u. 128 B an Verl.

Zu vermieten in schön geleg. Landheim, Bodensee-Nähe, einige
schöne Zimmer
4 Betten, eventl. volle Pens., Badezimmer und Tel. vorhanden. Evtl. werden auch Kinder bei best. Pflege und Aufsicht angenommen. Anfr. an: Klara Nill, Waldhaus Bruckfelden ü. Ueberlingen, Bodensee.

Heidelberg! Am Neckar, große
7-Zimm.-Wohn.
mit Zentralheizg., Bad, Balkon, zum 1. Aug., evtl. früher, zu vermieten. Wohnungsnachw. Heidelberg Schrödelstraße Nr. 5, Fernsprecher 2902

Möbl. Zimmer zu vermieten

2 möbl. Zimmer
Schlafzimmer mit 2 Betten, evtl. Küchenben., sofort zu vermieten. Pfalzkeller, N 7, 8, Fernsprech. 240 82

Möbl. Zimmer
mit Verköstig. an Herrn sofort zu vermiet. Mönchwörthstraße 30, 3. Stock, rechts.

Möbl. Zimmer
zu verm. Neckarau Waldhornstr. 23.

Gut möblierte
2-Zimm.-Wohn.
mit Zub., einger. Bad, Mansarde, zu verm. Anzuseh. So., werkt. ab 12 Uhr bei Heik, L 14, 1, 2. Etage.

Großes, schön
möbl. Zimmer
2 Betten, zu vermieten. Rheinau, Schwabenheimer Straße Nr. 1.

Möbl. Mansarde
zu vermieten. Möbus, K 3, 10.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
mit fließ. Wasser, elektr. Licht und Heizung in Einf.-Haus in Feudenheim an seriöse Dame zu vermiet. Adresse zu erfrag. unt. Nr. 34 280 B an den Verlag.

Son. mbl. Zim.
zu vermieten. S 1 Nr. 17, 3 Tr. r.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
mit Bad- u. Küchenbenütz. zu vermieten. Adresse zu erfrag. unt. 322 B im Verlag d. HB.

Zu verkaufen

Wß. Kinderbett
mit Matratze, Schreibtisch und 3tür., Kommod. mit u. ohne Spiegel, Bettstellen, Klubsofa, Biedermeiersofa, Sekretäre, Biedermeierschrank mit Bett, Federbett., Matr., kl. Bücherschränke, Ausziehtische, Eisschränke, Puppenwagen z. verkauf. Schäfer, Schwetzinger Str. 47, Ruf 439 68. An- und Verkauf.

Gbr. schw. Herd
für 10.— zu verkf. Adr. u. Nr. 0090B im Verlag d. HB.

Herren-Rad
(Kauser), Staubsauger zu verkfn. Hildenbrand, Hafenstraße 44.

Tulpen
zu verkf. l. Muttertag. Wagner, Neckarau, Rosenstraße 78.

Großer
Ausziehtisch
(Eiche) u. Küchentisch zu verkaufen Adr. unt. 0199 B im Verl. d. HB.

Kinder-Deckbett
neu, 2mal Bettwäsche, Kinder-Sportwagen, alt., z. vkf. Friedrichsring 14, 3. Stock.

Bücherschrank
Eiche, geschnitzt, schönes Stück zu verk. Zeit u. Adr. zu erfr. unt. Nr. 31261 B i. Verlag

Kleiderschrank
2türig, dunkel, f. 30 ℳ z. verkauf. Niederfeldweg 3, Nr. 15, Neckarau.

Herrenzimmer
Garnitur: Sofa u. 3 Sessel, Spiegelkommode, grß. Eckschrank, großer Küchentisch, Balkontisch u. Stühle, Gartenbank, Kofferbank, Obsthorde, Mangel, Kartoffelkisten, alte Truhe, Bilder, Wandbretter, Schlitten, Fotoappar. 9×12, Haushaltungsgegenstände und anderes zu verk. Strube, Werderstraße 29.

50; Kisten
mittl. Größe, neu 50 gebr. mittl. Gr. 50 Flaschenkisten u. ca. 50 Cocacolakisten zu verkauf. Franke, Sandhofer Straße 31.

Fremdenzimmer
2türiger Schrank, Teppich 2×3 m, preiswert zu verk. Qu 3, 9, parterre.

K.-Kastenwagen
gut erhalten, zu verkauf. Schmidt, Augusta-Anlage Nr. 22.

Anzug
und Wintermantel (Maßarbeit) wen. getrag., f. Bursch. v. etwa 16—18 J. zu verkf. Adresse zu erfr. u. 215 B im Verlag d. HB.

Zweirädriger
Kast.-Handwag.
zu verkf. Mönchwörthstraße 157, Almenhof.

Anhänger
für Fahr- und Motorräder, acht Größen, billigst. Fahrradhaus Traitteurstraße 17

K.-Kastenwagen
gut erh., eisenb., z. vk. Pr. 35.— Sauerhofer, K 7, 8 3. Stock

Herrenanzüge
Sportjack., Fotoapparat, Schlagerplatten zu verkfn. Besicht. Sonntag 10-13 u. Montag 18-20 Uhr. Grünewaldstr. 12, 2 Tr.

Ovaler Tisch
billig zu verkauf. Anzus. Mo. 10—12 P 7, 23, 2 Trepp.

Gebrcht. Urania-
Schreibmaschine
zu verkaufen. Angeb. u. 228 B an den Verlag.

Schlafzimmer
Küche, Klavier zu verkaufen. N 7, 1a parterre.

Radio Saba
zu verk. Zuschrift. unter Nr. 256 B an den Verlag.

K.-Kastenwagen
gut erhalten, zu verkauf. Seckenheimer Str. 73, pt. r.

Fast neues
Klavier
zu verkaufen. Fernsprech. 206 98

Zwei komplette
Metall-Betten
mit Roßschoner, Atl. Matratzen u. Steppdecken, neuwertig zu verkauf. Fernsprech. 233 82

Herrenrad
neuw., zu verkauf. T 2, 3, 3 Tr. lks.

Küchenherd
ältere Küche und Schlafzimmer mit Wollmatratze, Bettst. Tisch, 3 Stühle Chaiselongue billig zu verkaufen. Zu erfrag.: Burgstraße 3, 1. Stock.

Schnauzer
1 J. alt, in beste Hände zu verkauf. Rb. Qu 5, 22 Lad.

Herrenrad
gut erhalt., billig zu verkauf. Große Merzelstraße 31, 3. Stock, Staudt.

Für Luftschutzrm.
gebraucht. Sofa
billig zu verkauf. Mhm.-Feudenheim Hauptstraße 1.

Schöne gelbfleisch.
Speisekartoffeln
hat abzugeben. Alex. Schmich, Mhm.-Seckenheim. Fernsprech. 479 44

Guter, weißer
Küchenherd
r., la Brenner, zu verkaufen, U 3, 7, 2 Tr., So. 10—14

2 Herr.-Anzüge
mittl. Gr., 1 Hr.-Uebergangsmantel zu verkauf. Neckarvorlandstr. 18 ptr.

Gut erhaltenes
Herrenrad
zu verkaufen oder gegen Knabenrad zu tausch. Waldhof, Kleiner Anfang Nr. 7.

Speisezimmer
Herrenzimmer, Schlafzimmer, Eisschränke, Kleiderschränke, Küchenherde, Sofa, Ausziehtische, Stühle, Waschkommode, Federbetten, Kissen, Matratzen, Bettstellen zu verk. M. Bonner, U 1, 17 An- und Verkauf.

Gut erhaltener
K.-Kastenwagen
mit Matr. zu verkaufen. — G 3, 6, Wirtschaft.

Chrom. Hohner
Knopfgriff-Harmonika, 72 T., 96 Bässe, 3chör. m. R. neuwert. zu verk. Müller, Neckarau, Luisenstraße 4.

K.-Kastenwagen
h'grau, gut erh., sowie Damenrad zu verk. Beilstr. 21 4. Stock rechts.

Roßhaarmatratze
3teilig, mit Keil und Ueberzügen, Federbetten, abzugeben. Adresse zu erfrag. unt. 342 B im Verlag d. HB.

2 Küchenschränke
Gasherd, 2 Stühle 1 Hocker, 1 Tisch, Kleiderschrank, Bett u. Nachttisch wegzugshalber zu verkaufen. Adresse zu erfrg. u. 33 B im Verlag d. HB.

Radio
Zweikreisempfg., zu verkaufen J 2, 7, 5. St. r.

100 Meter
Rohrleitungen
für Warmwasserheizungen abzugeb. Böckstraße 5. H. Marquis Interess. wend. sich an Frl. Hunegel, C 2, 24

Gut erhaltene
Pitchpine-Küche
fast neuwert. bill. zu verkaufen. T 2, 16a, 1 Treppe

Sofa
Stehlampe und Schließkorb zu vk. T 3, 13.

Kaufgesuche

Lager- und Transportfässer
wenn auch reparaturbedürftig zu kaufen ges. Martin Jung Mosbach Fernsprecher 198

Gut erhaltener
Anzug
Größe 44—48, zu kaufen gesucht bei Haas, Ladenburg, Schriesh. Str. 13.

Wickelkommode
zu kaufen gesucht. Fernruf: 428 50.

Gut erhaltene
Kapok- o. Roßhaarmatratze
für ein Bett z. kfn. gesucht. Angeb. u. 0128 a. d. Verl.

Kleiner
Kastenwagen
3—4 Ztr. Tragkr., zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. 151 B an den Verlag.

Anzugstoff
zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 279 B an d. Verlag des HB.

Gbr. Zwillings-Sportwagen
gesucht. Beilstr. Nr. 49, 5. Stock.

Gut erh. Mädch.-Fahrrad
Decker, Katmitz, zu kaufen gesucht, platz Nr. 8.

Knab.-Fahrrad
u. Straßenrennrad (mit Schlauchreif.) zu kaufen gesucht. Fernsprech. 591 17

Zwillings-Kinderwagen
gesucht. Angeb. u. Nr. 300 B an den Verlag ds. Blatt.

Sommer-Garderobe
gut erhalten, für 5- bis 6j. Jungen zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 306 B an Verlag.

Email-Wanne
ca. cm, zu kaufen gesucht. - Oftersheim, Mühldorferstraße 4.

Gebr. Küche
zu kaufen gesucht. Angeb. u. 347 B an den Verlag.

Gut erhaltene
Nähmaschine
(Ringschiff) zu kauf. ges. Angeb. u. 320 B an Verl.

Immobilien

Ein- od. Mehrf.-
Wohnhaus
zu kaufen gesucht Angebote unt. Nr. 33 B an d. Verlag des HB.

Verschiedenes

Aelterer Herr
sucht noch Zimm.-Kostgen G 3, 11a 1 Treppe rechts.

Wer übernimmt
die Wäsche v. ein. Herrn? Zuschrift. unter Nr. 257 B an den Verlag.

Schreibmasch.-Arbeiten
werd. laufend angenomm. Schreibmaschine mit grß. Wagen vorhand. Angebote unt. Nr. 34 525 VS an den Verlag des HB.

Wer nimmt
1 Bett u. 1 Korb
mit nach Hochhausen a. Tauber. Angebote unter Nr. 22401 VR an den Verlag ds. Blatt.

Verloren

Am Mittwoch rote
Schlüsseltasche
verloren. Abzugeb. gegen Belohnung: Fundbüro, L 6.

Rechter, grauer Schweinsleder-
Handschuh
auf d. Wege Lindenhof-Endstelle verloren. Abzugeb. gegen Belohnung: Tr. Bundschuh, O 7, 9.

Tiermarkt

4 Tg. alte Küken
4Wch. alte Rhodeländer-Küken und 8 Wch. alte Hähnchen zu verkf. bei Ludwig Schneider Lampertheimerstr. Nr. 145 b. Entenhof Günther.

Weiße Leghorn
od. rebh. Italien. zu kaufen gesucht. Elser, Elisabethstraße Nr. 4.

Sch. wß. Spitz
zu verkf. Adresse zu erfr. u. 33 im Verlag d. HB.

Kraftfahrzeuge

Personenwagen
neuwert., 30 PS, zu verkf. Zuschr. u. Nr. 283 B an den Verlag d. HB.

Dam.-Motorrad
fast neu, „Sax", zu verkauf., evtl. Tausch geg. Radio und Herrenstiefel, Größe 41. Brühl, Hildastraße 16.

Geldverkehr

250 RM Darlehen
von Angestellt. in guter Stellg. gesucht. Angebote u. Nr. 86 B an den Verlag des HB.

Unterricht

Student erteilt
Nachhilfeunterricht
in Engl., Französisch, Latein und Mathemat. Engelhardt, Zollstr. 18 (parterre).

Ein Transport schwarz- u. rotbunte sowie Simmentaler
Kühe
frisch und hochtragend, steht zum Verkauf bei:
Fritz Wiegand, Viehkaufmann
Viernheim Spitalstr. 2 Ruf 132
Sämtliches Schlachtvieh wird entgegengenommen und bestens verwertet.

MARCHIVUM

Fritz-Kundendienst war und ist das Fundament unseres Erfolgs!

Fritz-Schuhe

sind schön, gut und preiswert!

Fritz-Schuh

Das Haus für die ganze Familie.

H 1, 8 Mannheim Breite Straße

Offene Stellen

Direktions-Sekretärin

mit gut. Allgemeinbildung, rascher Auffassungsgabe u. gutem Gedächtnis zu baldigem Eintritt gesucht. Da Vertrauensstellung mit vielseitigem Arbeitsgebiet, kommt nur erfahrene Kraft, die bereits ähnliche Stellung innehatte, in Frage. - Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erb. an

Direktion der
Gebrüder Giulini GmbH., Ludwigshafen-Rh.
Fabrik chemischer Erzeugnisse

Zum möglichst baldigen Eintritt suchen wir eine zuverlässige und selbständig arbeitende

Direktions-Sekretärin

mit guter Allgemeinbildung und leichter Auffassungsgabe. Verlangt werden beste Kenntnisse in Stenografie und Maschinenschreiben. - Bewerbungen mit Angabe bisheriger Tätigkeit, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und des frühesten Eintrittstermines erbeten an:

Gummiwarenfabrik HUTCHINSON
Mannheim - Industriehafen

HALBERG

sucht zum baldmöglichsten Eintritt eine

Kontoristin

ferner suchen wir Stenotypistinnen, Karteiführerinnen, sowie eine Buchhalterin. - Angebote unter Beifügung der üblichen Unterlagen u. Ang. der Gehaltsansprüche sind zu richten an

HALBERG
Maschinenbau und Gießerei AG - Ludwigshafen am Rhein
Schließfach 542.

Für **halbtagsweise** Beschäftigung werden bei uns

Frauen und Mädchen

eingestellt.
Arbeitszeit: vormittags von 9—14 Uhr
oder nachmittags „ 14—19 „
Anmeldungen im Verwaltungsgebäude, Gummistraße 8, Abteilung Verwaltung.

Rheinische Gummi- und Celluloid-Fabrik
MANNHEIM-NECKARAU
Wir können nur solche Frauen und Mädchen einstellen, die sich zur Zeit in keinem anderen Arbeitsverhältnis befinden.

Für die Bau-Abteilung eines größeren Ingenieurbüros zur Planung und Durchführung von umfangreichen Industrieanlagen in Oberbayern werden baldmöglichst gesucht:

Sekretärinnen
Stenotypistinnen
Kontoristinnen

Zuverlässige Kräfte wollen ihre Bewerbung mit handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften unter Angabe der Nr. Rei 999 richten an den Verlag des HB

Kontoristinnen

Schreibkräfte
für Abt. Buchhaltung u. Nachkalkulation sowie

Laufjungen

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Mannheimer Maschinenfabrik MOHR & FEDERHAFF

TEROSON

Perf. Stenotypistin

gesucht. - Erwünscht ist selbständiges Arbeiten nach kurzen Angaben. - Angebote an:

TEROSON-WERK ERICH ROSS
CHEMISCHE FABRIK HEIDELBERG

Zur Betreuung einer größeren Anzahl von nebenberuflichen Inkasso-Agenten suchen wir ab sofort einen

Bezirks-Inspektor

für Mannheim und Umgebung. Herren, die gute Erfahrungen im Umgang mit Privatkundschaft haben, werden gebeten, ausführliche Bewerbungen einzureichen. Sorgfält. Einarbeitung erfolgt. Dauerstellg. Feste monatliche Bezüge, Abschluß- und Superprovision sowie Fahrkostenzuschuß. - Angebote unter M. H. 4343 an Ala-Anzeigen A.-G., Mhm., erbet.

Tüchtiger Buchhalter (Buchhalterin)

für Buchführung und Korrespondenz nachmittags 3 bis 4 Stunden täglich in Sanitätsgeschäft gesucht. Angebote unter Nr. 22 353 VS an den Verlag.

Tüchtiger, bilanzsicherer Buchhalter

zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungsunterlagen mit Gehaltsansprüchen und frühestem Eintrittstermin erbeten unter M. H. 4335 an Ala Anzeigen A. G. Mannheim. 116538 V

Auto-Zubehör Reise-Vertreter

von bekannter (43685 V
Auto-Elektrik-Großhandlung mit Fabrikation und Reparatur gesucht.
Angebote unter A. B. 653 an Anzeigen-Hegemann Düsseldorf.

Suche per sofort einen zuverläss.

älteren Kraftfahrer

für 4,5-To.-LKW.
Jakob Zahn II., Großhandlung Hockenheim

Zuverlässiger Kraftfahrer

mit Führerschein Klasse III, möglichst mit Erfahrung an Holzgasgeneratoren, für Nahverkehr gesucht. Bewerbungen an Deutsche Bergin AG. für Holzhydrolyse, Mannh.-Rheinau

---

Zweiter Luftschutzwächter

für Haus in P 7 gegen Vergütung gesucht. Gute Schlafgelegenheit vorhanden. — Bewerbungen mit Angabe von Alter, Beruf und Arbeitsstätte unter Nr. 22357 VS an den Verlag des HB in Mannheim

---

Austräger für Zeitschriften

auch als nebenberufliche Beschäftigung für Frauen geeignet, sofort gesucht. Vorzustellen von 9 bis 12 und 15 bis 16 Uhr.
Karl Möller K.-G., L 15, 14

Zuverlässiger Mann

gesucht. (34292B
Wäscherei Triumph, G 7, 16

Suche per sofort einen zuverläss.

Kraftfahrer

für 4,5 Tonn. Lastkraftwagen.
Jakob Zahn II., Großhandlung, Hockenheim.

Gewandte

Kontoristinnen

für sofort und später gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild und Gehaltsansprüchen erbeten an

C. F. Boehringer & Soehne G. m. b. H.
Personal-Abteilung - Mannheim-Waldhof

Kohlengroßhandlung sucht zum sofortigen Eintritt gewandte

Stenotypistin

zur halbtagsweisen Beschäftigung. - Ang. u. Nr. 34256VS a. d. Verl. d. Hakenkreuzbanner

---

Zuverläßigen Fahrer(in)

für Butter und Eier sucht
Ebm. Kürten, Kreppmühlstr. 28

Tempofahrer

sofort gesucht. (278 B
Eilboten - Blitz, Mhm., P 3, 11

Kräftiger Arbeiter und eine Arbeiterin

gesucht
Leonhard Kalb, Mannheim
Kleine Riedstraße 14

Kraftfahrer

für 3-Rad-Tempowagen sofort gesucht. Rigina, Ruf 267 96

Schweißer, Rohrschlosser und Nieter

für Behälter-Baustellen l. Dauerstellung gesucht. (43667 V

Wilke-Werke AG
Braunschweig

Gute Verdienstmöglichkeit geboten:

für Frauen od. Rentner

bei Uebernahme einer Annahmestelle im neuen Lindenhof sowie im alten und neuen Almengebiet. (Erforderlich ein klein. Parterreraum.) Angebote unter Nr. 34 278 VS an den Verlag des Hakenkreuzbanner erbet.

Für Büroarbeiten und zur Bedienung der Schreibmaschine suche ich eine

weibliche Hilfskraft

halbtägig, vor- oder nachmittags. Angebote unter Nr. 34703VS an den Verlag des HB in Mannheim erbeten

---

Bürokraft, a. Anfänger(in)

für Büroarbeiten gesucht
Ingenieure-Büro Regis, Mannheim, D 6, 1, Fernsprecher 28913

Aktiengesellschaft (Büro Nähe Hauptbahnhof) sucht mit der doppelten Buchführung vertraute

Kontoristin

zum 1. Juli oder früher. Angeb. unt. Nr. 34543 VS a. d. Verl d. Hakenkreuzbanner

---

Import-Firma sucht zu möglichst baldigem Eintritt sicheren

Buchhalter(in)

Handschriftliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften erb. u. Nr. 34289 VS a. d. Verl. d. Hakenkreuzbanner.

Holzfirma in Mannheim sucht:

1. tüchtige Kontoristin

für Korresp., Buchhaltg. usw.

2. begabte Anfängerin

mit Kenntnissen in Stenogr. und Maschinenschreib., zum sofort. oder spät. Eintritt.

Zuschriften unter Nr. 34 294 V an den Verlag des HB Mannheim erbet.

Tüchtige, jüngere

Verkäuferin

für sofort oder später gesucht

Chr. Herzog
Fachgeschäft f. Pelze, Hüte, Mützen
Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstr. 34

Arbeiterinnen für einfache Packarbeiten gesucht. — Gustav Moser Fruchtbahnhofstraße Nr. 4c.

Jüngeres Mädchen

zur Mithilfe in Reformhaus gesucht

ebenso Junge nachmittags zum Austrägt. v. Waren. Reformhaus Wacker, E 1, 11

Junges Mädchen

das radfahren kann für Botengänge sofort od. später gesucht.
Damenschneiderei F. Wecken & Sohn, Rosengartenstraße Nr. 18

---

2 Mädel

für leichtere Lagerarbeiten per sofort gesucht.

Willy Laubier
Nährmittelfabrikation - F 7, 20

Nebenverdienst!

Zuverläss. Austräger(in), stadtkundig, für Zeitschriften sofort gesucht. Angeb. u. Nr. 12641 VS a. d. Verl. d. Hakenkreuzbanner

---

Jüngere Putzfrau

sofort für ca. 3 Stunden täglich von öffentl.-rechtl. Körperschaft gesucht. — Angebote erbeten unter Schließfach Nr. 175 in Mannheim

---

In Arzthaushalt nach Dresden

Kindergärtnerin

gesucht. Näheres Frau Dr. Weik Weinheim/B. Birkenauerstraße 5 Fernsprecher 2474

Per sofort oder bald gesucht:

Perfekte Kontoristin
1 Partiekoch
1 Kaltmamsell
1 Salatmamsell
1 Büfettfräulein
1 Lehrfräulein f. d. Annonce
2 bis 3 kräftige zuverl. Hausburschen und Küchenfrauen

Angebote erbeten: (8537B)

Haus Stadtschänke,
P 6, 20-21

---

1 Servierfräulein
1 Servier-Aushilfe

per sofort gesucht
Union-Hotel, Mh., L 15, 16

Zum 1. Juni 1941 fleißiges

Zimmermädchen

ferner Köchin zur Vertretung
gel. Scipio-Haus, Otto-Beck-Str. 47

Zuverläßige, saubere

Putzfrau

für sofort, evtl. auf 1. Juni 1941 gesucht

Interessenten, mögl. aus Waldhof, bitten wir auf unserem Büro vorzusprechen. Süddeutsche Drahtindustrie A.-G., Mannh.-Waldhof, Oppauer Straße 70.

Suche Frau

für Halbtags-Beschäftigung im Haushalt. Angebote erbet. unter 3078B an den Verlag ds. Blattes

---

Ruhige, gewissenhafte

Kinderschwester

od. zur Erziehung von 4½ j. Jungen

geeignetes Fräulein

mit Koch-, Näh- und Wäschekenntnissen für Villenhaushalt, Nähe Nürnbergs, sofort od. spät. gesucht. Bildzuschriften mit näheren Angaben unter Nr. 1815 an die Annoncen-Expedition E. Kunze, Nürnberg - A.

Für sofort

drei Arbeitskräfte

zum Ausbessern von Bettwäsche gesucht. - Vorzustellen O. T., Inselstr. 10, Fernsprecher 53227

Offene Stellen

Kontoristin
gesucht. (70274 V
Ernst Heuß
Mannheim, Jungbuschstr. 23
Schmiede und Apparatebau.

Nach Baden-Baden: Haustochter oder Pflichtjahrmädchen
in klein. Privat-Haushalt zu zwei Kindern (Mädchen, 4 und 6 Jahre) sofort gesucht. Frau Ria Faber, Baden-Baden, Sponheimstraße 1.

Tüchtiges Mädchen
oder Frau, welche kochen kann, auch tagsüber sofort gesucht.
Palmbräu-Automat, K 1, 4

Fleiß., perfektes Mädchen
in ruhigen, neuzeitlichen Haushalt gesucht. Fernruf 258 77

In Dauerstellung gut empfohl.,
erfahrenes Mädchen
gesucht
Frau Dr. Biquet, Karlsruhe (Baden), Mozartstraße 13

Gesucht für sofort oder später unabhängige
Frau oder Fräulein
zur Führung eines Haushaltes in Feudenheim. Zuschriften unter Nr. 92 B an die Geschäftsstelle des „Hakenkreuzbanner" in Mannheim.

In der Nähe Heidelbergs wird für sofort in frauenlosen Haushalt
ältere kinderlieb. Frau
zur Betreuung von 2 kleinen Kindern u. leicht. Hausarbeit gesucht. Zuschriften unt. Nr. 152 BS an die Geschäftsstelle des HB erbeten.

Berufstätige Dame sucht
Hausgehilfin
evtl. Tagesmädchen. — Angebote unter Fernsprecher Nr. 288 16 von 9 bis 1 Uhr und von 4 bis 6 Uhr

Speiselokal sucht für die Küche
ordentliches Mädchen
„Bergbräu", Mhm., S 6, 26

Landjahrmädchen
für bald gesucht. Ausführl. Angeb. mögl. mit Bild an:
Geflügelhof Waldfried, Mörlenbach i. O. - Fernspr. 15.

Weg. Verheiratg. der Vorgängerin
solide Hausgehilfin
zum 1. Juni 1941 in geordnetem, ruhigem Haushalt gesucht.
Dr. Kacer, Schwarzwaldstr. 19
Fernsprecher Nr. 222 40.

Stellengesuche

Kaufmann
lange Jahre in leitender Stellung, vor dem Kriege selbständig, guter Korrespondent und Organisator, gewandt im Ein- und Verkauf, sucht neuen Wirkungskreis. - Angebote unter Nr. 1038 an den Verlag des Hakenkreuzbanner Mannheim erbet.

Schneider sucht Heimarbeit in Hosen und Westen
Angebote unter Nr. 321B an den Verlag des Hakenkreuzbanner erbet.

Tüchtiger Kaufmann
der Kolonial-Delikatessenbranche sucht Stelle. (169 B)
Molnar Joh. Stettin
Solferino 30, Hotel Stadt Basel.

Suche Stelle als
Reisender od. ähnl.
Zuschriften u. Nr. 197 B an Verl.

Tüchtiger Küchenchef
sucht Stelle am liebsten in Werksküche, in Großküche bewandert, la Zeugnisse, Eintritt kann sofort erfolgen. Angebote unter Nr. 220B an den Verlag ds. Bl.

Kaufmann
d. Spirituosenherstellerbranche sucht Aushilfsstelle in Büro oder Betrieb. Zuschriften unter Nr. 120 B an die Geschäftsstelle des HB. erb.

Rüstiger zuverl. Mann
sucht Tätigkeit als Bürodiener, Pförtner, Kassenbote od. ähnl. Posten. Gute Referenz. Zuschr. unt. Nr. 5326 B an den Verlag des HB

Buchhalter
bilanzsicher, bestens vertraut mit den Steuergesetzen, bewandert in allen vorkommenden Arbeiten, Anfang der 40er, sucht zum 1. Juli 1941 entwicklungsfähigen Posten. — Zuschriften unter Nr. 136 B an die Geschäftsstelle des „Hakenkreuzbanner" in Mannheim erbeten.

Stundenbuchhalter
sucht noch Beschäftigung. Angeb. u. 0203 B an den Verlag des „HB".

Metzgerlehrling
18 Jahre alt, zwei Lehrjahre, sucht zweiten Lehrherrn. Zuschriften unt. Nr. 98 B an die Geschäftsstelle des „Hakenkreuzbanner" in Mannheim.

Schulentlassener Junge
sucht kaufmännische Lehrstelle. Zuschr. u. 0204 B a. d. Verlag.

Kaufm. Vertreter
m. nachweisbar besten Erfolgen, sucht neue Position. Branche gleich, da leichte Auffassung. — Angb. u. Nr. 0206 B an den Verlag des „Hakenkreuzbanner"

Älteres Fräulein
sucht in gutem Hause passenden Wirkungskreis zu älterem Herrn oder ält. Ehepaar zur Führung des Haushalts. Zuschriften erbet. unter Nr. 273B an den Verlag ds. Bl.

Beschäftigung gesucht
Schreibmaschine und Telefon vorhanden. — Angebote erbeten unter Nr. 333 B an die Geschäftsstelle des Hakenkreuzbanner Mannheim.

21jährige Sekretärin
perfekte Stenotypistin
mit guter Allgemeinbildung, tadellose Umgangsformen und Sprachkenntnissen, unbedingt zuverlässig, sucht zum 1. Juni Vertrauensposten. Zuschriften erbet. unter Nr. 2438 an die Geschäftsstelle des „Hakenkreuzbanner" in Mannheim.

Flotte Bedienung
gute Erscheinung, 27 Jahre alt, sucht Beschäftigung in gut gebd. Heidelberger Kaffee oder Weinhaus. Angeb. unt. Nr. 43664BS an den Verlag des HB Mannh.

Tüchtige
Maschinenschreiberin
u. Kontoristin (140 Silb.), mittler. Alters sucht per sof. Stellung. Angebote u. Nr. 42 B an den Verlag.

Pflichtjahrmädchen
17½ Jahre, sucht auf 1. 6. Stellg. in gutem Hause. Angebote u. Nr. 141 B an den Verlag des HB.

Beteiligung

Teilhaber gesucht
für Herstellung von Gebrauchsartikeln, große Absatzartikel, leichte Mitarbeit erwünscht, aber nicht Bedingung. Auch 1. alleinstehende, auch ältere Personen sehr gut geeignet, da für volle Unterkunft gesorgt werden kann. Angebote von nur ernsten Interessenten, welche über einige tausend Mark sofort verfügen, an
Postschließfach 379, Tuttlingen 2, Württ.

Wohnungstausch

Wohnungstausch Mannheim — Karlsruhe
Gesucht wird in Mannheim: 5—6-Zimmer-Wohnung m. Heizung, Wohnlage Oststadt oder ähnlich.
Geboten wird in Karlsruhe: 4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör in Zweifamilienhaus mit Gart., sehr schöne ruh. Wohnlage Angebote unter Nr. 9971 BS an d. Verlag d. Hakenkreuzbanner

Wohnungstausch
Biete meine sonnige 4-Zimmerwohnung, Bad etc., vorh. Oststadt in Mannheim (Miete 80 ℳ) gegen 3- bis 4-Zimmer-Wohng. Umgebg. v. Weinheim oder Heidelberg. Zuschr. unter Nr. 3 B an den Verlag. —

Mannheim-PotsdamBerl.
Biete schöne 3-Z.-Wohn. m. Zubh. in Villenv. Mannh. zu 112.— RM einschl. Garage. Suche 3½—4-Zim.-Wohn. in Potsdam o. Berl.Westen Angeb. u. 7737 B an den Verlag.

2 Zimmer und Küche in Schriesheim
gegen ebensolche in Seckenheim oder Friedrichsfeld zu tauschen gesucht. Wohnung mietfrei gegen Büroreinigung. Angebote unter Nr. 22 402 BS an den Verlag des „HB" in Mannheim erbet.

Zu vermieten

Prachtvolle 5-Zimm.-Wohnung
in schönster fr. Waldparklage, mit allen neuzeitlichen Annehmlichkeit., Keller und Mädchenzimmer, zum 1. Juni an zuverläss. Mieter abzugeben. Angebote unter Nr. 355B an den Verlag des HB Mannh. erbet.

Leerstehende Gebäude
mit großen Räumen und Keller im hessischen Odenwald sofort zu vermieten, auch zu verkaufen. Zuschriften unter Nr. 88448 V a. d. Verl. d. Hakenkreuzbanner

Laden, beste Ecke Marktpl.
zum 1. 6. oder 1. 7. zu vermieten. — Zuschriften unter Nr. 34269 VS an den Verlag des „Hakenkreuzbanner" Mannheim.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Gut möbliertes Zimmer
von berufstätiger Dame, mögl. mit Badegel. gesucht. Angebote unter Nr. 2235 4B an den Verlag des HB Mannh. erbeten

Mietgesuche

Weinheim oder Schriesheim: 3 bis 4 Zimmer und Küche
möglichst mit Bad umgehend zu mieten gesucht. Angeb. unter Nr. 245B an die Geschäftsstelle des „Hakenkreuzbanner" in Mannheim

Mod. 4-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör in gut. Lage gesucht. (Evtl. Tausch mit gleicher neuzeitl. Wohnung in Feudenheim mit Garten.) Angebote unter Nr. 78300VS an den Verlag des HB Mannheim

Mietgesuche

Ruh. Ehepaar (Prokurist) sucht
2- bis 3-Zimmer-Wohnung
in schöner Lage. Angebote unter Nr. 22 356 BS an den Verlag.

Gesucht: 3-Zimmer-Wohnung
mit Mansarde, einger. Bad, Oststadt, evtl. Tausch gegen große
5-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, Oststadt. — Angebote unter Nr. 252 B an den Verlag des „Hakenkreuzbanner" in Mannheim

In Weinheim oder nächster Umgebung per sofort oder 1. Juli
2-Familien-Haus
bzw. Haus mit 7—10 Zimmer von Dauermieter gesucht. Angebote unter Nr. 34287BR an den Verlag des HB Mannh. erbeten

2 Büroräume
Oststadt, Wasserturm- od. Plankennähe, möglichst per 1. Juni 1941 zu mieten gesucht. Kein Laufverkehr. Angebote unter Nr. 95 B an die Geschäftsstelle des HB Mannh.

Weinkeller
mit Spülraum und Büro sofort zu mieten gesucht.
Weinkellerei Kuenzer D 1, 5-6
Fernsprecher Nr. 262 71.

Wochenendhaus
zu mieten gesucht
Angebote unter Nr. 318 B an den Verlag des HB Mannheim

Wochenend-Haus
zu mieten od. zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 317B an den Verlag des HB Mannheim.

Kraftfahrzeuge

Neuwert. Opelkadett
Lim., 12 000 km, DKW Meisterklasse, 2-Sitz., z. vk. Ruf 471 37.

1 Opel Olympia Baujahr 1938, 28 000 Kilometer
1 Adler-Lieferwagen generalüberh., 1 t
1 Mercedes-Benz umgeb., Preis ca. RM. 650.-
1 Tempo 200 ccm neuwertig kombiniert
1 Nähmaschine, 2 Schreibmaschinen versch. Größ., gute Schuhe (Herren- u. Damenschuhe) bis 45 Gr. Jakob Mattern, Neustadt an der Weinstraße, Gustav-Böhmer-Straße 16.

Opel P 4 Kabriolett
in gutem Zustande für 520.— ℳ.
DKW-Reichsklasse
Kabriolett, Modell 1936, verkauft: Karl Eichler, Großsachsen, Fernsprecher Nr. 332.

Reichsklasse DKW-Kabriolett-Lim., NSU - Quick - Motorrad
zu verkauf. Jakob Weber 3, Rimbach im Odw., Ruf Fürth Nr. 312

Dreirad-
Kastenlieferwagen „Framo"
zum Schätzpreis von 625 RM. zu verkaufen. Anzusehen vorm. 9—10 Uhr. — Karl Rütgers O. H. G., Qu 7, 24, Ruf 20262/63

Standard-Lieferwagen
Ihr Ersatz f. d. Behelfslieferwagen. Spars., preisw. lief. geg. Bezugsch.
Autohaus Schwind, P 7, 18
Fernsprecher Nr. 284 74.

Suche einen neuwertigen Personenwagen bis zu 1,7 l
Hans Wetel, Mannh., Elisabethstraße 9. Fernsprecher 42738

Garagen

Garage zu vermieten. 3×7 Meter, eventuell als Unterstellraum. - Fernruf Nr. 302 48 Verbindungskanal, lks. Ufer 19.

Zu verkaufen

Schöne Ladentheke
mit Marmorplatte und Glasaufsatz zu verkaufen. Angebote erbet. unter Nr. 51B an den Verlag des „Hakenkreuzbanner" in Mannheim.

Leere Gurken- und Heringsfässer verkauft
Fischhalle Koch, Mannh., Meßplatz (zur Messe). (34 276 V

1 kleine Tisch-Kreissäge
verstellb., z. Hobeln, Fräs., Bohren
1 Drehstrom-Motor, 1 PS
zu verkaufen. — Angeb. unter Nr. 345 31 VS an den Verlag des „Hakenkreuzbanner" in Mannheim.

Schreibmaschine, System Adler
Preis 150 RM., zu verkaufen. —
Ingenieur-Büro Regitz, D 6, 1
Fernsprecher Nr. 289 13. (34297B

Fast neues Wohnzimmer
zu verkaufen. Adresse zu erfrag. unter Nr. 22404BR im Verlag

Gebrauchte Pflastersteine
ca. 500 qm, billig abzugeben
Mohr & Federhaff AG. Mannheim

Mieten und Vermieten

Für Gefolgschaftsmitglieder suchen wir laufend
2-, 3-, 4-Zimmer-Wohnungen
in den verschiedensten Stadtlagen.
Joseph Vögele A.-G., Mannheim
Sekretariat

Gesucht freundl. möbl. Zimmer
mit Vollpension per 1. 6 oder 1. 7. für berufstätige Dame. Zimmer mit Zentralheizung und Badbenützung bevorzugt. Angebote erbeten an Firma:
Adolf Pfeiffer, Mannheim, M 5, 3
Werkzeuge - Werkzeugmaschinen

Wir vermieten:
großen Lagerplatz
und Halle in Weinheim
geeign. zur Errichtung eines Betriebes u. als Großlager. Bahnlinie in unmittelb. Nähe. Näh.
Karl Frank, G.m.b.H., Mannheim
U 5, 5 - Fernsprecher 231 40 und 231 42

Geräumige, gesunde **Wohnung**
im eigenen Haus durch steuerbegünstigtes Sparen
Kostenfrei Aufklärungsschriften und Beratung
Deutsche Bausparkasse
(DBS) e.G.m.b.H., Darmstadt

Verschiedenes

Lieferwagen
mögl. Opel-Blitz oder Ford V 8
zu kaufen gesucht
Karl Frank GmbH., Mh., Ruf 25140 u. 25142

Wer beteiligt sich an **englischem Lehrgang** für Anfänger
Beginn am Montag, dem 19. Mai, 18.00 Uhr.
Private Fremdsprachenschule Vorbeck, Tattersallstraße Nr. 39, Ruf 431 07 — Anmeldungen täglich von 12—13 Uhr, samstags von 14—17 Uhr.

Die lieben alten Sachen!

Wenn früher die Frau viel Wert darauf gelegt hat, häufig mit einem „neuen guten Stück" zu paradieren, so ist das heute in den Punktzeiten gerade umgekehrt: Ihre ganze Liebe gehört dem schon vorhandenen Vorrat an Kleidern und Wäschestücken, und richtig stolz ist sie erst dann, wenn ihre Sachen, die schon Jahre alt sind, für neu angesprochen werden.

Es gehört freilich ein bißchen sorgsame Pflege dazu, Wäsche und Kleider sozusagen über ihre normale Lebensdauer hinaus in gutem Zustande zu erhalten. Aber durch richtiges Waschen mit dem richtigen Waschmittel ist schon das meiste getan. So wirkt das *„Waschmittel für Feinwäsche"* bei allen Sachen aus Wolle, Seide, Zellwolle und Kunstseide geradezu Wunder: es wäscht und reinigt im Nu und schont auf die idealste Weise Fasern und Farben.

Waschmittel für Feinwäsche
In der grünweißen Packung

»Sorgt für lange Haltbarkeit«

MARCHIVUM

Ausgabe der Kohlenkarte für Untermieter

Die für untervermietete Räume mit Einzelofenheizung zustehenden Brennstoffe werden im Wirtschaftsjahr 1941/42 nicht mehr an Vermieter, sondern an Untermieter zugeteilt. Für untervermietete Räume in zentralbeheizten Häusern oder für untervermietete Räume, die an Stockwerksheizungen angeschlossen sind, dürfen keine Anträge auf Untermieter-Kohlenkarten gestellt werden. Als Untermieter gelten nicht Verwandte, die keinen Mietzins zahlen, Gewerbegehilfen und Hausgehilfinnen.

Die Kohlenkarten für Untermieter werden durch die zuständigen Zweigstellen des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes in der Zeit vom 19. bis 23. Mai 1941 an die Untermieter auf Antrag ausgegeben. Die Zweigstellen sind an diesen Tagen wie gewöhnlich von 8—12 Uhr vormittags und ½3—½6 Uhr nachmittags geöffnet. Die Einhaltung einer besonderen Reihenfolge ist bei der Abholung der Kohlenkarte für Untermieter nicht nötig. **Bei der Antragstellung ist der Ausweis des Antragsberechtigten zur Abholung der Lebensmittelkarten vorzulegen.** Falls die Abholung durch einen Beauftragten erfolgt, muß dieser in der Lage sein, über das Untermieterverhältnis Auskunft zu geben. Bei der Antragstellung muß auch der Name des Kohlenhändlers, in dessen Kundenliste der Vermieter eingetragen ist, angegeben werden.

Städt. Wirtschaftsamt Mannheim

Dienststunden der Feststellungsbehörden für Fliegerschäden

Die Büros der Feststellungsbehörden für Fliegerschäden im Rathaus N 1 sind auch für den Publikumsverkehr geöffnet: Sonntag, den 18. Mai, von 9 bis 12 Uhr und 15 bis 18 Uhr (jeweils zur Entgegennahme von Anträgen, keine Auszahlungen).

Mannheim, den 17. Mai 1941.

Der Oberbürgermeister
— Feststellungsbehörde —

Die Fliegergeschädigten

werden aufgefordert, bei Wohnungsänderungen die neue Adresse jeweils sofort der Feststellungsbehörde schriftlich zu melden. Persönliche Meldungen sollen unterbleiben.

Gleichzeitig werden die Fliegergeschädigten ersucht, die Reste von zerstörten Gegenständen nach Möglichkeit bis zur Besichtigung durch die Sachverständigen aufzubewahren, da dies zur Beschleunigung des Entschädigungsverfahrens beiträgt.

Mannheim, den 17. Mai 1941.

Der Oberbürgermeister
— Feststellungsbehörde —

Unsere Zweigstelle Schwetzingerstadt

befindet sich vom Montag, den 19. Mai 1941, an in den Erdgeschoßräumen des Anwesens

Schwetzingerstraße 106

Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt

Umzüge besorgt prompt **H. Kempf, H 7, 34 Ruf 288 73**

Entflogen

Wellensittich grün, trägt Fußring, entflogen. — Abzugb. geg. Bel. Beck, L 3, 3 b.

Oeffentliche Erinnerung!

Die nachstehend aufgeführten, aus dem Monat April 1941 herrührenden Gebühren werden bis spätestens 18. Mai 1941 zur Zahlung an die Stadtkasse fällig:

Gemeindegerichtsgebühren, Mieteinigungsamtsgebühren, Tiefbauamtsgebühren, Feuerversicherungsgebühren, Desinfektionsgebühren, Baugebühren, Ortsgerichtsgebühren.

An diese Zahlungen wird erinnert.

Wer nunmehr nicht bis zum 20. Mai 1941 Zahlung leistet, hat nach den Vorschriften der badischen Gemeindebetreibungsordnung eine Versäumnisgebühr in Höhe von 2 v. H. der Schuldigkeit zu entrichten.

Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht.

Stadtkasse.

Bekanntmachung

Die nachstehend aufgeführten, von der Städt. Sparkasse Mannheim ausgestellten Sparkassenbücher sind abhanden gekommen. Die Berechtigten haben die Durchführung des Aufgebotsverfahrens beantragt.

Wir geben hiervon mit dem Anfügen Kenntnis, daß die Kraftloserklärung dieser Sparkassenbücher erfolgen würde, wenn sie nicht innerhalb eines Monats, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, von den derzeitigen Inhabern unter Geltendmachung ihrer Rechte bei uns vorgelegt werden.

Sparkassenbuch Nr. 62 627, lautend auf **Pauline Radus Wwe.**, Mannheim, O 7, 16, und **Nr. 68 796**, lautend auf **Clara Radus**, Mannheim, O 7, 16, jetzt Charlottenhöhe, Post Calmbach.

Mannheim, den 15. Mai 1941
Städt. Sparkasse Mannheim

Anordnungen der NSDAP

DAF. Organisation. Die Diensträume der Ortswaltung Neckarspitze sind ab Montag, 19. Mai, in die Kreiswaltung Mannheim, Rheinstr. Nr. 3—5, Zimmer Nr. 31—33 verlegt. Sprechstunden: Montag und Donnerstag von 19—21 Uhr.

Der Kreisorganisationswalter.

NS-Frauensch. Horst-Wessel-Platz. 20. Mai, 15.30 Uhr, Gemeinschaftsnachmittag für alle Mitglieder in der „Rennwiese". **Waldhof.** 19. Mai, 16 Uhr, Markenabrechnung im „Mohrenkopf". **Achtung Ortsfachbearbeiterinnen f. Rassenpolitik.** 20. Mai, 15 Uhr, Schulung in N 5, 1. **Achtung Frauenhilfsdienstmädel.** 20. Mai, 18 Uhr: Zusammenkunft in N 5, 1. — **Feudenheim-West.** 19. Mai, 10—12 und 15—17 Uhr Markenabrechnung, Wilhelmstr. 2. **Humboldt.** 19. Mai, 19.30 Uhr, Gemeinschaftsabend für alle Mitglieder sowie Jugendgruppe in der „Flora", Lortzingstraße 17. **Jugendgruppe: JG Bismarckplatz, Horst-Wessel-Platz, Platz des 30. Januar, Strohmarkt, Schlachthof und Wasserturm**, 19. Mai, 20 Uhr, Turnen in der Mädchenberufsschule, Weberstr. — **JG Waldpark.** 19. Mai, 20 Uhr, Singen im BDM-Heim, Diesterwegschule. Liederbücher mitbringen.

KdF. Sportamt. Sonntag, 18. Mai. Allgem. Körperschule (für Frauen u. Männer): 9.30—11 Uhr, Stadion. — **Reichssportabzeichen (für Frauen und Männer):** 9.30—11 Uhr, Stadion. — **Tennis (für Frauen und Männer):** 10—11 Uhr, Stadion. — **Reiten (für Frauen und Männer):** Ausreiten: Voranmeldung täglich in der Zeit von 12—15 Uhr, Ruf 424 32.

KdF. Sportamt. Montag, 19. Mai. Fröhl. Gymnastik und Spiele (für Frauen und Mädchen): 20.45—21.45 Uhr, Friedrichschule, U 2. — **Deutsche Gymnastik (für Frauen u. Mädchen):** 19.30—20.30 Uhr, HA.-Thoma-Schule. **Tennis für Frauen und Männer):** 18—19 Uhr, Stadion. **Volkstanz (für Burschen und Mädel):** 20—22 Uhr, Elisabethschule, O 7 (Eingang gegenüber von C 7). Turnschuhe sind mitzubringen. **Reiten (für Frauen und Männer):** 18—21 Uhr, SS-Reithalle, Schlachthof.

Vereinsregistereintrag

vom 16. Mai 1941:
Gefolgschafts - Unterstützungseinrichtung der Firma Imhoff & Stahl G. m. b. H. Mannheim, Mannheim.
Amtsgericht FG 3b, Mannheim.

Edingen

Bekanntmachung

Im Mai 1941 sind folgende Steuern zu entrichten:

Am 10. Mai 1941 die **Bürgersteuer** für Veranlagte, 2. Rate; am 15. Mai 1941 die **Grundsteuer**, 2. Rate; am 15. Mai 1941 die **Gebäudesondersteuer**, 2. Rate; am 15. Mai die **Gewerbesteuer** für 1941 Vorauszahlung erste Rate auf Grund der 1940er Steuerbescheide.

Bei verspäteter Zahlung wird der gesetzliche Säumniszuschlag von 2 vH. erhoben sowie die Betreibung durchgeführt.

Edingen, den 15. Mai 1941
Der Bürgermeister

Versteigerungen

Freiwillige Grundstücksversteigerung!

Das unterzeichnete Notariat versteigert auf Antrag der Erben des Werkmeisters a. D. **Johannes Rembe** in Mannheim-Neckarau, Luisenstraße 47 in Mannheim, am **Dienstag, den 20. Mai 1941**, vormittags 9 Uhr in den Geschäftsräumen des Notariats II, A 1, 4, II. Stock, Zimmer Nr. 38, das folgende Hausgrundstück:

Stadtteil Mannheim-Neckarau, Luisenstraße 47, (Lgb. Nr. 10792e) sowie 17 ar 6 qm Ackerland Niederfeld-Gröningewann (Lgb. Nr. 11429).

Die Versteigerungsbedinge können auf der Geschäftsstelle d. Notariats in Mannheim, A 1, 4, I. Stock, Zimmer 22, eingesehen werden.

Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Dienstag, dem 8. Juli 1941, vorm. ½10 Uhr**, in seinen Diensträumen in Mannheim, A 1, 4, II. Stock, Zimmer 32 das Grundstück des Kaufmanns **Wilhelm Oeder** in Mannheim auf Gemarkung Mannheim.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 7. Februar 1941 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb

Grundbuch Mannheim Band 185 Heft 20: Lgb. Nr. 3019, Litera I 3 Nr. 4, Hofreite mit Gebäuden — 1 ar 39 qm. Schätzung — 8000 RM.

Notariat Mannheim 6.
als Vollstreckungsgericht.

Schuppenflechte

Viele Kranke, selbst jahrzehntelange, und ich, wurden in kurzer Zeit durch ein einfaches Mittel geheilt. Fragen Sie an. Ich schreibe [illegible] wie das Mittel heißt [illegible] zu beziehen ist [illegible] aus Dankbarkeit schreiben.
Plantagenbesitzer
Edwin Müller, [illegible]
Abt. [illegible]

Wohnungsmeldeordnung für den Stadtkreis Mannheim

Auf Grund der §§ 23, 49 des Bad. Polizeistrafgesetzbuches und § 147 der Landesbauordnung wird mit Vollziehbarkeitserklärung des Herrn Landeskommissärs, zugleich als Anordnung auf Grund des § 3 Abs. 3 des Reichsleistungsgesetzes vom 1. September 1939, folgende

Ortspolizeiliche Vorschrift

erlassen:

I. Allgemeines

§ 1

Zweck der Vorschrift

Die nachfolgenden Bestimmungen bezwecken die Beschaffung eines laufenden Ueberblicks über den verfügbaren Wohnraum im Stadtkreis Mannheim.

§ 2

Geltungsbereich

Den Bestimmungen dieser Meldeordnung unterliegen:

1. Alle Wohnungen (auch Teilwohnungen) und Einzelwohnräume — mit oder ohne Kochgelegenheit — in Alt- oder Neubauten ohne Rücksicht auf die Höhe der Miete; dazu gehören auch Wohnungen, die außer Wohnräumen Geschäftsräume enthalten,
2. zu Wohnzwecken geeignete Geschäftsräume und unterbelegte Wohnungen nach Maßgabe des § 6.

Als Geschäftsräume sind alle nicht zu Wohnzwecken, sondern zu geschäftlichen, gewerblichen oder sonstigen beruflichen Zwecken benutzten Räume anzusehen.

§ 3

Ausnahmen

Den Bestimmungen dieser Meldeordnung unterliegen nicht:

1. Die möbliert vermieteten Zimmer (auch im Beherbergungsgewerbe),
2. Wohnungen, die nur mit Rücksicht auf ein Dienst- oder Arbeitsverhältnis zwischen dem Arbeitgeber und Wohnungsinhaber vermietet oder überlassen werden (Dienst- und Werkwohnungen),
3. Pächterwohnungen, die zusammen mit dem Pachtgegenstand verpachtet werden,
4. Wohnungen, die innerhalb eines Hauses getauscht werden.

II. An- und Abmeldepflicht

§ 4

Anmeldung von Wohnungen und Wohnräumen

Leerstehende, unbenutzte, freiwerdende sowie neuerstellte oder durch Umbau gewonnene Wohnungen und Wohnräume sind bei der Gemeindebehörde innerhalb einer Frist von drei Tagen anzumelden. Leerstehende Wohnungen (Wohnräume) sind nichteingerichtete, unbenutzte sind unbewohnte eingerichtete Wohnungen (Wohnräume).

Unbenutzte Wohnungen (Wohnräume) sind nicht zu melden, wenn die Nichtbenutzung nicht länger wie sechs Wochen dauern wird; nach Ablauf von sechs Wochen sind sie jedenfalls sofort zu melden. Sofern von vornherein feststeht, daß die Nichtbenutzung länger wie sechs Wochen dauern wird, sind die Wohnungen (Wohnräume) binnen der dreitägigen Frist zu melden. Nicht meldepflichtig sind ferner unbenutzte Wohnungen (Wohnräume) im Wehr- oder sonstigen Reichsdienst Abwesender.

Die dreitägige Frist beginnt:

1. Bei zur Zeit leerstehenden oder meldepflichtigen unbenutzten Wohnungen (Wohnräumen) am Tage nach Veröffentlichung dieser Vorschrift, bei späterhin leerstehenden oder meldepflichtigen unbenutzten Wohnungen (Wohnräumen) mit dem Beginn des Leerstehens oder der Nichtbenutzung;
2. bei freiwerdenden Wohnungen (Wohnräumen), deren Freiwerden dem Meldepflichtigen bereits bekannt ist, am Tage nach der Veröffentlichung dieser Vorschrift, bei späterhin freiwerdenden mit dem Tage, an dem der Meldepflichtige erfährt (z. B. durch Kündigung, Räumungsurteil, Räumungsvergleich), daß die Wohnung (Wohnräume) frei wird;
3. bei neuerstellten oder durch Umbau gewonnenen Wohnungen (Wohnräumen) mit der baupolizeilichen Bezugserlaubnis oder, falls eine baupolizeiliche Genehmigung nicht erforderlich ist, zwei Wochen vor der Bezugsfähigkeit.

Die Anmeldung hat in allen Fällen schon vor Ablauf der Frist, und zwar sofort zu erfolgen, wenn die Wohnung (Wohnräume) zur Vermietung angeboten wird. Die Anmeldepflicht besteht in allen Fällen auch dann, wenn ein Mieter bereits in Aussicht steht oder der Hauseigentümer selbst die Wohnung (Wohnräume) beanspruchen will.

§ 5

Abmeldung vermieteter Wohnungen und Wohnräume

Die der Anmeldepflicht nach § 4 unterliegenden Wohnungen (Wohnräume) sind bei der Gemeindebehörde sofort, spätestens am nächsten Werktag nach der Vermietung oder anderweitigen Verfügung, insbesondere auch bei Ingebrauchnahme durch den Hauseigentümer selbst, abzumelden. Die Umwandlung von Wohnräumen in Räume anderer Art (z. B. zu Geschäftszwecken, Unterstellung von Möbeln) ist nach der Anordnung des Oberbürgermeisters vom 17. Juni 1940 nur mit dessen vorheriger Zustimmung zulässig.

§ 6

An- und Abmeldung
von zu Wohnzwecken geeigneten Geschäftsräumen und Meldung von unterbelegten Wohnungen

Leerstehende, unbenutzte, freiwerdende sowie neuerstellte oder durch Umbau gewonnene Geschäftsräume, die zu Wohnzwecken geeignet sind, sind in entsprechender Anwendung der Bestimmungen in §§ 4 und 5 bei der Gemeindebehörde zu melden. Dabei ist es gleichgültig, ob die Geschäftsräume mit Wohnräumen zusammenhängen oder nicht.

Zur Zeit unterbelegte oder späterhin unterbelegt werdende Wohnungen sind vom Wohnungsinhaber der Gemeindebehörde sofort zu melden. Als unterbelegt gelten solche Wohnungen, die einschließlich der Dach- und Untergeschoßräume mehr Räume haben, als die um 1 vermehrte Zahl der Bewohner beträgt. Dabei werden zwei Kinder unter 7 Jahren als eine Person gerechnet. Vorübergehend anwesende Personen werden nicht gezählt, dagegen vorübergehend für kürzere Zeit abwesende, sowie im Wehr- oder sonstigen Reichsdienst abwesende. Küchen, Badezimmer und sonstige nicht zum dauernden Aufenthalt von Menschen im Sinne der Bauvorschriften geeignete Räume, ferner zulässigerweise zu Geschäftszwecken (§ 2 Abs. 2) verwendete Räume bleiben außer Betracht. Künftige Aenderungen der Personenzahl sind jeweils sofort zu melden.

§ 7

Erfüllung der Meldepflicht

Zu den in §§ 4—6 vorgeschriebenen Meldungen sowie von der Gemeindebehörde etwa geforderten Ergänzungen ist der Hauseigentümer oder der sonst Verfügungsberechtigte verpflichtet. Der Hauseigentümer haftet neben dem Vertreter. Die Wohnungsinhaber und Wohnungssuchenden sind verpflichtet, dem Meldepflichtigen Auskunft zu geben, soweit dies zur Erfüllung der Meldepflicht erforderlich ist.

Für die An- und Abmeldung von Wohnungen und Wohnräumen nach §§ 4, 5 und 6 Abs. 2 (außer Schlußsatz) sind die amtlichen Vordrucke zu verwenden, die bei der Gemeindebehörde kostenlos erhältlich sind. Die An- und Abmeldung von Geschäftsräumen nach § 6 Abs. 1 müssen die genaue Darlegung der Verhältnisse enthalten. Die Meldepflicht gilt nur dann als erfüllt, wenn die Meldungen vollständig und wahrheitsgemäß (auch hinsichtlich des Mietbetrags) erstattet und innerhalb der vorgeschriebenen Frist bei der Gemeindebehörde eingegangen sind.

§ 8

Besichtigungsverpflichtung

Der Verfügungsberechtigte hat den Beauftragten der Stadt, die sich als solche ausweisen, in der Zeit von 10—16 Uhr die Besichtigung der meldepflichtigen Wohnungen und Räume (§§ 4—6) zu gestatten.

§ 9

Wohnungsvermittler

Die Wohnungsvermittler sind verpflichtet, der Gemeindebehörde die bei ihnen gemeldeten Wohnungen und Räume, die der Meldepflicht nach dieser Vorschrift unterliegen, sofort anzuzeigen.

III. Schlußbestimmungen

§ 10

Strafbestimmungen

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Meldeordnung oder gegen die auf Grund derselben ergangenen schriftlichen Verfügungen werden nach § 49 des Bad. Polizeistrafgesetzbuches oder nach den Strafbestimmungen des Reichsleistungsgesetzes mit Geldstrafe, Haft oder Gefängnis bestraft. Falsche Angaben zur Täuschung der Behörde werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder Haft bis zu 8 Tagen bestraft, sofern nicht eine strengere Bestrafung nach dem Reichsleistungsgesetz verwirkt ist.

§ 11

Inkrafttreten

Diese Meldeordnung tritt am Tage nach der Veröffentlichung in Kraft.

Mannheim, den 6. Mai 1941

Der Oberbürgermeister

Nr. 5495

„Vollziehbar"

Mannheim, den 8. Mai 1941

Der Landeskommissär

Vorstehende ortspolizeiliche Vorschrift wird hiermit bekanntgemacht. Die Meldungen sind an das Städt. Quartieramt — Wohnungsmeldestelle — Rathaus, N 1, Zimmer 47, zu richten. Für die An- und Abmeldung von Wohnungen und Wohnräumen sind amtliche Vordrucke zu verwenden, die bei der Wohnungsmeldestelle, in den Gemeindesekretariaten und den Zweigstellen des Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamts kostenlos erhältlich sind.

Mannheim, den 12. Mai 1941

Der Oberbürgermeister

MARCHIVUM

Warum sein Alter verraten?

Niemand sieht es Ihnen an bei täglichem Waschen mit

Aok
Seesand-Mandelkleie
- für Empfindliche auch ohne Seesand -

Reinigt, massiert und verjüngt Ihren Teint!

Todesanzeige

Nach langem, schwerem Leiden ist heute meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Mathilde Freitag

geb. Stolz

für immer von uns gegangen.

Mannheim (Lenaustraße 41), den 16. Mai 1941.

In tiefer Trauer:
Floria Freitag und Angehörige

Die Beerdigung findet am Montag, dem 19. Mai 1941, vormittags 11.30 Uhr, statt.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, Herr

Alfred Brennecke

im Alter von 51 Jahren nach kurzer Krankheit plötzlich und unerwartet am 15. Mai 1941 für immer von mir gegangen ist.

Mannheim (G 7, 16), den 18. Mai 1941.

In tiefer Trauer:
Frau Lina Brennecke, geb. Baier

Beerdigung: Montag, den 19. Mai, nachm. 15 Uhr, auf dem Hauptfriedhof.

Unser lieber, guter Sohn, Bruder, Neffe und Enkel

Hans Beisel

ist nach kurzer, aber schwerer Krankheit im Alter von 16¾ Jahren sanft entschlafen.

Mannheim (Waldhofstr. 12), den 16. Mai 1941.

In tiefem Leid:
Ludwig Beisel und Frau
Geschwister Elisabeth und Ludwig

Beerdigung: Montag, ½3 Uhr.

Unsere liebe, gute Mutter, Frau

Elisabeth Hofmann

geb. Heist

ist am Donnerstag, dem 15. Mai 1941, nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen.

Mannheim (R 4, 8), den 18. Mai 1941.

Th. Hofmann
Geschwister und Angehörige

Beerdigung: Montag, 14 Uhr.

Unsere liebe Mutter, Frau

Rosa Wolz Wwe.

geb. Beckenbach

wurde am 15. Mai in Heilbronn von ihrem schweren, mit großer Geduld getragenem Leiden erlöst.

Mannheim (Max-Josef-Str. 31), den 18. Mai 1941.

In tiefer Trauer:
Familie Georg Wolz, Mannheim
Familie Hermann Wolz, Neuyork (USA)
Familie Ludwig Wolz, Heilbronn
und Anverwandte

Die Beerdigung findet am Montag, 19. Mai, um 12 Uhr in Mannheim statt.

Nachruf

Am 14. Mai 1941 verstarb nach kurzem, aber schwerem Leiden unser Gefolgschaftsmitglied

Wilhelm Mayer

Rundschleifer

im Alter von fast 61 Jahren. Der Verstorbene war uns 31 Jahre lang ein pflichtbewußter, treuer und schaffensfreudiger Mitarbeiter. Wir werden ihm stets ein treues Andenken bewahren.

Mannheim, den 17. Mai 1941.

Leitung und Gefolgschaft der
Daimler-Benz Aktiengesellschaft
Werk Mannheim

Wir haben uns vermählt

Uffz. *Fritz Sinn* z. Z. im Felde
Annemarie Sinn
geb. Hennesthal

Ilvesheim, 17. Mai 1941
Schlageterstr. 8

Zu unserer großen Freude ist heute unser Stammhalter HORST angekommen.

Tilde Hess geb. Harbing
Städt. Krankenhaus, Priv.-Abt. Prof. Dr. Holzbach
Heinrich Hess z. Z. Wehrmacht

Mannheim, 7. Mai 1941
Nussb. 22

Karl-Heinz Hermann

Unsere Rose hat ein Brüderchen bekommen. In dankbarer Freude

Frau Marianne Braun
geb. Schelfele
Dr. med. Karl Braun
z. Z. Oberarzt bei der Wehrmacht

Neckarau, 14. Mai 1941
z. Z. Frauenklinik Heidelberg

Monika Margarela 13. 5. 41

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen hocherfreut an

Josef Platz z. Z. Wehrmacht
und Frau Marga
geb. Amend

Mannheim
K 4, 14

z. Z. Theresien-Krankenhaus

Nachlaß-Versteigerung

U 5, 18

Aus verschiedenen Nachlässen versteigern wir am **Mittwoch, dem 21. Mai 1941,** mit Genehmigung des Nachlaßgerichts vormittags ab ½10 Uhr:

2 Eßzimmer, 1 Salon, guterhalten, Sofa, 2 Sessel, 2 Stühle, 1 Tisch u. Vitrine, 1 Pitchpinküche, 2 gute komplette Betten, 2 Bettgestelle m. Rost, Spiegelschrank, Wäscheschrank, 1 Chaiselongue, 1 Damenschreibtisch, 1 Vertikow, 1 Flurgarderobe, Tische u. Tischchen, 2 Nähtischchen, 1 antike Uhr, Standuhr, 1 Nachtstuhl, Sessel, Stühle, 4 Korbsessel, 1 Gartenschirm, Kommode, 1 Damenschreibtisch, 1 Grammophon mit Platten, 1 Wohlmutapparat, Blumenkrippe., 1 Rauchtisch, Brockhaus 17 Bände 1902, 3 mod. Lüster, 2 Ampeln, 1 Obst- und 1 Weinschrank, mod. Kartoffelkiste, 1 Teppich, Gartenstuhl m. Tisch, Oelgemälde, 2 gr. Christusbilder, 1 großes Oelgemälde 2.00 × 2.40 Meter, „Reiter am Meer" v. Peter Bauer, Tunis, 1 großer komb. Wirtschaftsherd.

Nachmittags 2 Uhr:
Viel Hausrat, Porzellan, Gläser, Aufstellgegenstände, etwas Kleider u. Wäsche, aus gutem Hause.

Ortsrichter Menz u. Rosellus

Besichtigung: Dienstag mittag von 5—6 Uhr

Immobilien

Günstige Angebote!

Neckartal:
Bäckerei und Gasthaus
Neubauanwesen, gr. Saal, Kegelbahn Garten, Preis 23 000 Reichsmark: erforderlich 6000 Reichsmark

Heidelberg:
Fabrikanwesen
mass. Gebäude, Gleisanschl., Rampe. Preis 50 000 M.; erford. 15 000 M.

Oststadt:
2 erstkl. Mietswohn-Objekte
Preis ca. 70 000 M. und 250 000 M.

zu verkaufen durch:
Gebrüder Mack
Bankgesch. und Grundstücksverwtg.
Friedrichsplatz 1, Fernsprech. 42174

Verkaufe in Wildbad, Herrenalb, Gernsbach (34097 V)

Villen

im Landstil mit 3- und 4-Zimmerwohnungen, Badezimmern, großen Gärten, 27 u. 45 ar, sofort zu beziehen. Preis 32 000 M, 38 000 M und 26 000 M, ebenso 5 Pensionshäuser in allen Preislagen; Hotels u. dgl., durch J. Ziegler, Immob., Karlsruhe, Karlstr. 23, Ruf 2990.

Wo finde ich in Schriesheim oder Umgebung

Wochenendhaus zu mieten oder zu kaufen? Angebote erbeten unter Nr. 336B an den Verlag ds. Bl.

Ihr Haus
verwaltet sorgfältig

Immobilien Büro Geisel
Mannheim, N 7, 7, i. Alsterhaus
Fernruf 20809

Zu verkaufen: Ganz in der Nähe von Bad Wimpfen

Landhaus mit mehreren Zimmern auch als Erholungsheim geeignet, großer Garten, idyllisch gelegen, 3 Klm. zur Bahn. Das ganze Anwesen wäre sofort beziehbar. Kaufsumme nur 18 000 RM. bei 10 000 RM. Anzahlung. - Besichtigungen können sofort erfolgen. Näh. erteilt

Jak. Litterer, Immobilien
Bad Wimpfen, Fernsprech. 724

Zu verkaufen:
Haus mit 8 Büroräumen
große Nebenräume, Klein-Wohnungen, Garagen, Zentralheizung. — Erstklassige Lage — Angebote unter Nr. 34 255 VS an die Geschäftsstelle des HB in Mannh.

Haus in Heidelberg

2×4 Zimmer, Küche, Bad und Nebenräumen, ca. 5000 qm Bergaart., 150 Obstbäume, Licht und Sonne von allen Seiten, preiswert zu verkaufen.

Jakob Neuert, Immobilien
P 2, 6, Fernruf 28366/31044

In einer rein ländl. Gegend des Neckar-Kochertales ist ein landwirtschaftl. Anwesen, besth. aus

sofort beziehb. Wohnhaus

mit 7 Zim., 2 Küchen und sonst. Zubehör, etwa 3 Ar Garten (gesamter Platz 9.85 Ar) z. Preise von 6000 RM. (Brandversich.-Wert 8120 RM.) zu verkaufen. Näheres gegen Rückporto durch den Besitzer R. Pfleiderer, Stuttgart-S., Böpserstraße 9.

Gutgehendes
Eier-, Butter-, Käse- und Feinkostgeschäft
in guter Geschäftslage wegen Krankheit sofort zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 258B an Verlag

---

Lebensmittelgeschäft
mit Wohnung
in guter Lage von jung., strebsamen Kaufleuten alsbald zu mieten od. kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 34 534 VS an den Verlag des HB Mannh.

Wir haben einige hunderttausend RM. in Teilbeträgen von RM. 2000.— an gegen

I. od. gute Nachhypothek

zu günstigen Bedingungen zu vergeben. (33287V)

Mauthe & Schelling
Hypoth.-Vermittl., Stuttgart-S
Charlottenstr. 2, Ruf 297 70

Baugelände

möglichst Stadtlage - ca. 2500 bis 3000 qm - für gewerblichen Betrieb sofort zu kaufen gesucht. Evtl. kommen auch geeignete Gebäude mit ca. 2000 qm Nutzfläche in Frage.

Süddeutsche Glashandels A.-G.
N 7, 8 **Ruf 289 80-1.**

Tomaten-
pflanzen
Sellerie-
pflanzen
Dahlien-
knollen
Rudolf Hauer
Samenfachgeschäft
S 6, 10, Ruf 20638

Luftschutz-
helme
Schutzanzüge, Schlafdecken, Löschsandsäcke usw.
G. Michael,
Berlin-Charlottenburg, Osnabrückerstr. 29/1

1000 qm Büromöbellager

Mein Lokal
bleibt 2 Wochen geschlossen
Der Hotelbetrieb
bleibt aufrechterhalten

Hotel-Restaurant
Deutscher Hof
Adam Frey

D 33 Ein Begriff der Schönheitspflege

D 33 • beseitigt mit verblüffender Sicherheit
Sommersprossen
Leberflecke, Mitesser und Hautunreinigkeiten. Besonders verstärkt. Zu haben in allen Apotheken.

D 33 • Schönheitswasser
das ideale Mittel zur Erhaltung und Wiederherstellung der natürlichen Frische und Zartheit der Haut. Zu haben in Apotheken, Drogerien, Friseurgeschäften und Parfümerien.

D 33 • Tagescreme
die schönheitsfördernde, vitaminhaltige, mit Hamamelis bereitete fettfreie Creme zur tägl. Hautpflege

D 33 • Nachtcreme
die wirkungsvolle, lecithinhaltige Hautcreme zur Reinigung, Ernährung und Wiederbelebung der Haut - Zu haben in Apotheken, Drogerien, Friseurgeschäften und Parfümerien.

Gegen Jschias
Gliederwärmer aus Angora-Katzenhaar

Carl's B. Hartmann Mühlhausen Thür. An der Burg 6
Preisliste und Beschreibung zu Diensten

„Hicoton", altbewährt gegen
Bettnässen
Preis RM. 2.90. In allen Apotheken. Stets vorrätig in Mannheim: Pelikan-Apotheke, Qu 1, 3; Kronen-Apotheke am Tattersall und Apotheke am Wasserturm.

Harn-Analysen
chem. und mikrosk.
im Chem. laboratorium
Dr. Graff P 7, 12

Stottern

Auskunft über Beseitigung durch natürliche Methode erhalten Sie sofort kostenlos und unverbindlich von ehemaligem schweren Stotterer, der selbst durch die Tiefen seelischer Zerrüttungen gegangen ist. (Falls Zusendung im verschlossenen Umschlag ohne Aufdruck erwünscht wird, bitte ich um Einsendung von 24 Pfg. in Briefmarken.) Keine Anwendung von Medikamenten oder Hypnose. Nur die Sprechangst muß durch systematischen Neuaufbau der Sprache beseitigt werden. 35jährige Praxis.

L. Warnecke, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 93

Anzeigen haben stets Erfolg

Bei **Alters beschwerden** nimm **Zinsser-Allsat** Knoblauchsaft in Flaschen 95 Pfg. 2.85 und 4.75 RM. In Apotheken u. Drogerien. **Geruchlos** in Tabletten 95 Pfg. u. 2.85 in Apotheken. *Viele Anerkenn.*

Zinsser
Leipzig 17

Betten
reinigt
Ressel
auch auswärts. — Mannh. Neckarau, Wingertstraße 31. Federn auf Lager. Postkarte genügt!

Restposten Herr. Sporthemden
punktgünstig
Spachtel-Stickerei
mit Abendkleider, punktfrei
Bettfedern
laufend vorrätig
A. Klein.
Mannheim Eggenstr. 9, Geschäftsst.

Herrenalb
[illegible]

Schlierbach
[illegible]

Nähe Bad.-Bad.
[illegible]

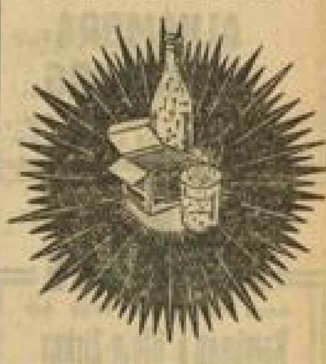
Nh. Reutlingen
[illegible]

Pfingstberg
[illegible]

Feudenheim
[illegible]

E. Schäfer K 1, 9
Immob. Ruf 28031

Eine wertvolle Neuerung
welche Sie begeistert!



Lithinee

Trinken Sie lithiniertes Wasser mit Lithinee hergestellt. Es ist rein frisch, leicht brausend, alkalisch, verdauungsfördernd und angenehm im Geschmack. Es wirkt gegen Erkrankungen des Magens, der Leber, der Nieren, der Gelenke.

Mit Sonnenenergie behandelt u. ozoniert

Schreiben Sie heute noch um eine Probeschachtel zur Herstellung von 10 Liter Tafel-Brause-Wasser, es kostet nur RM. 1.20 einschließlich Porto und Verpackung

O. Darmstädter, Darmstadt
Schließfach 147

Wiederverkäufer Liste B anfordern!
Vertreterbezirke noch frei

1 Liter Tafelwasser 12 Pfennig

---

aus deutschen Heilkräutern hergestellt, beseitigt Kopfschuppen, Haarausfall, erfrischt und belebt die Kopfnerven. Aerztlich empfohlen.
Paul Graichen & Co., Bensheim-Auerbach
Zu haben in allen Fachgeschäften

Kopfschmerzen
verschwinden schnell

wenn die Ursachen der Schmerzen sofort bekämpft werden. **Herbin-Stodin** Weber's Tabletten gegen Schmerzen haben sich seit über 15 Jahren bei quälenden Kopfschmerzen, Grippe, Zahnschmerzen u. Schmerzen nervöser und rheumatischer Art als überaus wirksam erwiesen. Am besten Sie verlangen in der Apotheke einfach **Weber's Tabletten gegen Schmerzen** denn diese packen das Uebel an der Wurzel u. bringen die gewünschte Erleichterung. Achten Sie aber immer auf das H im Dreieck.

jetzt 10 Tabletten 0.52 · 20 Tabletten 0.91
60 Tabletten 2.20

Herbin-Stodin
Weber's Tablette gegen Schmerzen
H. O. A. WEBER-MAGDEBURG

MARCHIVUM

Die Film-Sensation des Jahres!

OHM KRÜGER

Der Emil-Jannings-Film der Tobis mit Emil Jannings, Ferdinand Marian, Hedwig Wangel, Gustav Gründgens, Gisela Uhlen, Werner Hinz

Im Vorprogramm: Die Wochenschau

ALHAMBRA P 7, 23
SCHAUBURG K 1, 5

Jugendl. über 14 J. zugel.
Beginn: 1.30 4.30 7.30 Uhr

GLORIA Seckenh. Str. 13 | **CAPITOL** Am Meßplatz

Gloria: Montag letzt. Tag
Capitol: Verlängert!

Ein Karl-Ritter-Film der Ufa

Paul Bartmann
Hannes Stelzer
Fritz Kampers
Carl Raddatz

Wochenschau: Letzte Kämpfe in Griechenland

Beg. Gloria: So. 1.00 3.00 4.50 7.25 – Hptl.: 1.00 3.00 5.15 8.55
Beg. Capitol: 1.50 3.40 5.45 7.40
Jugendliche zugelassen und zahlen 1. Vorstellung halbe Preise!

Detektiv Ludwig O 6, 6

Fernruf 273 86 – früher Argus
Geheime Ueberwachungen, Ermittlung, Spezialauskünfte usw.

Ruhiger Aufenthalt

wird im Münsterthal bei Staufen für solche geboten, die Erholung suchen. Näh. bei Frl. M. Hubert, Münsterthal bei Staufen 138.

Café-Wien

Das Haus der guten Kapellen – die gepflegte Konditorei – P 7, 22 – An den Planken

Heute **FRÜHKONZERT** von Will Zäch mit seinen Solisten

Alte Markenfeuerzeuge
Baum-Feuerzeuge
Sämtl. Reparaturen
Mannheim O 2, 11

Franz Nagel
Antiquitäten
jetzt
E 3,16

Stadtschänke „Durlacher Hof"

Restaurant, Bierkeller
Münzstube, Automat

die Gaststätte für edermann
MANNHEIM P 6 an den Planken

Ruhe - Erholung

finden Sie bei bester Verpflegung im **Gasthaus und Pension zum „Sternen" in Reiselfingen** (Schwarzwald). Fernsprecher 141. Eigene Landwirtschaft – Prospekte

---

EILTRANSPORTE
Lagerung
Herbert Schmidt
Spedition
D 7, 4 Ru 281 64

DIE UFA AM Sonntag

Ein Prachtstück volkstümlichen Humors!

Hochzeitsnacht

Spielltg.: Carl Boese

Anfangszeiten: 11.00 2.00 4.45 7.30
Jugendverbot!

Ein Ufa-Film, der allen Freude bereitet mit

Heli Finkenzeller
Geraldine Katt
Rudolf Carl
Theodor Danegger
Georg Vogelsang

Neueste Wochenschau

Das gute Lohrer Bier (Bayern)

Die Freunde des Lohrer Bieres erhalten das Lohrer Bier in alter Güte bei folgenden Wirten:

„Zur Silberpappel", Restaurationsschiff R. Hofmann, Mhm. Rheinhafen
„Zur Turnhalle", Edmund Kabl, Mhm. Käfertal, Wormser Straße 60
„Bayerische Bierstube", Anna Latz, Mannheim, Bismarckplatz Nr. 19
„Restauration Floßhafen", Aug. u. Irma Heuninger, Bürgerm.-Fuchs-Straße 3
„Lohrer Braustube", Heinrich Leonhardt u. Frau Karoline, Mh.-Neckarstadt, Langstr. 73, Gastwirtschaft Wilhelm Würz, Mannheim, R 4, 3

Lohrer Schloßbräu
Niederlage in Mannheim, S 6, 9, Ruf 222 24

LIBELLE

Heute 15.45 und 19.50 Uhr
Rambeau's Klein-Zirkus
Eva Trebillos und Partner
Hanna Reichard u. das große Programm

Vorverkauf ab 14 Uhr

Grinzing Heute schon ab 18 Uhr
Wiener Stimmungsbetrieb

National-Theater Mannheim

Sonntag, den 18. Mai 1941
Vorstellg. Nr. 278 – Miete H Nr. 23
1. Sondermiete H Nr. 12

Notre-Dame

Romantische Oper in zwei Aufzügen nach dem gleichnamigen Roman des Viktor Hugo
von Leopold Wlk und Franz Schmidt
Musik von Franz Schmidt
Anfg. 19 Uhr – Ende ca. 21.30 Uhr

Gemälde Originale bekannter Künstler
in neuer Auswahl
Heckel Kunststrasse O 3, 10

Das **Hochzeitsgeschenk** ein Bild von der **Christ. Kunst** P 6, 14

Detektiv-MENG Mannheim, D 5, 15

Schöner und behaglicher wird Ihr Heim durch neue Tapeten von

M. & H. Schüreck
F 2, 9
am Markt

Leder-Handschuhe

Leder-Handschuhe für Damen, mit Knopf, in allen Größen und vielen Farben . . . . . Paar	3.40	Leder-Handschuhe für Damen, mit apart. Verzierungen, in vielen schönen Modefarben . . Paar	7.75
Leder-Handschuhe für Damen, sportliche Form, modernes Farbsortiment . . . . . Paar	6.40	Leder-Handschuhe für Herren, Handlasscher, grau, in allen Größen . . . . . Paar	9.55
Leder-Handschuhe für Damen, hübsche Ausführungen, gute Paßform, modische Farben . . Paar	7.50	Leder-Handschuhe für Herren, Nappa, kräftige Qualität, in grau und braun . . . . . Paar	10.05

Sonderauslagen im Parterre

Anker
Kaufstätte MANNHEIM, T 1, 1

Männer lügen nie

wenn sie ihren Frauen verkünden, daß es gegen ihre Magenbeschwerden, ihre Stuhlverstopfung, ihre Leber-, Gallestörungen und die damit oft verbundene allgemeine Unpäßlichkeit, die Mattigkeit, Reizbarkeit, Gemütsverstimmung, Gliederschwere, Kopfschmerzen, Schlafstörungen, das Reißen, Hautjucken, den unreinen Teint usw. ein ganz ausgezeichnetes Mittel gibt, nämlich **CITTUT Nr. 33** das tatsächlich aus nicht weniger als 33 feinpulv. heilwirksamen Drogen besteht, die auf mancherlei Weise regulierend und wiederherstellend in das gestörte Wohlbefinden einzugreifen vermögen. Orig. Packung 1.80 RM in Apotheken vorrätig, bestimmt in der Einhorn-Apotheke, Mannheim, am Markt, Fortuna Apotheke, Kronprinzenstr. 39, Pelikan-Apotheke, Qu 1, 3, Breite Straße

---

Wo verbringe ich meinen Sommerurlaub? Im Gasthaus und Pension zum **Hirsch in Strümpfelbrunn** Odw.
Gute bürgerliche Küche, mäßige Preise
Fernsprecher Nr. 12 – Bes.: Peter Zimmermann

Die beste Erholung finden Sie bei Ad. Knapp
Krumbach, Ruf 400 Fürth-Odenw
schöne Lage, gr. Liegewiese anschl. a. Haus. Mäß. Preise

Wahlen (Odenwald)
Privat-Pension Haus Waldeck
Neu eing. Haus mit Bad. Sehr schöne Lage, herrl. Aussichtsr. a. Wald. – Gute Verpfl., mäß. Preise. Bes.: L. Eaby.

Rasierapparate Rasierklingen

Friedr. Schlemper
Solinger Stahlwaren
Mannheim, G 4, 15.

Darüber freut sich der Soldat

wenn die Feldpost ein Fläschchen von dem tausendfach bewährten **AKA-FLUID** bringt. Sie wissen ja, es hält Krankheitskeime fern, desinfiziert, erfrischt und belebt den ganzen Körper. Es schützt vor Erkältungserscheinungen, Grippe, Kopf-, Hals- sowie Zahnschmerzen usw. Tropfenweise angewandt leistet es **unschätzbare** Dienste.

Ihr Apotheker oder Fachdrogist hält es für Sie bereit

Aka-fluid hält, was es verspricht

Die Mannheimer Großdruckerei liefert alle Familien-Drucksachen

---

Sie brauchen – Wir geben:

Langfristige Darlehe auf Alt- und Neubauten
als
unkündbare Tilgungshypotheke

Zweitstellige Hypotheke mit Reichsbürgschaft
und
Zwischenkredite für Neubau

BAYERISCHE HYPOTHEKEN- UND WECHSEL-BANK

Auskünfte erteilen unsere Niederlassungen
Nächste Zweigstelle:
Schlachthof Mannheim

TOTAL FEUERSCHUTZ

Total-Verkaufsbüro
Mannheim, R 1, 10
Ruf: 21 579

Frankenthal/Pfalz
Westliche Ringstraße 1
Ruf: 25 78

HANDFEUERLÖSCHER
FAHRBARE LÖSCHGERÄTE
GROSSFEUER-SCHUTZANLAGEN

Kürschner Innung Mannheim

Pelz-Etage
Arthur Jülich
P 2, 1, Ruf 252 48

Kürschnerei
M. Geng
Waldhofstr. 7
Fernruf 517 17

Kürschnerei
Ferd. Ploederl
Kobellstraße 2
Fernruf 535 95

Haus der Pelze
Richard Kunze
N 2, 4, Ruf 265 34/35

Pelzhaus
Chr. Schwenzke
G 2, 1, Markt
Fernruf 253 69

Pelzaufbewahrung beim Kürschner

bietet Ihnen den besten Schutz für Ihre Pelzgegenstände; denn das wichtigste ist die

Pflege der Pelze

Ein wertvoller Pelz muß erhalten bleiben, da Felle sehr schwer zu bekommen sind. Ueberbringen Sie deshalb Ihre Aufbewahrungsgegenstände recht bald Ihrem Kürschner. Vergessen Sie auch nicht, bei Einlieferung sofort Ausbesserungen und Umarbeitungen zu bestellen; denn die Beschaffung des notwendigen Materials beansprucht längere Zeit und Facharbeiter sind sehr knapp. Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, wenn Sie Ihre Pelze bei Beginn des kommenden Winters gleich tragfähig haben wollen

Spezialhaus für Pelze
Edwin Baum R 1, 14a, Ruf 212 40

Pelzwaren
Franz Schüritz
M 4, 16, Ruf 267 70

Pelzhaus
Zeumer
H 1, 6-7, Ruf 205 05

Pelzhaus
Gebr. Kunkel
F 1, 7, Ruf 277 12

Kürschnerei
Wilhelm Jülich
Seckenheimer Str. 54
Fernruf Nr. 412 16

Pelzmoden
Guido Pfeifer
O 2, 2, 1. Etage
Fernruf 248 95

MARCHIVUM